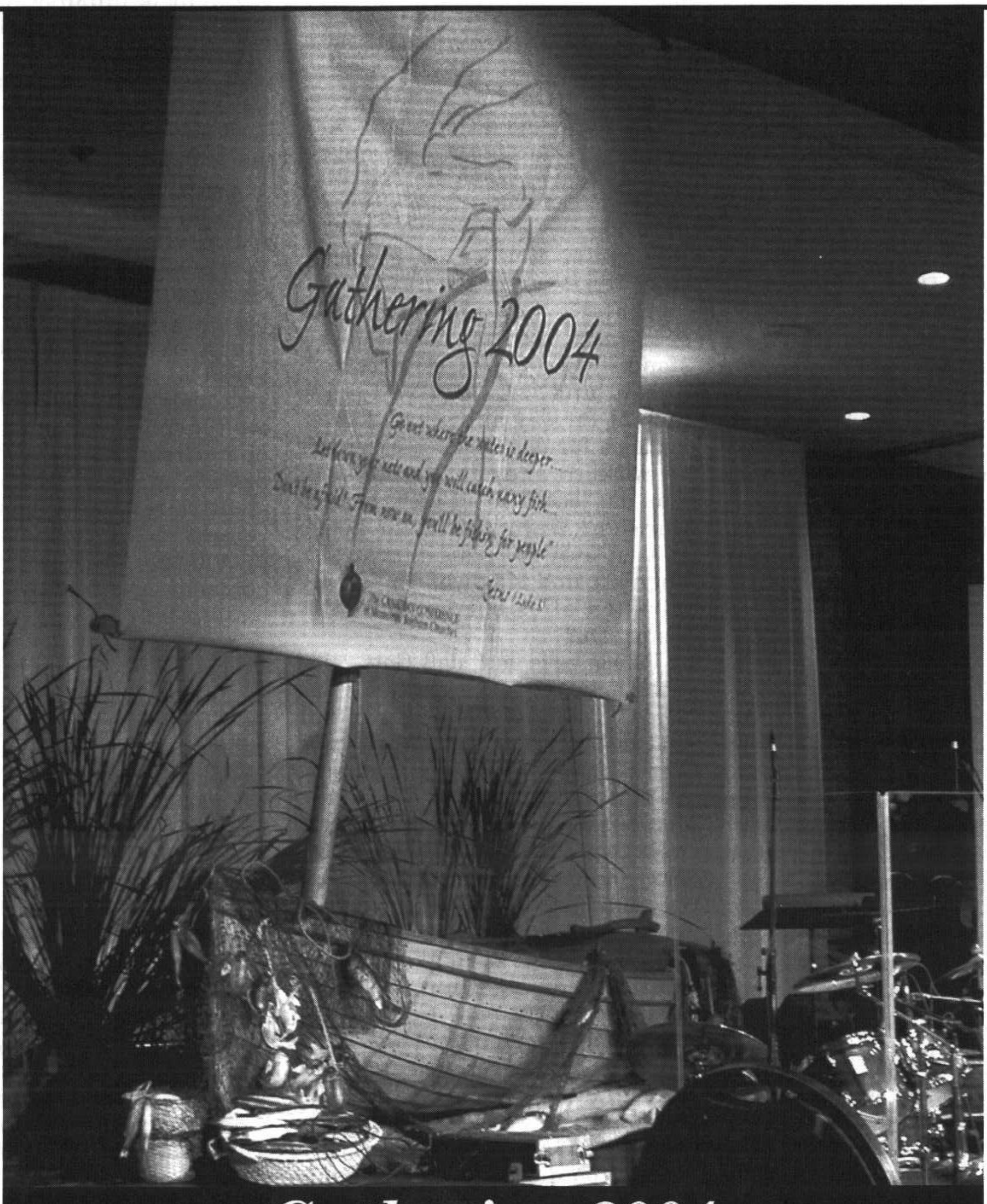
mennonitische
# Rundschau

September 2004 · Nummer 9
Winnipeg, Kanada · 127. Jahrgang

*Laßt uns fleißig sein,
zu halten die Einigkeit im Geist*

*EINE CHRISTLICHE ZEITSCHRIFT GEGRÜNDET IM JAHR 1878*




## *Gathering 2004*

***"Fahre hinaus, wo es tief ist,
und werft eure Netze zum Fang aus! …
Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fischen."***
*– Jesus (Lukas 5)*

**(Bühne der Kanadischen MB-Konferenz, Toronto)**

...ICAL
SOCIETY OF B.C.
211 - 2825 CLEARBROOK RD.
ABBOTSFORD, B.C. V2T 6S3

# Alles inbegriffen
# Leben im Schlaraffenland

Peter Dejneka lebte für seinen Traum. Raus aus Rußland, Auswandern nach Amerika. Er arbeitete hart, zweigte, wo immer es ging, Geld ab und sparte, sparte, sparte. Sein Reiseproviant würde Brot sein, das er trocknete. Endlich war es soweit. Er nahm seine ganzen Ersparnisse, kaufte sich die Karte und bestieg das Schiff. Die Mutter hatte ihm zu seinem Trockenbrot noch etwas Käse mitgegeben. Am ersten Tag durchstreifte er das ganze Schiff, bis er einen Platz auf dem Deck zwischen den Tauen gefunden hatte. Dort richtete er es sich ein, so gut es eben ging. Zu den Mahlzeiten holte er sein Trockenbrot und den Käse heraus. Doch der Käse war bald zuende. Zu schaffen machten ihm die Gerüche, die aus der Kombüse zu ihm hoch zogen. Beim Spaziergang auf Deck lief ihm immer das Wasser im Mund zusammen. Das Essen duftete sehr, sehr gut. Schließlich ging er zum Schiffskoch und bot sich an, Kartoffel zu schälen. Als Gegenleistung dürfte er von den Mahlzeiten mit essen. Das ging so lange gut, bis eines Tages der Kapitän in der Kombüse vorbeischaute und Peter vor einem Berg Kartoffeln sitzen sah: „Was machen Sie hier? Wie sind Sie auf das Schiff gekommen?", raunzte er ihn an. „Ich helfe dem Koch. Hier ist meine Karte", antwortete Peter. Verblüfft gab der Kapitän das Ticket zurück. „Schauen Sie hier unten," sagt er, „hier steht: Unterkunft und Verpflegung inbegriffen!"

### *Geschenk annehmen*

Oh, wir Christen sind manchmal genauso dumm wie Peter! Wir haben uns für ein Leben mit Jesus entschieden, die Vergangenheit ist geklärt, Schuld ist vergeben, ein Platz im Himmel reserviert – und wir haben einen Fahrschein in die Ewigkeit. Doch unterwegs ernähren wir uns nur von „Trockenbrot und Käse", obwohl Gott uns eine „all inclusive" Karte gegeben hat. So erklärt es uns jedenfalls Petrus in seinem zweiten Brief:

*„Da seine göttliche Kraft uns alles zum Leben und zur Gottseligkeit geschenkt hat* (und jetzt kommt die Erklärung, wie Gott das gemacht hat:) *durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch seine eigene Herrlichkeit und Tugend, durch die er uns die kostbaren und größten Verheißungen geschenkt hat, damit ihr durch sie Teilhaber der göttlichen Natur werdet, die ihr dem Verderben, das durch die Begierde in der Welt ist, entflohen seid..."* (2. Petr. 1,3-4).

Aha! Er hat uns also alles geschenkt! Damit es nicht mißverstanden wird, betont er: alles zum Leben und zur Gottseligkeit! Sowohl für das alltägliche Leben, als auch für das Glaubensleben. Es ist wirklich alles da.Warum sieht man das jedoch so oft nicht bei den Christen? Warum sieht ihr Leben so trist aus, so „grau in grau", so unerfüllt und kläglich? Haben wir wirklich alles bekommen? Was meinst Du?

Petrus zeigt auf, daß Gott seine Geschenke einpackt. Gott gibt uns alles „zum Leben und zur Gottseligkeit" in Form von Verheißungen. Verheißungen sind Versprechen Gottes, die nie gebrochen werden. Ganz einfach, weil Gott nicht lügt. Zusagen bei ihm sind nicht zu erschüttern. Das ist seine Art. Die Bibel ist voll von Verheißungen. Eine der schönsten Verheißungen spricht Jesus im Matthäusevangelium aus: *„Trachtet zuerst nach Gottes Reich und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen"* (Matthäus.6,33). Im Textzusammenhang geht es um die Versorgung mit Nahrung und Kleidung. Von diesem Zufall(en) kann man wirklich gut leben. Das habe ich immer wieder erlebt. Als Jugendlicher, als Student und auch als Familienvater und Leiter eines Missionswerkes. Es ist wirklich alles da.

Welche Verheißungen kennst du? Was sind deine Lieblingsverheißungen? Schreibe sie dir auf. Hänge sie dir über den Tisch.

Aber ist das alles? Wofür hat Gott uns diese Geschenke gegeben? Petrus sagt: *„damit ihr durch sie Teilhaber der göttlichen Natur werdet."* (Vers 4). Gott will, daß wir über das Menschenmögliche, Alltägliche hinauswachsen, weil Gottes Verheißungen weit darüber hinausgehen. Natürlich kann man sich über die Verheißungen freuen. Man kann darüber staunen, was für Gott alles möglich wäre. Man kann sie in der Bibel unterstreichen, an die Wand hängen, ins Handy programmieren, auf dem PC-Bildschirm plazieren. Bibeltexte an der Wand sehen wirklich gut aus. Genauso gut kann ich meinem besten Freund die Bohrmaschine, die er dringend braucht, schön verpackt schenken. Und er freut sich über das Geschenk! Er stellt sie voller Freude in seine Vitrine und erfreut sich jeden Tag daran, daß ich an ihn gedacht habe. Zwar steht es bis zum Sommer unausgepackt in der Vitrine, aber das ist in Ordnung. Das Geschenk hat Sinn gemacht, weil mein Freund sich darüber freut.

Ebensowenig sind die Verheißungen Gottes Bibeltexte für die Wand. Verheißungen Gottes sind dafür da, daß wir uns auf sie einlassen und sie anwenden.

Josua hatte die Verheißung bekommen, daß alles Land, worauf sein Fuß treten wird, dem Volk Israel gehören würde (Josua 1). Und Gott hielt sein Wort. Leider hat Josua aber nicht alles verheißene Land abgeschritten. Und so hat Israel bis heute noch nie das ganze Land besessen.

Hudson Taylor, der Pioniermissionar in China, hatte gelernt, wie man die Geschenke Gottes auspackt. Sehr bald verstand er, daß er unmöglich alleine die Abermillionen von Chinesen erreichen könnte. So betete er um zehn Missionare für das darauffolgende Jahr mitsamt ihrer finanziellen Versorgung. Ein Jahr später hatte er mehr als zehn Missionare, die mit ihm zusammen arbeiteten. Für das nächste Jahr bat er Gott um weitere 100 Missionare und es kamen über 100 weitere Missionare

dazu. Und wofür bat Hudson Taylor das nächste Jahr? - Richtig. Er betete für weitere 1000 Missionare und sie kamen. Und jeder von ihnen hatte eine gesicherte finanzielle Versorgung.

Noch ein Beispiel: Eine arme alte Frau lebte in der Wildnis in Südamerika. Ihr Sohn war vor drei Jahren in die USA gegangen, um dort Arbeit zu finden. Die Frau wurde immer ärmer. Nach und nach mußte sie ihre Einrichtung verkaufen, um sich ernähren zu können. Dann mußte sie sich Geld leihen. Schließlich konnte sie die Schulden nicht mehr bezahlen, und die Bank schickte ihr den Pfänder ins Haus. Die Pfänder fanden jedoch ein leerstehendes Haus mit nur einer Strohmatratze in der Ecke vor. Eine Wand im Wohnzimmer fiel ihnen jedoch auf. Sie war ganz grün. „Was ist das?", fragte der Pfänder die Frau. „Mein Sohn ist in den Norden gegangen und schreibt mir jeden Monat einen Brief. Er schickt mir nun jedesmal das gleiche Bild mit. Ich brauche sie, um die Wand gegen die Kälte des Flures zu tapezieren," meinte sie. Die ganze Wand war mit Dollarnoten tapeziert worden! Und sie drohte, bei all dem Reichtum, zu verhungern.

### Geschenk auspacken

Gott hat alles geschenkt, was wir brauchen, um ein erfülltes Leben zu leben. Jetzt sind wir dran! Petrus ruft auf, die Geschenke auszupacken: „ *...eben deshalb wendet aber auch allen Fleiß auf und reicht in eurem Glauben die Tugend dar, in der Tugend die Erkenntnis, in der Erkenntnis die Enthaltsamkeit, in der Enthaltsamkeit die Ausdauer, in der Ausdauer den gottgefälligen Lebensstil, in der Gottseligkeit die Bruderliebe, in der Bruderliebe, die Liebe zu allen Menschen"* (2. Petr.1, 5-7).

Alles beginnt mit dem Glauben, dem Vertrauen zu Gott. Dann folgt eine Kette. Interessant ist, daß nach „Glauben" nicht gleich die Erkenntnis folgt, sondern die „Tugend" dazwischen geschaltet ist. Wer glaubt, handelt entsprechend seines Glaubens. Er begeht eine Glaubenstat, handelt im Vertrauen auf die Verheißungen Gottes. So hat Gott z.B. den Israeliten gesagt, daß er den Jordan aufhalten wird, sobald die Priester vor den Augen des ganzen Volkes ihre Füße ins Wasser gesetzt haben. Sie mußten zuerst ihren Glauben zum Ausdruck bringen, indem sie sich reisefertig machten, die Priester die Bundeslade nahmen und dann in das Wasser des Jordan traten. Als ihre eigenen Füße naß wurden, hat Gott den Jordan gestoppt, und alle konnten trockenen Fußes durch den Fluß (Josua 3). Auf diese Weise erkannten sie, daß Gott treu ist. Erst glaubten sie, dann handelten sie und erkannten, daß Gott die Macht hat, auch einen Fluß gegen alle Naturgesetze aufzuhalten. Erkenntnis bedeutet nicht nur „informiert zu sein" und die „Theorie" zu kennen. Im biblischen Sinne ist die Erkenntnis immer mit eigener Erfahrung verbunden. Petrus fordert uns Christen heraus, nicht nur vom Hörensagen zu leben, sondern persönlich Erfahrungen mit Gott und seinen Verheißungen zu machen.

Und warum kommt dann „Enthaltsamkeit"? Weil uns dann klar wird, wieviel Ballast wir eigentlich in unserem Leben mitschleppen. Wir können einfach auf vieles verzichten und enthaltsamer leben. Worauf könntest Du verzichten? Ganz ehrlich!

Dieses Leben führt dann zu „Ausdauer". Wir gewinnen ganz persönlich einen Eindruck von der Treue Gottes (= Erkenntnis). Wir erleben, daß Gott alles im Griff hat. - Auch wenn es mal länger dauert, bis Gott antwortet oder eingreift. Wir werden geheilt von dem „Schönwetter-Glauben". Wir können auch in widerwärtigen und brutalen Lebensumständen aufblühen, weil Gott mit seinen Verheißungen darüber steht. Wir entwickeln immer mehr einen Lebensstil, der deutlich macht, daß wir teilhaben an einem übernatürlichen Leben. Wir sind der göttlichen Natur teilhaftig geworden. Ist das nicht Erfüllung? Träumen wir nicht gerade davon?

Wir reagieren auf Menschen und verschiedene Lebenssituationen anders, als die 08/15-Otto-Normal-Egoisten. Wir haben es erkannt und erlebt, daß der gottgefällige Lebensstil immer das Beste ist - auch wenn es in vielen Situationen erst einmal anders aussieht. Wir leben selbstloser, weniger auf uns bedacht, weniger um uns besorgt. Gott macht uns fähig, unsere Brüder zu lieben und noch mehr: er macht uns fähig, mit seiner „Agape-Liebe" alle Menschen zu lieben. Mit der Liebe, die voraussetzungslos, bedingungslos, grundlos und endlos liebt.

Petrus erklärt auch, was es bringt, die Geschenke Gottes auf diese Weise auszupacken: *„Denn wenn diese Dinge bei euch vorhanden sind und wachsen, lassen sie euch im Hinblick auf die Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus nicht träge noch fruchtleer sein"* (2. Petr.1,8). Er beschreibt den Weg, in der Erkenntnis (= in persönlicher Erfahrung) an Jesus Christus zu wachsen und Frucht zu bringen. Er erarbeitet, was Jesus mit dem Bild vom Weinstock im Johannesevangelium Kapitel 15 gelehrt hat.

Mein Leben ist auch immer wieder ein auf und ab. Ehrlich. Als ich mich bekehrt und die ersten zwei Jahre nur von „Trockenbrot und Käse" lebte, hatte ich keine Lust, jemanden von Jesus zu erzählen. Das Leben war öde und eine Qual. Aber seitdem ich begriffen habe, daß Gott uns alles in Verheißungen geschenkt hat, ist das ganze Leben zu einem atemberaubenden Abenteuer geworden. Rasant schnell. Wahnsinnig intensiv und erfüllend. Ich hätte nie gedacht, daß ich ein so erfülltes, spannendes und interessantes Leben bei Jesus haben kann. Gerade die Probleme, die Durststrecken und die scheinbaren Sackgassen meines Lebens sind für Jesus die besten Gelegenheiten, ihn zu erkennen. Wo unsere „normalen" Möglichkeiten aufhören, beginnen die Möglichkeiten der Verheißungen Gottes. Und die möchte ich immer mehr erkennen!

(*Jakob Görzen*, mit freundlicher Genehmigung des dennoch-magazin. Aus: dennoch 6/01, S. 36)

# Fragekasten

Fragen für den Fragekasten
sende man bitte an:

**Dr. David Ewert**
**25-3115 Trafalgar Street**
**Abbotsford, B.C.**
**Canada V2S 8C5**

*DR. DAVID EWERT*

**Frage**: ***In Matthäus 24 und 25 antwortet Jesus den Jüngern auf ihre Fragen, (1) wann der Tempel zerbrochen wird, (2) was das Zeichen seiner Wiederkunft sei und (3) was das Zeichen des Weltendes sei. Ist Jesu Antwort als für die Gemeinde zu verstehen, oder sind einige Verse für die Gemeinde und andere für Israel gemeint und anwendbar?***

**Antwort:** Wir behandeln die letzte Frage zuerst. Diese zwei Kapitel bilden die Abschiedsrede Jesu an seine Jünger; es ist die Ölbergsrede. Matthäus hat sein Evangelium so geordnet, daß die geschichtlichen Berichte von fünf Reden Jesu abgewechselt werden. Diese fünf Reden schließen alle mit der Formel *"da Jesus diese Rede vollendet hatte"* (Matthäus 7,28; 11,1; 13,53; 19,1 und 26,1). All diese Reden (vielleicht mit Ausnahme von Matthäus 13) sind an Jesu Jünger gerichtet. Auch Matthäus 24 beginnt so: *"Seine Jünger traten zu ihm"* (Vers 1) und *"er sprach zu ihnen"* (Vers 2).

Jesus hat keine Bücher geschrieben, belehrte jedoch seine Jünger. Die Zwölf sollten nämlich die Grundsteine für das neue Gottesvolk, die Gemeinde, die mit Pfingsten ins Leben gerufen wurde, bilden. Als Gründer der Gemeinde sollten die Jünger Jesu, die er zu Aposteln berufen hatte, die Lehren Jesu an das neue Volk Gottes weiterreichen. Können wir nun sagen, daß alle Lehren Jesu der Gemeinde gelten? Daß Jesus in seinen Lehren auch recht viel über das Volk Israel zu sagen hatte, ist klar. Kapitel 23, zum Beispiel, ist eine Verurteilung der Schriftgelehrten und Pharisäer.

Doch auch wenn Jesus das jüdische Volk oder die Vorgesetzten des Volkes direkt anredet, können diese Reden auf die Gemeinde angewandt werden. Alles, was wir in den Evangelien haben, auch wenn Jesu Wirksamkeit in die Zeit vor Pfingsten fiel, ist auf uns anwendbar. Beim Auslegen der heiligen Schrift müssen wir uns grundsätzlich mit zwei Fragen befassen: Was bedeutete dieses Wort ursprünglich, als es von Jesus in der Mitte des ersten Jahrhunderts ausgesprochen wurde? Was wollte er seinen Zeitgenossen sagen? Die andere Frage ist: Wie wenden wir dieses Wort, das bereits 2000 Jahre alt ist, auf die Gemeinde Jesu Christi an? Was bedeutet es für uns, die wir in ganz anderen Verhältnissen leben? Es geht also zunächst um die richtige Auslegung eines Textes, der aus dem ersten Jahrhundert stammt, und um die richtige Anwendung des Textes auf Menschen, die im 21. Jahrhundert leben.

Man hört mitunter von der Kanzel: "Ich will diesen Text nicht erklären, sondern nur anwenden." Doch wenn man den geschriebenen Text nicht erklärt, geht die Anwendung womöglich auch schief. Es gibt aber auch Bibellehrer, die sich nur bei der Erklärung des geschriebenen Wortes Gottes aufhalten, ohne das Wort anzuwenden. Erklärung und Anwendung sollten jedoch nicht voneinander getrennt werden.

Und jetzt zur Frage über Matthäus 24 und 25: Durch beide Kapitel zieht sich das Gerichtsthema. In Kapitel 24 spricht Jesus von dem Gericht über Jerusalem und von dem Endgericht bei seiner Wiederkunft. In Kapitel 25 wird dieses Thema weitergeführt, und zwar durch drei Gleichnisreden: von den zehn Jungfrauen, von den anvertrauten Zentnern und von den Schafen und Böcken.

Die Gleichnisreden enthalten für Kinder Gottes sehr wichtige Lehren: (a) Es gilt bereit zu sein, dem Herrn zu begegnen (25,1+13); (b) Wir sollen mit den uns von Gott anvertrauten Gaben treu umgehen (25,14-30); (c) Ein lebendiger Glaube wird sich immer in Werken der Liebe und Barmherzigkeit offenbaren; von solchen Glaubenswerken hängt im Endgericht alles ab (25,31-46). Alle drei Gleichnisse in Kapitel 25 sind eschatologisch und haben es mit dem Kommen Jesu und dem Ende dieser Weltzeit zu tun.

Die Erklärung von Kapitel 24 ist etwas schwieriger, denn wie wir es bei den Propheten des Alten Testaments immer wieder finden, geht es einmal um das baldige Gericht über Jerusalem sowie der Zerstörung des Tempel (beides geschah im Jahr 70 n.Chr.), dann aber auch um das Endgericht, das mit der Wiederkunft Jesu verbunden ist. Es scheint, als ob Jesus das Gericht über Jerusalem als Anschauungsbild für das Gericht am Ende dieses Zeitalters braucht. Man hat Kapitel 21 mit einem Teleskop verglichen, mit dem man das in der Ferne Liegende gleichsam in die Nähe rückt.

Was die Anzeichen des kommenden Gerichts betrifft, müssen diese zunächst auf die Zerstörung Jerusalems bezogen werden. Diese Zeichen gelten jedoch zugleich der langen Endzeit, in der wir leben – Krieg, Hunger, Erdbeben, Verführung, Trübsal usw. In dieser langen Endzeit führt die Gemeinde ihre Mission aus; das Evangelium vom Reich Gottes soll in der ganzen Welt vor dem Ende dieses Äons verkündigt werden (24,14).

Wenn Jesus den Rat gibt *"alsdann fliehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist"* (Vers 16), hat er den Ausbruch des Krieges (66 n.Chr.) im Auge, denn wenn Jesus wiederkommt, hilft soch ein Fliehen nichts. Wenn Jesus aber sagt: *"... alsdann werden heulen alle Geschlechter auf Erden und werden sehen den Menschensohn kommen auf den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit"* (Vers 30), dann sind wir am Ende der Zeit angelangt. Uns gilt die Mahnung: "Darum wachet! Denn ihr wissest weder Tag noch Stunde." (*David Ewert*)

# Editorial

Liebe Leser,

Das Thema in dieser Ausgabe betrifft Gottes Verheißungen an uns und Seine Einladung, sie in Anspruch zu nehmen, obwohl ein beträchtlicher Teil der Zeitschrift der Kanadischen MB-Konferenz, die im Juli in Toronto stattfand, gewidmet ist.

Wir Christen sind mit den Verheißungen Gottes aufgewachsen. Sie beeinflussen und beeinträchtigen unser Leben. Besonders in schweren Zeiten tragen sie uns durch. Und doch stelle ich mir manchmal die Frage: Sind sie für mich da? Kann ich sie alle in Anspruch nehmen?

Die vier Evangelien erhalten viele wundervollen Verheißungen Jesu. Beim näheren Studium merkt man, daß viele an seine Jünger gerichtet sind, andere für die Allgemeinheit bestimmt waren und manche an einzelne Personen, die nicht seine Jünger waren.

In Johannes 14 finden wir beispielsweise folgende Verheißungen:

*"Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun, damit der Vater verherrlicht werde im Sohn."*

*"Was ihr mich bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun."*

*"Ihr aber sollt mich sehen, denn ich lebe, und ihr sollt auch leben."*

*"Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht."*

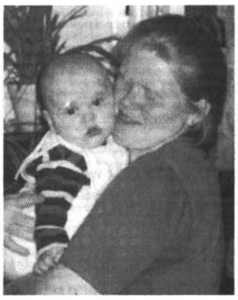
Diese Worte waren an die Jünger gerichtet - eine spezielle Gruppe von Menschen, die sich bedingungslos verpflichtet hatte, Jesus zu gehorchen und ihm nachzufolgen, was immer es ihnen auch kosten mag. Und das ist, meiner Meinung nach, eine Bedingung dafür, ob auch wir Jesu Verheißungen in Anspruch nehmen können. Sind wir Seine Jünger? Können wir mit Petrus sagen: *"Siehe, wir haben, was wir hatten, verlassen und sind dir nachgefolgt"* (Lukas 18,28)? Die Jüngerschaft Petri kostete ihm letztenendes alles, denn er starb den Märtyrertod.

Ich glaube, daß Gott uns beschenken will und daß wir Seine Geschenke, Seine Verheißungen, annehmen können - aber nur dann, wenn wir die entsprechenden Bedingungen dafür erfüllt haben, nämlich daß wir Seine Jünger sind. Wir sind nicht fehlerlos, wie es auch Jesu Jünger nicht waren, doch wir müssen uns, wie sie, entschließen, einen Weg der Jüngerschaft zu gehen, solange Gott uns Leben gibt. Falls das nicht der Fall ist, würde es eine Anmaßung sein, Gottes Verheißungen in Anspruch zu nehmen. Die Frage ist somit nicht, ob wir Mitglieder einer Gemeinde sind, sondern, ob wir Seine Jünger sind.

In diesem Bestreben will die Kanadische MB-Konferenz helfen. Eines der Hauptziele der Konferenz ist nämlich, gesunde Gemeinden aufzubauen, deren Mitglieder sich zur Nachfolge Jesu entschlossen haben (und es immer wieder tun) und die sich einsetzen, andere Menschen zu Jüngern zu machen (ein weiteres Hauptziel der Konferenz). Das dritte ist Leiterschaftsentwicklung, um die anderen zwei zu erreichen. Und es waren diese drei Ziele, die im Brennpunkt standen, als sich unsere Glaubensgemeinschaft im Juli in Toronto zur Kanadischen MB-Konferenz "Gathering 2004" versammelte.

Was mich am tiefsten berührte in den Konferenztagen, war die respektvolle Weise, in der Brüder und Schwestern von allen Teilen des Landes miteinander` sprechen konnten - trotz verschiedener Auffassungen bei den erörterten Fragen. Es bestand ein tiefes Bewußtsein, daß es das Werk des Herrn war und es letztenendes darum ging, authentisch für Christus zu leben und Menschen für Christus zu gewinnen. Als ich zum Abschluß hinten im Plenarsaal stand und die nach dem Abendmahl stattfindenden kleinen Gebetsgruppen beobachtete, sah ich brüderliche und schwesterliche Liebe und Einigkeit, was dem Herrn wohlgefällig ist.

Zuletzt möchte ich Ihnen von einen Brief erzählen, den ich heute im Büro erhielt. Er kommt von einem 17jährigen Mädchen, Maria Görzen, aus Kasachstan. Darin schreibt sie, daß sie früher einmal die *Mennonitische Rundschau* erhalten hatten, da sie zu dem ehemaligen Bewohner ihres Hauses geschickt worden war, und wie froh sie dazu waren. Sie schreibt, daß die meisten Deutschen ausgereist sind und sie jetzt eine Baptistische Gemeinde besuchen. Gerne würde sie ihre Verwandten in Kanada finden, die auch Görzen heißen. Zusätzlich möchte sie eine Brieffreundin in ihrem Alter finden, mit der sie in Deutsch oder Plattdeutsch korrespondieren könnte. Sie erwähnt auch die plattdeutschen Kassetten mit Predigten von Jakob Funk und wie diese ihnen immer wieder Mut in der Nachfolge machen. Abschließend schreibt sie: "Wenn es möglich ist, schickt uns auch weiter die *Mennontische Rundschau*".

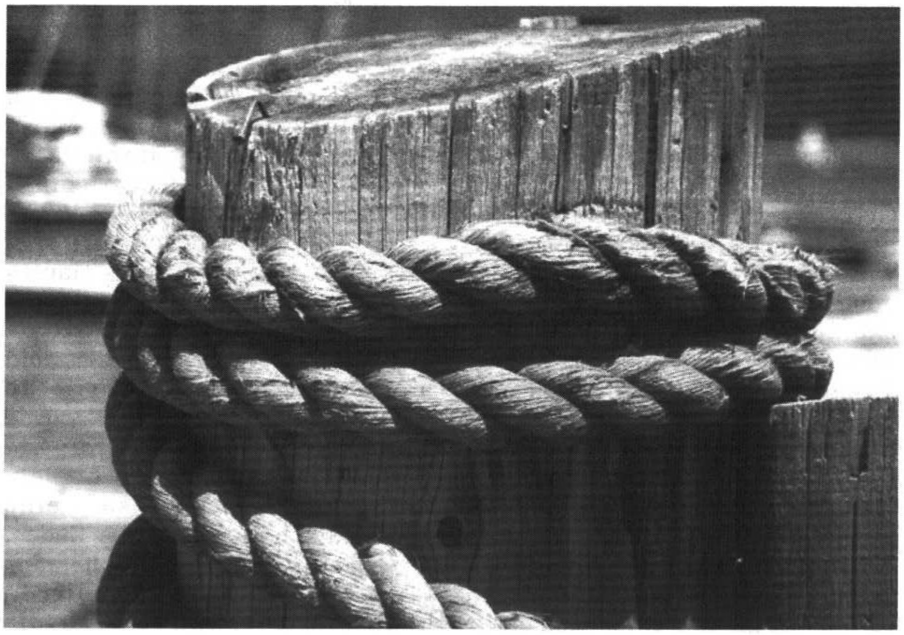


**Maria Görzen**

Wir sind in der Lage, einige *Rundschaus* nach Rußland zu senden, weil kanadische Leser für sie hier bezahlt haben. Leider wurden einige nicht mehr verlängert, und wir mußten die Zusendung der MR einstellen. Dankbar sind wir für das MCC, das einige Abonnemente an russische Leser bezahlt. Wenn Sie in dieser Weise mithelfen wollen und die Mittel dafür haben, laden wir Sie ein, ein Abonnement für Marias Familie oder eine andere mennonitische Familie in der ehemaligen Sowjetunion zu kaufen ($ 48 pro Jahr). Wenn Sie ein Mädchen in Marias Alter kennen, das gerne deutschen Briefverkehr mit ihr haben möchte, schreiben Sie bitte an uns, und wir werden Ihnen die russische Adresse zusenden.

Ich wünsche Ihnen Gottes Segen und Beistand.

(*Marianne Dulder*)



# Verheißungen – Gottes Happy Pills?

## – Wenn das Leben plötzlich kompliziert wird –

*Als G. Müllers schwangere Frau Stini plötzlich Blutungen bekam, wurde es für ihn schwierig zu sagen: "Kopf hoch, der Herr hat alles im Griff." Doch genau in dieser Zeit bekam er einen neuen Blick auf die Verheißungen Gottes.*

Ich habe sie so lange für einen Mythos gehalten, bis ich selbst einen von ihnen im Fernsehen gesehen habe – diese Prediger, die dir erzählen, daß der Herr dich reich macht, wenn du nur seinen Verheißungen glaubst. Er war dick, aufgeregt und hat stark geschwitzt. Und er hat es den Leuten richtig eingepeitscht: "Nimm das in Anspruch, was der Herr dir zugesprochen hat! Nimm es in Anspruch! Sag zum Herrn: 'Ich glaube, daß ich keine Schulden mehr haben werde. Ich glaube, daß mir mehr zusteht als was ich jetzt besitze.' Der Herr will dich beschenken. Er will, daß es dir gut geht. Er will, daß du mehr bekommst als du eigentlich brauchst. Ihm gehört alles Silber und Gold. Also nimm es. Nimm es in Anspruch." Die Leute fanden das gut, was der Prediger sagte. Und ich mußte auch einen Moment nachdenken.

Ich dachte: Es stimmt doch. Gott hat gesagt, daß er uns alles geben will, was wir brauchen. In Psalm 37 steht: *"Freue dich über den Herrn; er wird dir alles geben, was du dir von Herzen wünschst"* (Vers 4). Und das ist nur eine von vielen Stellen, die es so oder so ähnlich ausdrücken. Gott will mich beschenken. Das glaube ich fest.

### *Gott meint es gut*

Ich weiß noch, wie ich kurz vor unserer Hochzeit spazieren ging. Wir hatten die dumme Idee, ausgerechnet im Februar zu heiraten. An dem Tag, an dem ich durch die Wiesen streifte, war herrliches Wetter. Und ich hatte den Impuls zu beten: "Vater, schenk uns doch so ein Wetter zu unserer Hochzeit." Ich betete es aber nicht. Stattdessen schoß mir durch den Kopf: "Wieso sollte ich Gott um etwas so Belangloses bitten?" Aber dann meldete sich eine andere Stimme, die fragte: "Wieso denn eigentlich nicht? Er ist doch dein Vater. Er liebt dich. Wenn er dich liebt, macht es ihm Spaß, dich zu beschenken. Oder nicht?" "Doch", sagte ich, "das stimmt." Und dann wünschte ich mir vom Vater schönes Wetter zu unserer Hochzeit. Wir bekamen es auch. Die Sonne schien tatsächlich, obwohl der Wetterdienst schlechtes Wetter vorausgesagt hatte. Seitdem glaube ich es noch mehr: Gott will uns beschenken.

Aber dann sehe ich wieder die Leute vor mir sitzen, die dem dicken Prediger zuhören. Einige von ihnen sehen echt abgerissen aus. Und sie nicken mit dem Kopf und sagen: "Amen, yeah, yeah, der Herr will mich beschenken. Ich glaube es. Ich nehme es für mich in Anspruch. Ich werde reich sein und keine Sorgen mehr haben. Gott meint es gut mit mir."

### *Das Leben ist kompliziert*

Bei mir kommen da schlechte Gefühle hoch. Hier stimmt doch was nicht. Es ist nicht wahr, daß es mir garantiert gut geht, weil ich dem Herrn seine Verheißungen glaube und sie für mich in Anspruch nehme. Das Leben ist kompliziert. Und die Wege Gottes sind nicht immer leicht zu verstehen. Ich habe das gerade erst erlebt.

Ich habe in einem anderen Artikel geschrieben, daß ich zurzeit erlebe, wie Gott mir hilft, ihm zu glauben. Es fiel mir plötzlich ganz leicht, mich ihm zu nähern und ihn ganz kindlich zu bitten. Ich war fest davon überzeugt, daß Gott mir geben würde, worum ich ihn bat. Und er tat es auch.

Am Abend des Tages, an dem ich den anderen Artikel schrieb, mußten meine Frau Stini und ich ins Krankenhaus. Stini war schwanger. Der Termin war erst in genau vier Wochen. Am Abend bekam sie starke Schmerzen. Und um zehn Uhr fing sie sehr stark an zu bluten. Das Blut lief wie Wasser. In Panik rasten wir zum Krankenhaus, und um eine traumatische Geschichte kurz zu machen: Nach zwölf sehr schmerzhaften Stunden voller Angst wurde das Kind per Kaiserschnitt geholt. Die Ursache der Blutung stellte sich tatsächlich als ziemlich ernst heraus. Unser

Julian konnte nur schlecht atmen. Deshalb mußte er intubiert und künstlich beatmet werden und in ein anderes Krankenhaus verlegt werden. Als ich ihn später auf der Intensivstation besuchte, 24 Stunden nachdem alles angefangen hatte, hätte ich fast geweint. Der kleine Wurm lag völlig reglos, und Schläuche hingen ihm überall am Körper. Ein perverses Bild.

***Rettungsanker zum Festhalten***

Inzwischen besuchen wir Julian jeden Tag in der Klinik. Es geht ihm schon viel besser, und wir hoffen, daß er bald nach Hause kommen kann. Er ist ein schönes Kind! Und wir erholen uns allmählich von den nervlichen und körperlichen Strapazen.

Bei alledem aber ist mir mein kindlicher Glaube im Gebet verloren gegangen. In diesen vergangenen Tagen konnte ich nicht so einfach sagen: "Kopf hoch, der Herr hat alles im Griff." Es war schwer, vertrauensvoll durch die Gegend zu laufen. Es gab zwar diese Momente, in denen ich Gott lauthals gepriesen habe, vielleicht intensiver als jemals zuvor in meinem Leben. Andererseits war ich aber auch selten zuvor so zerknirscht, mutlos und einfach nur tieftraurig. In dieser Zeit haben mir die Verheißungen Gottes geholfen. Ich habe mich festgehalten an der Verheißung: *"Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten."* Ich wußte, daß es stimmt. Dieses Wissen hatte nichts Triumphierendes. Aber das Versprechen Gottes war ein Rettungsanker, an dem ich mich festhalten konnte. *"Alle eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für euch."* Dies ist eine Zusage, keine gesetzliche Einforderung. Hier kläfft mich niemand an: "Nimm es in Anspruch! Du mußt es nur in Anspruch nehmen!" Ich weiß: Es gilt. Es gilt, weil Gott es gesagt hat. Sogar für meinen kleinen Sohn, der zu Beginn seines Lebens noch nicht einmal alleine atmen konnte.

***Liebesbeweise an uns***

Die Verheißungen Gottes sind Liebesbeweise an uns. Sie sind wie eine kühlende Hand auf meiner fieberheißen Stirn. Sie sind Wegmarkierungen, die der Vater aufgestellt hat, damit ich nach Hause finde. Verheißungen sind für die Zeiten im Leben, in denen ich und alle, die mich kennen, mit ihrem Latein am Ende sind. Wenn es kein System mehr gibt, das mir mein Schicksal erklärt und wenn die Theologie versagt, dann schenkt mir Gott seine Zusagen, die sicher genug sind, um mich durchzutragen.

(*G. Müller* arbeitet als Jugendevangelist in Marburg, Deutschland, mit freundlicher Abdruckerlaubnis vom bundes-verlag.de)

## Leere Versprechungen?

Haben Sie auch solche Leute im Bekanntenkreis? Jedesmal, wenn man sie irgendwo trifft, fällt ihnen ein: "Menschenskinder, wir wollten uns doch längst mal zu einem gemütlichen Abend treffen! Ich werd' dich anrufen." Und Sie können sich sicher sein: Auch im nächsten Vierteljahr wird garantiert nichts draus.

Leere Versprechungen gibt's aber auch von Menschen, die uns besonders nahe stehen. Ehepartner wollen sich mehr Zeit für einander nehmen. Kinder versprechen, sich mehr um ihre Hausaufgaben zu kümmern. Und Eltern, daß sie ihren Kindern dabei helfen werden. Doch in der Hektik des Alltags bleibt es bei den guten Vorsätzen, und Enttäuschung macht sich breit.

Ganz ähnlich war es wohl auch in der Beziehung zwischen Gott und dem Volk Israel. Die schönsten Versprechungen hat Gott den Israeliten gemacht. Sie sollen zahlreich werden wie die Sterne am Himmel. Das Land, das Gott ihnen gegeben hat, soll für immer in ihrem Besitz bleiben. Und den gottlosen Völkern soll es an den Kragen gehen, so daß sie für Israel keine Gefahr mehr bedeuten.

Doch die Realität sieht anders aus. Gott scheint seine Versprechen nicht einzulösen. Zur Zeit des Propheten Jesaja werden die Assyrer für das Südreich Juda zu einer ernsthaften Gefahr. Immer größer wird ihr Einflußgebiet. Die Machthaber in Juda versuchen verzweifelt gegenzusteuern: Sie erkennen die Oberherrschaft der Assyrer an, um nicht platt gemacht zu werden. Dann ändern sie ihre Taktik und verbünden sich mit anderen Völkern gegen die Assyrer. Doch es nützt alles nichts: Zum Schluß ist ganz Juda in der Hand der Assyrer und Jerusalem von deren Heer eingeschlossen.

Warum macht Gott seine Verheißungen nicht wahr? Der Prophet Jesaja gibt darauf eine klare Antwort: Weil Gottes Volk nicht mehr auf Gott, sondern auf die eigene Stärke und auf politisches Kalkül vertraut. Erst als dem König von Juda überhaupt keine andere Wahl mehr bleibt als auf Gottes Hilfe zu hoffen, wird wenigstens die Hauptstadt Jerusalem mitsamt dem Tempel in letzter Stunde gerettet.

Fast schon am Ende des Jesajabuches, in Kapitel 63, taucht die Frage auf: Hätte Gott sein Volk nicht davor bewahren können, daß es in den eigenen Untergang rennt? Jesaja gibt darauf keine Antwort. Was bleibt, ist die Bitte um Gottes gnädiges Eingreifen: *"Ach daß du den Himmel zerrissest und führest herab!"*

Die Einsicht, daß Gott seine Verheißungen tatsächlich erfüllen will, kommt spät. Die Einsicht, daß menschliche Sünde und menschliche Vermessenheit Gottes Eingreifen verhindern können, kommt fast zu spät.

Vielleicht hätten auch wir als Christen schon viel mehr von Gottes Wirken erlebt, wenn wir ihn nicht daran gehindert hätten. Einziger Trost: Auch das größte Unglück kann uns nicht von Gottes Liebe trennen. Wenn Menschen völlig am Ende sind, fangen Gottes Möglichkeiten erst richtig an!

(Quelle: *ERF Deutschland / Autor: Kai-Uwe Woytschak*)

# Aus den Gemeinden

## Von der älteren Generation überrascht
### – die Entdeckungen einer jungen Frau –

Cara Pauls

Als meine Gemeinde im Jahre 2001 begann, über den Umbau unseres Gemeindehauses zu sprechen, fand das Projekt unter einigen Unterstützung. Andere wollten wissen, ob solch ein riesiges Unternehmen, einschließlich der Erweiterung unserer Vorhalle und das Umdrehen unseres Gemeindesaales um 180 Grad, notwendig sei, wenn gegenwärtig doch eigentlich alles gut genug war. Als wir darüber sprachen, kamen einige interessante Entwicklungen zum Vorschein.

Demografisch gesehen könnte die Fairview MB-Community Gemeinde in St. Catharines als eine ältere Gemeinde betrachtet werden. Von den etwa 300 Mitgliedern sind mehr als 200 älter als 50, und davon etwa die Hälfte über 70 Jahre alt. Als 23jährige Universitätsstudentin, die in einer postmodernen Gesellschaft aufgewachsen war, in der im allgemeinen alle alten Dinge respektiert (jedoch manchmal nur in einer nostalgischen Weise) und neue Dinge sehr schnell angenommen werden, erwartete ich, daß wir in dem Entscheidungsprozeß eine Generationskluft sehen würden.

Ich hatte das Gefühl, daß die "Jüngeren" unter uns (dabei meinte ich Jugendliche bis zum Alter von 35!) den Umbau unterstützen und die ältere Generation dagegen sein würde. Ich war mir bewußt, wie stereotypisch ich dabei dachte. Weil ich jedoch mit der Erneuerung unserer Kirche einverstanden war, meinte ich, daß meine Meinung altersbestimmt sei und daß jemand älter als ich ganz natürlich die entgegengesetze Meinung haben müßte.

Es stellte sich heraus, daß ich falsch gedacht hatte! Ich war sehr überrascht, als ich entdeckte, daß einige der jüngeren Leute ernste Fragen hinsichtlich des Umbaus hatten. Aber noch unerwarteter waren die Ansichten der älteren Generation und deren Willigkeit, die vorgeschlagenen Veränderungen freudig anzunehmen.

#### *Ausschließlich für die Zukunft*

Nicht daß die Zweifel der Jüngeren nicht wohlbegründet waren – ich weiß, daß alle mit Fragen nach Antworten suchten, um zu entscheiden, ob der Umbau das Beste für Fairview war. Ich war jedoch wirklich schockiert, daß so viele ältere Menschen in unserer Gemeinde so bereitwillig waren, mit einer gebenden Haltung in die Zukunft unserer Gemeinde zu schauen. Ich war erstaunt, wie unwahrscheinlich selbstlos sie waren. Offensichtlich gaben diese Menschen weder ihr Geld noch ihre Zeit für dieses Projekt, um eigenen Nutzen davon zu ziehen. Ihr einziges Bestreben war die Zukunft unserer Gemeinde, obwohl sie nicht mehr dasein würden, um den Abschluß des ganzen Unternehmens zu sehen.

Die Renovierungen begannen und werden weiter ausgeführt. Die meisten von uns kommen jeden Sonntag etwas früher zur Kirche, um den Fortschritt der vergangenen Woche zu untersuchen. Ich selbst komme gerne in der Mitte einer beschäftigten Woche, weil ich dann meine Runde mache und viele ältere Leute als ich sehe, die an einem Gebäude arbeiten, das zum weiteren Wachstum unserer Gemeinde und des Reiches Gottes beitragen wird.

(*Cara Pauls* ist eine Studentin an der Brock Universität in St. Catharines, wo sie in ihrem letzten Jahr des Sprachstudiums steht. Sie ist ein Mitglied der Fairview MB-Gemeinde).

---

**Christian Fellowship Chapel, Orillia, Ontario** - Am 29. und 30. May 2004 feierte die Christian Fellowship Chapel ihr 60. Jubiläum. Gastredner zu diesem Anlaß war Dr. Brian Stiller, Präsident des Tyndale College in Toronto, Ontario.Am Samstag fand ein Grillessen mit musikalischer Unterhaltung von Gerry und Caroline Shelswell, Mark Smith (Trompete), dem Heritage Jugendquartett und dem A Cappella Frauenquartett statt. Ein Höhepunkt war das Anschneiden des Jubiläumskuchens von drei Gründungsmitgliedern. Am Sonntagvormittag sprach Dr. Stiller im Gottesdienst, während Eduard Klassen abends ein Konzert mit seiner paraguayischen Harfe brachte. (*George Whitney*, Korr.)

Die **Boissevain MB-Gemeinde in Manitoba** verabschiedete sich am 20. Juni von ihrem Pastorenehepaar, Tom und Andrea Warner, die einen Dienst in der Steinbach EMC-Gemeinde beginnen werden. Manitoba MB-Konferenzpastor Herb Kopp sagte, daß der siebenjährige Dienst von Ehepaar Warner im Leben der Boissevain MB-Gemeinde recht hereingepaßt hatte. Das Geschenk eines Bildes mit einer ruhigen Seeszene war für beide besonders angebracht, da sie gerne zu den naheliegenden Seen fahren, um zu wandern, zu beten und über Gottes Wort nachzudenken. (*MBH*)

Die **Port Rowan MB-Gemeinde in Ontario** weihte am 6. Juni ihren neuen Jugendpastor, Amanda Baese ein. Nach längerer Suche und unschlüssig darüber, wie die Suche weitergehen sollte, las jemand am Suchkomitee ein Interview, das John Neufeld in der September-Ausgabe des MB Heralds gegeben hatte, in dem er Gemeinden herausfordert, in ihren eigenen Reihen nach Arbeitern zu suchen. Amandas Name wurde sofort erwähnt. Sie wuchs in Port Rowan auf und war seit ihrer Taufe Mitglied der Gemeinde. Sie kommt mit reichen Erfahrungen in der Jugendarbeit, da sie seit Jahren Mitglied des Sommerteams bei Camp Crossroads war. Zusätzlich hat sie sich ein B.A. (Christlicher Dienst) am Briercrest Bible College in Coronport, Saskatchewan erarbeitet und graduierte kürzlich von der Atlantischen Baptistischen Universität in New Brunswick mit einem BEd Diplom. Nachdem sie Gott um Führung gebeten hatte, nahm

sie die Einladung ihrer Gemeinde an, einen 16monatigen Dienst unter den Jugendlichen anzutreten. (*MBH*)

Als die **Borden MB-Gemeinde in Saskatchewan**, deren Mitglieder der anhaltenden Dürre halber, aber auch durch die für Vieh geschlossenen US-Grenzen, wirtschaftlich litten, wandte ihr Pastor, Tony Martens, die Schriftverse aus Hebräer 4,14-16 an. Darin werden Gläubige aufgerufen, "*mit Zuversicht*" vor den "*Thron der Gnade*" zu treten, damit "*wir Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben*". Die Borden Gemeinde stellte sich am 16. Mai auf diese Verheißung. Mit Anbetung, Gebeten für das Land und lokale Dienste brachte die Versammlung die von der Sonntagsschule für Erwachsene geschriebene Klagen vor den Herrn und bat um Regen und die Öffnung der Grenzen. Pastor Martens, nach dem Beispiel von Jeremia und Moses, trat ebenfalls for Gott. Beginnend mit Anbetung, sprach er die Worte von Maleachi 3,10-12 und bat um Vergebung, erinnerte Gott daran, was die Gemeinde in Gehorsam gegenüber Gott getan hatte und bat, daß Er einschreiten würde. Noch vor dem 16. Mai regnete es etwas, obwohl nicht genug, um auf dem trockenen Land einen großen Unterschied zu machen. Doch seit dem Sonntag fielen mehr als fünf inches an Regen, etwa ein inch per Tag. Da es ein sehr langsamer Regen war und es sich um bewölkte Tage handelte, konnte er einsickern und den größten Nutzen bringen. (*MBH*)

**Die North Kildonan MB-Gemeinde in Winnipeg feierte zu Pfingsten 2004 ein Tauffest. Folgende Mitglieder wurden durch Taufe oder Überweisung und/oder Zeugnis in die Gemeinde aufgenommen: (Hinten, v.l.n.r.: Shannon Onechuk (T), Stefan Harder (T), Conley Dueck (T), Eldon Falk (Z), Axel Doerksen (T), Rick Hiebert (Ü), Chris Duester (Z), Joan Drosdoski (Ü), Charlotte Teichrob (Ü), Diana Bloodworth (Z); Vorne, v.l.n.r.: Marcie Harder (Ü), Lori Nolan (T), Erna Falk (T), Krissy Friesen (T), Elisha Duester (Z) Courtney Guenther (T).**

## Gem MB-Gemeinde feiert 75. Jubiläum

Am 23. Mai feierte die Mennoniten-Brüdergemeinde in Gem, Alberta ihr 75. Jubiläum. Etwa 280 Mitglieder und Besucher nahmen daran teil.

Die Gemeinde wurde 1929 mit 25 Familien gegründet. Gottesdienste fanden in der der örtlichen Schule statt. Bei 1932 war ein neues Gebäude eingeweiht worden. Sonntagsschule, Jugendprogramme und Bibelfreizeiten im Sommer wurden von Anfang an sehr stark betont. Im Jahre 1933 begann die Gemeinde die Bethesda Bibelschule, die in den meisten Jahren bis 1957 bestand. Ein neues Gemeindehaus wurde 1952 eingeweiht. Seitdem wurde es schon mehrere Male renoviert.

Die Jubiläumsfeier schloß das Vorlesen von Epheser 2,19-22 vom Chor sowie eine Videopräsentation der verschiedenen Phasen des Gemeindegebäudes, einiger Taufen und Fotos ehemaliger Pastore ein. Die Jugendgruppe stellte das musikalische Drama "Glaube" vor. Eine Anzahl von Chöre sowie die Prairie Gems Musikgruppe brachten Lieblingslieder.

Ehemaliger Pastor, J.P. Doerksen, sprach über Höhepunkte der Vergangenheit. Jetzt sei die Zeit, sagte er "Gott dafür zu danken, daß er die Gem Gemeinde in der Vergangenheit gebraucht hat und sie auch heute noch braucht".

Gegenwärtiger Pastor Barry Breker ermutigte die Versammlung, Gott und einander zu lieben. Die Gemeinde, sagte er, wird auch zukünftig auf den wahren Eckstein, nämlich Christus Jesus, bauen. (*Agnes Braun* in MBH)

# Familienfeste

## Goldene Hochzeit

### Gerhard und Mika Enns

von St. Catharines, Ontario feierten am 29. Mai 2004, im Kreise ihrer Familie und Freunde, ihre goldene Hochzeit. Ihre grüne Hochzeit hatte am 3. April 1954 in Filadelfia, Paraguay stattgefunden.

## Vier Generationen Bild

Uroma Erika Janzen (Friesen); Oma Anneliese Friesen (Janzen); Mutter Julene Uganecz (Friesen); Tochter Tehya Uganecz. "Wir alle sind Erstgeborene", schreibt Uroma Erika Janzen.

## Konferenzen

# Schwere Arbeit bei wichtigen Angelegenheiten und ein Geist der Gemeinschaft

Die Leitungsweise war auf der alle zwei Jahre stattfindenden Konferenz der Kanadischen Mennoniten-Brüder wichtig. In diesem Jahr fand "Gathering 2004"vom 7. bis zum 10. Juli in Toronto statt.

Ein Vorschlag zur Neugliederung der Weise, in der die Glaubensgemeinschaft geleitet wird, gegründet auf das in Les Stahlkes Buch "Governance Matters" beschriebene Modell, erhielt von allen Empfehlungen der Konferenz die größte Reaktion. Die vorgeschlagene Neugliederung, die als "eine Hauptveränderung" beschrieben wurde, würde eine einzige Exekutivbehörde am Ruder der Konferenz sehen - im Gegensatz zu einer Anzahl von Behörden -, um strategische Leitung zu geben. Der Exekutivdirektor (mit Personal) würde für die Leitungsweise der Konferenz verantwortlich sein.

Mit Fragen, Bedenken oder unterstützenden Bemerkungen bereit, nahmen viele Delegaten an den "Breakout"-Sitzungen, die außerhalb der Plenarsitzung stattfanden, teil, um diesen Vorschlag zu besprechen. In der letzten Plenarsitzung reihten sie sich hinter die Mikrofone auf, um ihre Beiträge zur Diskussion zu machen. Besondere Beachtung fand ein neuer Antrag von einen der Delegaten, wonach die Entscheidung über eine Neugliederung zurück zu den Gemeinden geleitet werden würde.

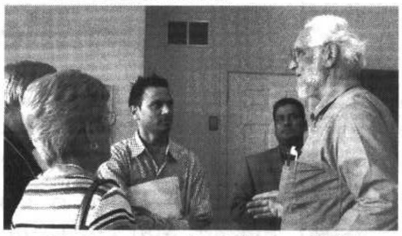
Die Debatten waren intensiv und lang, aber respektvoll. Besprochen wurden Dinge wie die Verfassung, Vertrauen, Leiterschaft, Generationsunterschiede und Kommunikation.

Letzenendes entschieden die Delegaten sich, weiterzumachen anstatt zu warten. Der Antrag, die Empfehlung zu den Gemeinden weiterzuleiten, wurde abgelehnt, und die nachfolgende Wahl über die Empfehlung zur Neugliederung der Leitungsweise wurde mit großer Mehrheit angenommen.

### Energie und Gemeinschaft

Wenn Neugliederung der Leitungsweise eine Hauptangelegenheit auf Gathering 2004 war, beschreiben zwei Worte, Gemeinschaft und Energie, den allgemeinen Geist der Konferenz.

Die 87. Konferenz der Kanadischen Mennoniten-Brüder, deren Gastgeber die Ontario MB-Konferenz war, fand in Toronto statt, um "Love Toronto" zu betonen. ("Love Toronto" ist eine gemeinsame Missionsinitiative der Ontario MB-Konferenz sowie der Kanadischen MB-Konferenz im Rahmen der Schlüsselstadtinitiative.) Zum ersten Mal fand die Konferenz auch in einem Hotel statt.



**Delegaten im Gespräch**

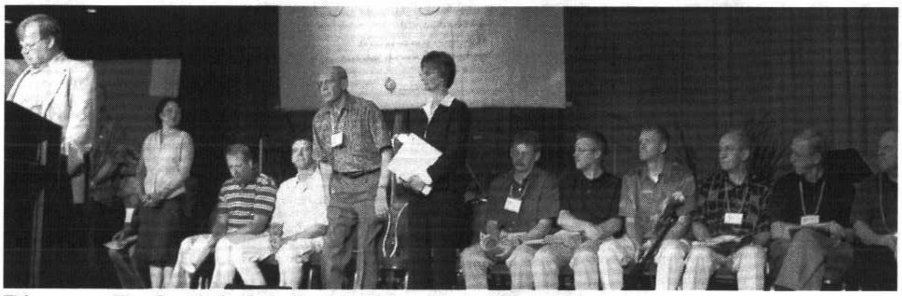
Delegaten reagierten positiv auf diese Neueinführung. Man konnte auf einer Stelle, im DoubleTree International Hotel, essen, schlafen und sich versammeln. Dadurch konnten Delegaten häufig miteinander Gespräche führen, sich gegenseitig kennenlernen oder alte Bekanntschaften erneuern.

Die Zeiten des Lobpreisens wie auch der Geschäftssitzungen waren sehr energiereich. Das Tempo der Sitzungen war flott, gefördert durch Ton- und Anschauungsmaterial sowie zwei großen Leinwändern, die es Teilnehmern ermöglichten, die Sprecher besser zu sehen. Viele der Behörden benutzten Videoaufzeichnungen für ihre Berichte. Die Morgensitzungen waren dem Geschäftlichen und die Abende dem Feiern gewidmet. An den Nachmittagen hatten Delegaten die Wahl von einer Anzahl von Aktivitäten, von Diskussionsrunden über die verschiedenen Empfehlungen zu praktischen Erfahrungen des Wirkens Gottes in Toronto, bis zu Ausflügen nach Niagara und St. Jacobs.

### Am Anfang

Etwa 200 Delegaten hatten sich entschlossen, etwas früher zur Konferenz zu kommen, um einen Tag lernen zu können und geistlich erfrischt zu werden. Die Arbeitsseminare des sogenannten "*recharge*-Programms" am Mittwoch waren in die drei Hauptziele der Kanadischen MB-Konferenz gruppiert worden: *Leiterschaftsentwicklung, gesunde Gemeinden und Einsatz*. Darin eingeschlossen waren Seminare wie "Den Lobpreis leiten", "Frauen im Dienst", "Leiter in der Lokalgemeinde finden", "Gemeindekonflikt überstehen und verändern" sowie "Wie wir unsere Gesellschaft erreichen können" und "Dienst an Homosexuelle". Eine Gebetskapelle, die während der ganzen Konferenz offen war, gab Delegaten die Möglichkeit, Gott ganz persönlich zu begegnen.

Die Eröffnungsfeier der Konferenz, mit Brian Doerksen und seiner Musikgruppe und Sprecher Randy Friesen, der neue Direktor von MBMS International, lud Delegaten ein, ihr Leben Jesus zu weihen, der solche ruft, die müde, hungrig oder durstig sind. Neue Lieder von Brian Doerksen wie "You Shine" und "Today" sowie seine altbekannten wie "Come, now is the time to Worship" wurden später in



**Die neue Exekutivbehörde wird vorgestellt**

den nachfolgenden Lobpreiszeiten mit Gareth Goossen wiederholt. Der Chorus der Anbetungsmusik (wie zum Beispiel "as for me and my house, we will serve the Lord" - ich aber und mein Haus wollen den Herrn dienen -) schienen in ein Konferenzmotto zu wachsen, natürlich neben dem offiziellen Thema der Konferenz, "Refresh, Renew, Reach Out" (Erfrischung, Erneuerung, Einsatz).

### Botschaft an die Glaubensgemeinschaft

Exekutivdirektor David Wiebe gründete seinen Bericht an Delegaten auf die Frage: "Worauf legen wir als Konferenz Wert und was liegt uns besonders am Herzen? Die Auftragsphilosophie der Konferenz ("healthy growing churches reaching their world" – gesunde, wachsende Gemeinden, die ihre Welt erreichen -) und die Hauptziele der Konferenz (healthy churches, leadership development, reaching out, – gesunde Gemeinden, Leiterschaftsentwicklung, Einsatz) geben die Antwort darauf, sagte er.

David Wiebe

Um diese Ziele in einem Zusammenhang zu stellen, forderte Wiebe seine Zuhörer auf, den Bibelvers, den die meisten wahrscheinlich zuerst gelernt hatten, zurück in ihr Gedächtnis zu rufen: Johannes 3,16. "Alles was wir tun", sagte er, "muß aus einer göttlich ausgedrückten Liebesweise für unsere Welt kommen."

Wir können eine größere Liebe für die Gemeindegründung, für gesunde Gemeinden oder Geld haben, sagte er, als für Gottes Welt. Nach einer kürzlich durchgeführten Evangelical Fellowship of Canada Nachfrage, sind 19% der Kanadier evangelikal geprägt. Das bedeutet, daß noch 25 Millionen Kanadier von der Evangeliumsbotschaft erreicht werden müssen.

Wiebe rief seine Zuhörer und die 36.000 Mitglieder der Mennoniten-Brüdergemeinde auf, mit Freundschaft ihre Mitmenschen in ihrer Umgebung zu erreichen. Er gab den Delegaten ein kraftvolles Bild davon, was er für die Zukunft sieht: Menschen, die in ihrer Jüngerschaft wachsen, Menschen, die wenigstens für eine Person, die nicht Christus kennt, beten, ein Klima der Liebe und Unterstützung für Leiter, eine neu heranwachsende Generation von Leitern, einschließlich Frauen, und Wachstum in der Zahl von Gemeindegliedern. Es war ein Bild von Menschen, die "tief und leidenschaftlich um die Welt besorgt ist, die Gott liebt."

Wiebe verpflichtete sich, mehr Arbeit zu tun, um eine bessere Verbindung zwischen den Gemeinden und der Konferenz herzustellen. "Kommunikation ist der Schlüssel", sagte er. Er beabsichtigt, seine Reisepläne so einzurichten, daß er Pastoren und Gemeindebehörden besuchen kann. "Wir wollen, daß unsere Konferenzdienste zu einem größeren Maße in einer Dialogverbindung mit Gemeindeleitern stehen."

### Ins Ausland schauen, zurückschauen

Moderator Jascha Boges Bericht bestand größtenteils aus Dias und Geschichten. Er und seine Frau Hildi hatten im vergangenen Sommer der Mennonitischen Weltkonferenz in Bulawayo, Simbabwe beigewohnt und auch die Mennoniten-Brüdergemeinden im Kongo und Angola besucht. Die Besuche hatten einen tiefen Eindruck auf sie hinterlassen. Sie beendigten ihre Diasvorstellung mit dem Traum, daß viele Verbindungen zwischen nordamerikanischen und kongolesischen Gemeinden gebaut werden könnten. "Dieses sind unsere Brüder und Schwestern, eine direkte Frucht unserer Missionsarbeit," sagte er. "Sie sind reich am Geist Gottes, haben großartige Anbetung und gute Bibellehre. Sie sehnen sich nach Verbindungen."

**Ausgehender Moderator Jascha Boge und Frau Hilde**

Ein geplantes Projekt der Geschichtskommission (unterstützt von der Kanadischen und US MB-Konferenz) könnte solch eine Verbindung fördern. Kommissionsdirektor Abe Dueck sagte, daß Pläne für ein globales Geschichtsprojekt, auf Anforderung von ICOMB (International Committee of Mennonite Brethren) begonnen haben. Die erste Phase wird sich wahrscheinlich mit den MB-Gemeinden in Afrika befassen. Dueck berichtete auch von der kürzlich stattfindenden 200jährigen Jubiläumsfeier der Gründung der Molotschna Kolonie in der Ukraine.

### Wie die Arbeit getan wurde

In den Morgensitzungen wurden die Behördeberichte gebracht. Delegaten hatten die Berichte schon vorher im MB Herald erhalten. Anstatt diese Berichte vorzulesen, machten die Behörden und deren Dienstbereiche ihre Empfehlungen und betonten Höhepunkte der vergangenen zwei Jahre auf verschiedener, oft kreativer Weise. Obwohl die Zeit zur Diskussion beschränkt war, erlaubten die "Breakout"-Sitzungen (Diskussionsrunden in kleineren Kreisen) Möglichkeiten zu weiterer Interaktion mit den Behörden. Der Samstagvormittag war dann weiterer Plenardiskussion wie auch der Wahl für die 19 Empfehlungen der Konferenz gewidmet.

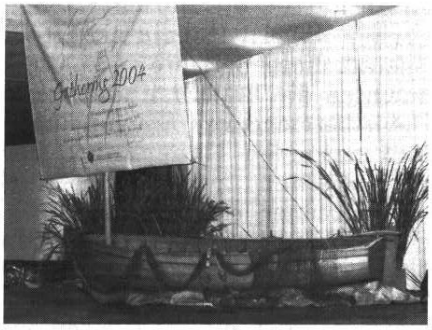
Der Vorschlag zur Neugliederung der Konferenzleitung nahm die meiste Zeit und wurde durch geheime Wahl entschieden. Die anderen Empfehlungen, einschließlich einigen von allgemeiner Art (wie der Konferenzankauf der Konferenzzeitschriften sowie finanzielle Abrechnungen), fünf Personalanstellungen, vier Empfehlungen von der Behörde für Glauben und Leben, das Vorstellen der neuen Schlüsselstadt #4, Vancouver, zwei Empfehlungen hinsichtlich der Vision von MBMSI und wie MBMSI Gelder erheben will, sowie die Haushaltspläne für die nächsten zwei Jahre wurden einstimmig, mit Händeaufheben, angenommen.

Das Nominationskomitee hatte zwei Listen, eine von Kandidaten für eine einzige Exekutivbehörde

und eine für Behörden, wie sie bis jetzt bestanden, erstellt. Nachdem die Empfehlung zur Neugliederung der Leitungsweise angenommen wurde, konnte die erste bestätigt werden. Da die Behörde für Glauben und Leben in beiden Strukturen einen Platz eingenommen hätte, mußte nur eine Wahl für zwei offene Stellen durchgeführt werden. Sherri Heidebrecht und John Vooys wurden gewählt.

**Segel setzen**

Auf der Bühne, zwischen Pötten mit Rohrkolben gesetzt, stand ein Boot mit einem Segel, das das Motto von Gathering 2004 trug. Es kam von der Ermutigung Jesu in Lukas 5: *"Fahre hinaus, wo es* [das Wasser] *tief ist"*.




Eine Anzahl von Delegaten war schon "abgesegelt", bevor Gathering 2004 zum Abschluß kam. Die, die blieben, erlebten eine ergreifende Beendigung der Woche. Der neue Moderator, Willy Reimer, brachte eine Botschaft über unsere Identität, gestützt auf Paulus' Worten in Apostelgeschichte 27,23: "*... des Gottes, dem ich gehöre und dem ich diene*". Identiät, sagte Reimer, hängt von Besitz ab und gibt uns Autorität und Mut. Danach fand ein Abendmahl statt.

Das Abendmahl brachte die Konferenz, die von manchen als die beste beschrieben wurde, zu einem wunderbaren Abschluß. Delegaten waren neu motiviert zu lernen, anzubeten und Menschen für Christus zu gewinnen. Viele verließen Toronto mit einer neuen Hingabe zu Christus und der Mission ihrer Glaubensgemeinschaft. Sie gingen aber auch mit der Einladung von Mark Jantzen, Moderator der Alberta MB-Konferenz, nach Hause, sich wieder im Jahre 2006 in Alberta zu versammeln.

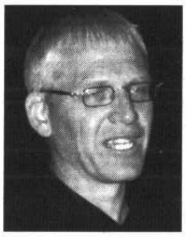
## Willy Reimer wird Moderator der Kanadischen MB-Konferenz

Willy Reimer ist der 22. Moderator der Kanadischen MB-Konferenz, seit sie vor 94 Jahren als Nördliche Distrikt Konferenz begann. Mit 43 Jahren ist er auch einer der jüngsten*.

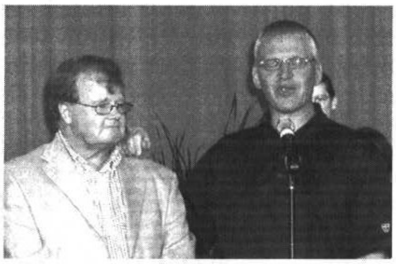
Er gibt zu, daß er an Konferenzarbeit nicht besonders interessiert war, als man ihn vor einigen Jahren hinsichtlich der Position des Gehilfsmoderators ansprach.

Einige Dinge bewegten ihn jedoch zur Mitarbeit. Einmal war es die starke Ermutigung seitens seiner Frau Gwen. Dann war es eine Erfahrung in Montreal, als er dort an einem Gemeindebaukongreß teilnahm und über die Situation in der Stadt weinen mußte. Er kam damals zu der Erkenntnis, daß eine erfolgreiche Mission in solch einem bedürftigen Platz nur mit der "Unterstützung einer Glaubensgemeinschaft" möglich sein würde.

Einige Wochen später hörte er die Herausforderung von John Ortburg, den "Jordan zu überqueren". Gott machte es ihm klar, daß sein "Jordan" war, die Position als Gehilfsmoderator anzunehmen. Diese Rolle hat nun, nachdem Jascha Boge seinen Termin als Moderator beendigt hat, dazu geführt, daß er die Leitung der Kanadischen Konferenz übernimmt.



**Willy Reimer**



**Ausgehender Moderator Jascha Boge mit dem neuen Konferenzmoderator, Willy Reimer**

Reimer wuchs in Winnipeg, in der North Kildonan MB-Gemeinde, auf. Er beendigte die mennonitische Privatschule MBCI, um dann die Capernwray Bibelschule in Colorado zu besuchen, wo er wirklich ein Nachfolger Christi wurde.

Er besuchte ein Jahr Trinity Western University in Langley, BC, arbeitete ein Jahr bei Palliser Furniture in Winnipeg und verdiente sich ein Bachelor of Arts Diplom in Wirtschaftswissenschaft und Verwaltung. Dann sprach er zu Art DeFehr von Palliser Furniture über eine Arbeitsstelle. Art versprach ihm eine Stelle, schlug jedoch vor, Reimer solle zuerst einen christlichen Dienst ausführen und dann zurückkommen, um für ihn zu arbeiten.

Das ist bis jetzt nicht geschehen. Er diente mit Youth for Christ in Winnipeg, danach in einem Predigerpraktikum und zwei Jahre mit der Jugendgruppe der Forest Grove Community Gemeinde in Saskatoon. Er arbeitete auch in einem Kleidergeschäft in Saskatoon.

Er und Gwen Willems, die in Waldheim, Saskatchewan aufwuchs, heirateten im April 1988. 1991, als ihr Sohn Joshua weniger als ein Jahr alt war, zogen sie zum MB-Bibelseminar, Fresno, Kalifornien. (Später wurden zwei weitere Söhne, Carter und Matthew, geboren.) Am Bibelseminar lernte er viel über Gemeindebau und erkannte seine Berufung. "Ich bin unter-nehmerisch", sagt er.

Nach seiner Graduation begann das Ehepaar eine Gemeindegründung mit der Alberta MB-Konferenz im Südosten von Calgary. Seit den ersten öffentlichen Gottesdiensten im Jahre 1995 ist die Besucherzahl der Sunwest Community Church auf ca. 800 gestiegen.

In den ersten Jahren der Gemeinde, sagt Reimer, entwickelte er eine wirkliche Liebe für die Gemeinde. Er erklärt: "Sie ist der einzige Organismus, der Menschen auf Christus hinweist, und das lebenslang. Nichts anderes, von der Wiege bis zum Sarg. Die Gemeinde ist kein Programm, das alt wird."

Eine Anzahl von Personen und Lebenserfahrungen haben den neuen Moderator beeinflußt. Da war der Wartungsmann bei Capernwray zum Beispiel, in dem Reimer, "ein arroganter, zynischer Jugendlicher"

das übersprudelnde Leben Jesu, von dem in Johannes 10,10 gesprochen wird, sah. Dann war es eine tiefe Erfahrung mit Vergebung, die sein Leben veränderte.

Er mußte sich jedoch noch mit seinen Gaben der Leiterschaft "auseinandersetzen". Er erinnert sich, wie er ganz spezifisch herausgefordert wurde: "Wenn Du die Gabe der Leitung hast, dann leite!" und wie er daraufhin seine Gabe in den Dienst Gottes stellte.

Obwohl er verhältnismäßig jung ist, ist Willy Reimer sich immer mehr bewußt darüber geworden, den nachfolgenden Generationen ein Erbgut mitzugeben. Wenn er seine Rolle mit "etwas Furcht und Bangigkeit" antritt, freut er sich darauf, seine Gaben mit "Denken im breiten Rahmen" und strategischer Planung anzuwenden, um die Mission der Kanadischen Konferenz zu fördern.

Reimer faßt zusammen, was Mennoniten-Brüder für ihn bedeuten: "Mission, Jüngerschaft, Gemeinschaft, biblische (anstatt systematische) Theologie, Konfliktlösung und Restoration von Beziehungen". Doch egal, welche Unterschiede wir haben, sagt er, müssen wir "weiterhin die Voraussetzung (hinter den Unterschieden) einer leidenschaftlichen Identität mit Christus zum Ausdruck bringen". *(dd, MBH)*

* F.C. Peters wurde im Alter von 40 Jahren Moderator, J.A. Toews als 41jähriger und H.S. Voth, der im ganzen 18 Jahre diente, war ebenfalls 43 Jahre alt, als er Moderator wurde.

## Festversammlungen
### - neue Musik, inspirierende Denkanstöße -

In den Festversammlungen der drei Konferenztage befaßten sich drei verschiedene Sprecher mit je einen Teil des Gathering 2004 Themas: "Erfrischung, Erneuerung, Einsatz". Musikalischer Lobpreis war ebenfalls ein bedeutender Teil dieser Abende.

Lieder, die von Brian Doerksen geleitet und gesungen wurden, bereiteten die Herzen der Delegaten vor. Sehr ergreifend und wahrscheinlich das Mottolied von Gathering 2004 war das Lied "Today" (Heute), ein neues Lied, das Brian der Versammlung lehrte und das im Chorus zum Höhepunkt kommt: "Ich und mein Haus wollen den Herrn dienen".

**Brian Doerksen und Band**

Ich bin immer noch davon überzeugt, daß die verschiedenen Generationen gemeinsam den Herrn anbeten sollten, sagte er, bevor er das wohlbekannte Lied "Wenn Friede mit Gott" anstimmte, das er vorher mit seinem Vater, der leider nicht anwesend sein konnte, aufgenommen hatte. Eines der Lieder, das für Delegaten sehr ergreifend war, kam aus Doerksens eigener schmerzlicher Lebenserfahrung. Er hatte es einen Tag vor der Geburt seines sechsten Kindes geschrieben, das, wie sein Bruder, mit Fragile X Syndrom geboren wurde. Es beginnt mit den Worten "Ich weiß nicht was die Zukunft bringt" und kommt mit der glaubenden Versicherung zum Abschluß "Ich kann mich auf Deine Treue verlassen".

Gareth Goossen, Exekutivdirektor von "Make Us Holy" und die Gathering 2004 Musikgruppe leitete an den folgenden drei Tagen.

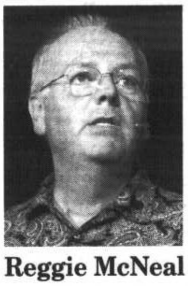
### Erfrischung für die Seele

**Randy Friesen**

Am Mittwochabend, nach dem Konzert mit Brian Doerksen und seiner Musikgruppe, sprach Randy Friesen, angehender Generaldirektor von MBMS International. Er stellte die Frage: "Sind Sie durstig?" Es gibt viele Wasserquellen in dieser Welt, sagte er, aber nur Jesus gibt geistliche Erfrischung, die befriedigt. Er erinnerte Delegaten an unsere Vorväter in der Ukraine, die durstig waren und vor 144 Jahren die Mennoniten-Brüder Bewegung begannen.

Dienst ist ermüdend, stressig und macht durstig, sagte Friesen. Mit Geschichten und Bibelversen brachte er Delegaten die Einladung Jesu in Matthäus 11,28-30: *"Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht."* Zu Jesus gebunden zu sein bedeutet, daß wir unseren eigenen Willen aufgeben, sagte er. "Wenn Sie müde und matt sind, lädt Jesus Sie ein, Ihren Willen unter Seinen Willen zu stellen."

### Erneuerung des Dienstes



**Reggie McNeal**

Reggie McNeal, Direktor für Leiterschaftsentwicklung der South Carolina Baptistenkonferenz und Autor von "The Present Future: Six Tough Questions for the Church", war der Sprecher am Donnerstagabend. (McNeal sprach darüber in einem gut besuchten Seminar am Nachmittag.).

Mit guten Einblick und Humor führte er sechs Diszipline auf, nach denen Menschen streben müssen, um geistliches Wachstum zu erreichen: Selbstbewußtein, Selbstmanagement, Selbstentwicklung, Mission, Fähigkeit, die rechten Entscheidungen zu treffen, Zugehörigkeit und Alleinsein.

Seine Botschaft schloß einige erinnerungswerte Gedanken ein. Er sagte: "Nimm an, was Du sein solltest, denn das ehrt Deinen Schöpfer" und forderte Teilnehmer auf, ihre Stärken zu entwickeln und sich nicht auf ihre Schwächen zu konzentrieren. Gaben sind wichtig, sagte er, "aber wir bekommen nicht alle Gaben, weil wir uns sonst gegenseitig nicht bräuchten." "Der Gott des Universums lebt in Gemeinschaft," bemerkte er, "und hat diesen Bedarf für Gemeinschaft, Zugehörigkeit und mitmenschliche

Beziehungen in uns gelegt." Große Leiter, sagte er, indem er auf Jesus, David, Moses und Paulus hinwies, wissen, wie wichtig es ist, Zeit für sich selbst zu nehmen.

### Einsatz in der Umgebung

Freitags Sprecherin, Jacqueline Dugas, Direktorin des Gebetsmobilisationszentrums "Every Home for Christ International" sprach über die Entwicklung einer Geistlichkeit, deren Zentrum Christus ist, und die uns befähigt, Menschen für Christus zu gewinnen und unsere Welt zu beeinflussen. "Wenn wir unseren Platz in der Weltgeschichte einnehmen", fragte sie Delegaten, "werden wir dann als Menschen des Gebets betrachtet werden?" Sie erinnerte Teilnehmer, daß das Gebet ein wichtiges Mittel ist, wenn das Evangelium zu den Menschen gelangen soll, weil es die Herzen der Menschen erreicht.

**Jacqueline Dugas**

Dugas wies auf Matthäus 9,38 hin: *"Darum bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende"* und erklärte, daß Gott nicht nur die Bedürfnisse der Ernte sieht, sondern auch die Möglichkeiten. Sie stellte die Frage: "Lieben Sie die Arbeit des Herrn mehr als den Herrn der Arbeit?"

Dugas sagte, daß ihre Leidenschaft für das vermittelnde (fürsprechende) Gebet sie zu einem Beten gebracht hat, das völlig meditativ ist und wobei der Geist Gottes kommen und Sein Werk in uns tun kann. "Das Gebet ist nicht etwas, das geistliche Menschen tun", sagte sie, "sondern etwas, das Wachstum in ihnen verursacht."

Drei Opfer, die an den Abenden eingenommen wurden, brachten $5.500.00 ein, die den folgenden Diensten zugute kommen werden: Kongo MB-Konferenz, Jugendkonferenz NYC04, MB-Bibelseminar, Evangelisation Kanada und MBMS International. (*md*)

## Stadteinsätze - Die schwere Arbeit in Toronto -

"Gemeindegründung in Toronto ist schwer", sagte man einer Gruppe von Delegaten, bevor sie im Rahmen des Stadteinsatzes "urban plunge" zur Behta Darya Asian Church losfuhr.

**Vishal Ranga Masih, Pastor der Behta Darya Asian Church mit Frau Rafiqua und Kind Summer**

Die Zeugnisse von Pastor Vishal Ranga Masih und anderen sowie eine Tour der südasiatischen Gegenden Torontos bestätigten diese Aussage. Große Sikh Tempel und Moscheen wurden in diesen Nachbarschaften erstellt. Eintönige Gesänge an die Götter ertönen als Hintergrundmusik in den Geschäften. Das Gebäude, das die Behta Darya Gruppe für ihre Gottesdienste mietet, steht neben einem Hindu Tempel.

Doch die Evangeliumsbotschaft ist auch hier. Behta Darya bedeutet "Fluß mit Blumen" (von Hesekiel 47 genommen), und die Zusammenkunft von kanadischen Mennoniten-Brüdern von allen Teilen des Landes und Mitgliedern der kleinen wachsenden Gemeinde war für beide Gruppen informativ und erfrischend. Der Besuch schloß Gesang und Zeugnisse ein sowie Fragen und Antworten, Ermutigungen und ein indisches Abendbrot.

Die Behta Darya Gemeinde, unter der Leiterschaft ihres dynamischen jungen Pastorenehepaars Vishal und Rafigua Masi, dient nach Toronto gezogene Menschen der südasiatischen Länder wie Indien, Pakistan, Bangladesch, Indonesien und Malaysia. Etwa 115 Personen nehmen an den Gottesdiensten, die am Sonntagnachmittag stattfinden, teil. Auf den Leinwänden, die für den Gesang da sind, kann man die Lieder in drei Sprachen sehen, und in der nahen Zukunft soll eine vierte Sprache dazugefügt werden. Im vergangenen Jahr konnte die Gemeinde 27 Personen taufen.

Diese Arbeit ist ein geistlicher Kampf, sagte Masih. Die Gemeinde betet und fastet oft, einschließlich einer monatlichen allnächtlichen Gebetsversammlung. Sie beten auch um Wunder – nicht um Gott zu testen, sondern um Seinen Namen in der südasiatischen Gemeinschaft zu erhöhen. Als die arthritischen Hände einer Hindu Frau geöffnet wurden, bekehrte sich ihr Mann, dann sein Bruder und seine Eltern. Beide Brüder dieser Familie gaben der Gruppe ihr Zeugnis.

Mitglieder der kleinen Gemeinde sagten, daß sie sich als Minderheit innerhalb ihrer kulturellen Gruppe sehen und brachten auch ihren Mangel an finanziellen Mitteln zum Ausdruck. Sie wunderten sich, ob sie je ihr eigenes Gemeindegebäude haben würden. Mashil sprach auch über das alttestamentliche Bild von "Nationen für Gott einnehmen" und meinte, daß heute nichtchristliche Nationen "Land in Kanada einnehmen". Es scheint, als ob unsere Nation unbesorgt zu sein scheint, daß das christliche Erbgut aufgegeben wird. Er forderte Christen auf, nicht nur in anderen Ländern zu missionieren, sondern bei der sehr herausfordernden Mission an die "Nationen" in unserem Land mitzuhelfen. "Wir brauchen Beter", sagte er der Gruppe. "Wir brauchen Mittel. Es ist unsere gemeinsame Mission." (*dd, MB Herald*)

## Verwaltungsbehörde

Der Konferenzhaushalt hatte einen verhältnismäßig kleinen Defizit am Ende des Finanzjahres, nämlich $156.000 (Konferenzunterstützung war $1.594.000 anstatt $1.700.000). Der Grund dafür war hauptsächlich die verminderte finanzielle Unterstützung von den Gemeinden sowie unerwartete Reisekosten für Behördenmitglieder und Personalveränderungen.

Auf der anderen Seite hat sich das Einkommen der Konferenz durch Investitur von $55 Millionen auf $85 Millionen in den vergangenen zwei Jahren erhöht. (Eine Geldanlange für die Verwaltungsbehörde [Stewardship] wird das neue Konferenzgebäude in Winnipeg sein.). Weil das Einkommen durch Investitur gewachsen ist, entschied die Behörde sich, den Betriebsdefizit mit "Stewardship-Geldern" zu decken.

Vorsitzender der Verwaltungsbehörde Herb Suderman sagte: "Wir haben das

Geld." Er wunderte sich jedoch, ob die Gemeinden ihre Verantwortung ernst genug nehmen. "Wir müssen einen besseren Dialog mit unseren Eigentümern, den Gemeinden, beginnen und gemeinsam den Wert und die Verpflichtungen unseres Werkes bestimmen," hieß es in dem geschriebenen Behördebericht.

Gelderhebung für die Konferenz wurde zusätzlich auf einer Nachmittagssitzung erörtert. Drei Personen hatten die Aufgabe, über verschiedene Weisen der Gelderhebung zu sprechen.

Eine Weise ist *Gelderhebung für Projekte*. Der Vorteil besteht darin, daß man den Gebern die Möglichkeit gibt, ihre Gaben ganz spezifisch anzuwenden. Der Nachteil ist, daß diese Weise viel Öffentlichkeitsarbeit erfordert und manche Dienste schwerer "verkäuflich" sind.

Eine andere Weise ist *Gelderhebung "des Zehnten"*, wobei Gemeinden einen Prozentsatz ihres jährlichen Budgets zur Unterstützung der Konferenzdienste geben. Diese Weise wurde als "die einfachste und leichteste" beschrieben.

Der dritte Sprecher sprach über die derzeitig praktizierte Weise zur Gelderhebung, wo ein bestimmter Betrag pro Mitglied von den Gemeinden angefordert wird.

Zusätzlich wurde über die größere Frage gesprochen, warum es Gemeinden gibt, die keine oder unzureichende Unterstützung leisten. Manche Delegaten wollten, daß die Konferenz strenger mit solchen Gemeinden umgehen sollte. Andere sagten, daß Gemeinden von vielen Seiten Anforderungen zur Geldunterstützung erhalten. "Der Hauptgrund ist, daß Kommunikation nicht ausreichend gewesen ist," meinte ein weiterer Delegat. "Wir haben angenommen, daß die Treue da ist," sagte jemand. Viele Gemeinden sehen die Konferenz nicht als eine Mission an, hieß die Klage.

Vorschläge zur Verbesserung der Situation schlossen folgendes ein: klarere und bessere Information, ein einheitlicher Vorgang zur Gelderhebung für Konferenzdienste, Kommunikation an die Schatzmeister und zuständigen lokalen Leiter der Gemeinden, mehr Möglichkeiten für die Gemeinden, Dienstzweige und deren Leiter zu "sehen".

Teilnehmer schienen eine Kombination des gegenwärtigen Systems (Beitrag pro Mitglied) und einem System, in dem ein Prozentsatz des Gemeindeeinkommens an die Konferenz gerichtet wird, vorzuziehen.

In der letzten Plenarsitzung nahmen Delegaten ein Budget von $1.750.000 und $1.800.000 für die nächsten zwei Jahre an. Der Beitrag pro Mitglied wird $79 bleiben. John Wiebe wurde in seinem Dienst als Konferenzschatzmeister bestätigt; Lloyd Reimer begann eine halbzeitige Position als Verwaltungsrepräsentant in BC.

Eine Empfehlung, daß die Gemeinden $15 pro Mitglied für das MB Bibelseminar geben, wurde ebenfalls angenommen. *(dd, MB Herald)*

## Behörde für Glauben und Leben – bringt Erklärungen über Scheidung und Taufe –

Die Behörde für Glauben und Leben kam mit vier Empfehlungen, für die eine Wahl getroffen werden sollte: *Erklärung über geistlichen Kampf; Erklärung über Scheidung und Dienst für Leiter; Erklärung über Taufe und Gemeindemitgliedschaft* sowie ein *Dokument des Bundes für Pastoren*. (Letzteres wurde jedoch nicht zur Wahl vorgelegt. Vorsitzender Walter Unger sagte, daß es in dem MB Leiterschaftshandbuch "Following the Call" enthalten sein wird.)

Die anderen Empfehlungen wurden angenommen. Zeit zur Diskussion wurde in einer Nachmittagssitzung geboten. Die Erklärung über Scheidung/Wiederheirat von Leitenden erhielt rege Beteiligung. Eine Anzahl von Delegaten meinte, daß der Begriff "Leiter im Dienst" nicht klar genug war. Die Antwort darauf war, daß "Leiter im Dienst" solche einschließt, die als Pastoren in den Gemeinden oder als Lehrer in unseren Schulen dienen, daß jedoch letztenendes die Lokalgemeinden entscheiden müssen, wen sie als Leiter einschließen wollen. Klar wurde auch gestellt, daß eine Scheidung bedeutet, daß die betroffene Person im allgemeinen keine leitende Stellung bekleiden kann, obwohl die kleine Möglichkeit besteht, zum Dienst zurückzukehren, wenn die Scheidung das Resultat von Untreue oder Verlassen des Ehepartners war. Doch auch in diesen Fällen würde ein Neueintritt nicht automatisch geschehen, sondern nach weitreichender Beratung und Untersuchung der jeweiligen Situation.

Die Diskussion über Taufe und Gemeindemitgliedschaft war größtenteils eine Wiederholung der Studienkonferenzen, die vorher in dieser Angelegenheit stattgefunden hatten. Die Bedeutung der Gemeindemitgliedschaft schien Delegaten am wichtigsten zu sein. Walter Unger bemerkte, daß wir durch die Taufe und Gemeindemitgliedschaft nicht nur unsere Beziehung zu Jesus zum Ausdruck bringen, sondern auch eine Verbindung mit unseren Brüdern und Schwestern. "Wir vereinigen uns auf senkrechter und waagerechter Weise." Vidya Narimalla sprach von seiner Erfahrung als Gemeindegründer in Toronto mit Menschen von anderen Nationen und wie sie sehr bald erkennen, das Mitgliedschaft Zugehörigkeit bedeutet. Jüngerschaft geschieht danach. Dan Unrau sprach über die Schwierigkeit der Personen zwischen 30 und 40 Jahre, die als Kleinkinder getauft wurden und nun wieder getauft werden sollen, während die jungen Leute von der Straße sofort getauft werden wollen, oft bevor sie sich überhaupt bekehrt haben. Sie wollen dazu gehören. John Unger sprach über die Bedenken hinsichtlich der schmerzvollen Erfahrungen, die Familien manchmal erfahren, wenn Familienmitglieder sich zum zweiten Mal taufen lassen wollen. Er sagte, daß die Wiedertaufe nicht eine Ablehnung ist, sondern die Erfüllung des Wunsches der Eltern, daß der Glaube ihrer Kinder echt wird.

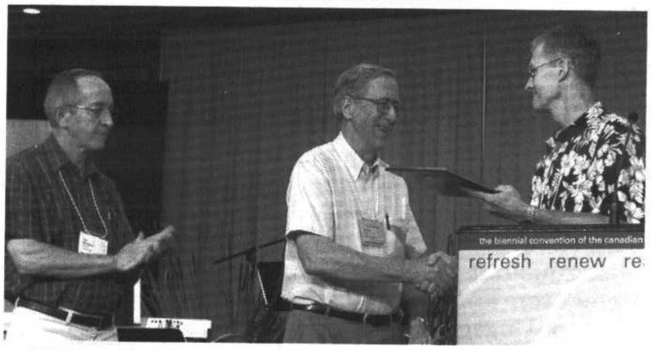
Exekutivdirektor David Wiebe brachte die Diskussion zum Abschluß, indem er Delegaten bat, zu tun, was die Erklärung von der Behörde für Glauben und Leben vorschlägt, nämlich, die Lehre unseres Glaubensbekenntnises neu zu betrachten und sich neu dazu verpflichten. Er sagte jedoch auch, daß sie "ihre Lehren über die Glaubenstaufe und Gemeindemitgliedschaft vertiefen und erweitern" sollten. *(md)*

## MBMS International
### - präsentiert einen neuen Gelderhebungsplan -

Drei Missionarsehepaare wurden am Freitag von Dennis Fast, Vorsitzenden der MBMS International Behörde, für die Vollendung ihrer Missionsdienste geehrt. *Ernst und Ursula Janzen* verbrachten 17 Jahre im Aufbau eines Netzwerks von Zellgemeinden in dem Montevideo, Uruguay Gebiet, wo sie auch Leiter zum Dienst zurüsteten. *Bryan und Teresa Born* dienten einige Jahre in Botswana, Afrika, wo sie in der Bibel- und Jüngerschaftslehre sowie in der Leiterschaftsentwicklung standen. Das dritte Ehepaar war *Gordon und Dora Isaak*, die 12 Jahre in Mexiko mit jungen Familien und Jugendlichen wirkten, dort evangelisierten und Leiterschaftstraining anboten.

**Anerkennung für Missionare nach Beendigung langjähriger Dienste: (links) Ursula und Ernst Janzen, Teresa und Bryan Born, und (rechts) Dora und Gordon Isaak.**

Harold Enns, gegenwärtiger Generaldirektor von MBMS International, wurde für seinen 30jährigen treuen Dienst anerkannt – erst als Missionar in Panama, Kolumbien und Zaire, dann als Gebietsdirektor und letztlich als Generaldirektor.




**Harold Ens erhält Anerkennung für seinen 30jährigen Dienst**

Ike Bergen, Vizevorsitzender der Behörde, stellte Randy Friesen als den neuen Generaldirektor von MBMS International, beginnend am 1. September, vor. Friesen verpflichtete sich zur Erneuerung der Missionsbewegung und rief die besten Missionskandidaten auf, sich zu melden. Friesen hat als Direktor für Youth Mission International gedient und war Direktor für Kurzzeitige Dienste mit MBMS International. Mit dieser Anstellung wird das Hauptbüro von MBMSI nach Abbotsford, BC verlegt werden.

**Ike Bergen stellt Randy Friesen vor**

In zwei Diskussionsrunden konnten zwei Empfehlungen besprochen werden: Die erste Empfehlung ist eine neue Missionserklärung, die eine Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden und der Mission betont. MBMSI ist bereit, ein Katalysator für Gemeinden und Agenturen der weltweiten MB-Gemeinschaft zu sein. Vorgeschlagen wird, daß MBMSI Teams zu kurzzeitigen Diensten zurüstet und Verbindungen zwischen MBMSI, den Gemeinden und Missionaren fördert.

Die zweite Empfehlung führte zu regerer Diskussion. Sie betraf eine neue Weise der Gelderhebung. Danach werden Gemeinden aufgefordert, direkt für eine oder mehrere langzeitige MBMS International Missionare und Projekte durch Unterstützung mit Finanzen, Gebeten und Kommunikation verantwortlich zu sein. Die Empfehlung ermutigt Gemeinden auch, Menschen zu kurzzeitigen Diensten in Verbindung mit längerzeitigen Missionsdiensten zu senden.

Besorgnis für Missionare, die sich auf einen spezifischen Missionsdienst vorbereiten, wurde ausgedrückt. Doch Delegaten erhielten die Versicherung, daß, wenn ein Missionar für den Dienst angenommen worden ist, ein Budget aufgestellt wird und er oder sie von MBMSI Hilfe in der Suche nach Unterstützung in seiner/ihrer Heimatgemeinde und in anderen Gemeinden der Gegend erhält. Bevor eine Person einen Missionsdienst beginnt, muß ein Unterstützungsteam gebildet sein, das für die Bedürfnisse der ganzen Missionarsfamilie sorgt.

Beide Empfehlungen wurden am Samstagmorgen angenommen. (*sbb, MB Herald*)

## Behörde für Jüngerschaftsdienste
### - Diskussion und Jüngerschaft -

Laura Kalmar, Vorsitzende der Behörde für Jüngerschaftsdienste, und Walter Unger, Vorsitzender der Behörde für Glauben und Leben, brachten die Dienste ihrer Behörden in Form eines lebendigen Dialogs. Themen wie die Diskussionen der Behörde für Glauben und Leben mit Mennonite Central Committee, was die Behörde über die Frage von Frauen in Leiterschaft zu sagen hat, ein Dankeschön an den ehemaligen Schriftleiter des MB Heralds, Jim Coggins, für dessen 19jährigen Dienst, die Frage in bezug von Taufe und Gemeindemitgliedschaft und ein Buch von Edmund Janzen (über Apos-

**Laura Kalmar und Walter Unger**

**Direktor für Jüngerschaftsdienste Cam Rowland und Personal**

telgeschichte), das Kindred Productions herausgeben wird, wurden erörtert.

Die Anstellung von Cam Roland als Direktor für Jüngerschaftsdienste wurde angenommen. Jüngerschaftsdienste schließt die folgenden Dienstzweige ein: Kindred Productions, vier Konferenzzeitschriften, Dienste für Kinder, Jugendliche und Erwachsene und das MB-Studienzentrum.

## Evangelisationsbehörde

"Die Flamme, die ihr vor zwei Jahren angezündet habt, brennt immer noch und wird heller," sagte Patrice Nagant, Evangelisationsdirektor and Gemeindegründer für Rendez-Vous Montreal. Es gibt jetzt eine Gruppe von "starken und treuen Leitern", sagte er, "die auf einem wirklich schweren Arbeitsfeld wirken." Die Kanadische MB-Konferenz begann mit der Schlüsselstadtinitiative im Jahre 1998, um Gemeinden in Calgary zu gründen. Seitdem wurden Toronto (2000) und Montreal (2002) dazugefügt. Die Kanadische Konferenz wirkt in Zusammenarbeit mit den provinziellen Konferenzen, um in den auserwählten Städten Gemeinden zu gründen.

Im Arbeitsseminar der Evangelisationsbehörde hörten Delegaten Berichte von Gemeindegründern von vielen Teilen des Landes. Sie erhielten starke Bestätigung und Gebetsunterstützung.

Eine weitere Flamme wird in Vancouver angezündet werden. Gathering 2004 nahm die Empfehlung, Vancouver als 4. Schlüsselstadt zu ernennen, an. Um dieser Sequenz in Kanada Bedeutung zu geben, übergab Patrice Nagant an Geoff Neufeld (Gemeindebaubehörde BC) einen Scheck von $5.000.00.

**Patrice Nagant (rechts) übergibt einen Scheck zur Gemeindegründung in Vancouver an Geoff Neufeld**

## Immer noch – oder wieder – über die Frage der Frauen im leitenden Dienst

Etwa 150 Personen beteiligten sich an der Diskussionsrunde über Frauen in Leiterschaft. Keine Empfehlungen zur Wahl wurden vorgelegt, und das Treffen war nur zur Information und Diskussion.

Behördevorsitzender Walter Unger sprach über den Grund, warum diese Angelegenheit wiederum auf der Agenda steht, nämlich die Bitte der Manitoba MB-Konferenz, daß Lokalgemeinden die Erlaubnis haben, selbst Entscheidungen über Frauen in Leiterschaft zu treffen. Er sagte, daß die Behörde 34 "bemerkenswerte" Briefe auf ihre Einladung in dieser Angelegenheit erhalten hatte, von denen 19 von Frauen und 12 von Männern geschrieben worden waren. Alle außer drei unterstützten sie ein Aufheben der Beschränkung für Frauen in Leiterschaft.

Unger berichtete auch über die Zusammenkünfte zum Lernen und Zuhören über dieses Thema, die für die Provinzen geplant sind. Die erste fand in Ontario statt.

Die darauffolgende Diskussion ging in einige Richtungen. Die geplanten Zusammenkünfte über Frauen in Leiterschaft in den verschiedenen Provinzen wie auch die schon in Ontario stattgefundene wurden bestätigt, obwohl bemerkt wurde, daß nur wenige Pastoren sich daran beteiligt hatten.

Ob sie für oder gegen das Aufheben der Beschränkung von Frauen im Leiterschaft waren, Delegaten schienen ungeduldig zu sein und meinten, daß Mission unsere höchste Aufmerksamkeit erhalten sollte. "Wir vergeuden Zeit mit dieser Angelegenheit," sagte Lorna Boge. "Laßt uns zu einer Entscheidung kommen, entweder dafür oder dagegen, und zurück zum 'Menschen fischen' gehen."

Keine Lösung wurde gefunden, wie man mit der offensichtlich unterschiedlichen Auffassung in der Konferenz in dieser Angelegenheit umgehen sollte. Auf die Frage, welche Anleitung die Behörde für Glauben und Leben hierzu anbietet, bemerkte Vorsitzender Unger: "Wir sehen das als zweitrangige Sache an. Wir werden vielleicht daraufhin wirken, daß wir die Gemeinden selbst entscheiden lassen." (*dd, MB Herald*)

## Mission

# Missionseinsatz in Orenburg

Nach einem Interview mit Hans Bergen hörte ich von einem geplanten Missionseinsatz im Gebiet Orenburg, Rußland. Da ich dort geboren und aufgewachsen bin, interessierte mich der Missionseinsatz sehr. Hans Bergen, der einer der Organisatoren dieser Reise ist, bot mir an, als einer der LKW-Fahrer diese Reise mitzumachen. Nachdem ich den Segen meiner Familie, Gemeinde und den nötigen Urlaub erhalten habe, stand der Reise nichts im Wege. Zusammen gekommen ist eine reine Männer-Mannschaft von 13 Personen.

Organisiert wurde diese Missionsreise von der Mennonitengemeinde Bielefeld. Hauptziel der Reise war es, humanitäre Güter nach Orenburg zu transportieren. Zu liefern waren z.B. 60 Krankenbette, 40 Rollstülle, 75 Gehhilfewagen, 30 Kinderwagen, 1000 Pakete mit Kleidung und Schuhe usw. Die Sachen wurden in drei LKW und einen Kleintransporter geladen. Wir sollten sie im Gebiet Orenburg an Krankenhäuser und Hilfsbedürftige liefern.

Am 18. Juni 2004, um 17 Uhr, nach der Gebetsgemeinschaft und Verabschiedung geht die Reise los. Vor uns liegen über 4000 km Fahrt mit vielen Grenzübergängen. Nach einigen Kilometern Stau auf der A2 erreichen wir endlich die Grenze nach Polen, die wir ohne Probleme passieren können. Die polnischen Straßen sind gut ausgebaut, so daß wir am 19. Juni um 15 Uhr die Grenze Polen-Weißrußland erreichen. Vor dem Grenzübergang hat sich ein Stau von 6 km gebildet, den wir aber als Humanitär-Hilfe-Fahrzeuge seitlich passieren können.

Die übliche Prozedur, das Wiegen der Fahrzeuge beim Grenzübergang, verzögert sich bei der Ausreise aus Polen. Beim ersten Durchgang hat das Wiegen eines von unseren Fahrzeugen nicht geklappt, so daß dieser LKW wieder zurückfahren muß. Wir warten mit den restlichen Fahrzeugen.

Inzwischen ist es 18 Uhr – wir warten immer noch. Um 19 Uhr ist Schichtwechsel. Uns wurde gesagt, daß alle, die die polnische Seite überquert haben, sich zur weißrussischen Grenze bewegen dürfen. Wir sind nicht dabei.

Hier habe ich die Gelegenheit, um 19 Uhr die plattdeutsche Radiosendung zu hören. Der Empfang ist sehr gut.

Um 22 Uhr geht es endlich los. Mit Schrittgeschwindigkeit fahren wir das „Niemandsland“ von ca. 3 km in einer Stunde durch. So kommen wir bei den weißrussischen Grenzsoldaten an. Dann geht es los: hier und da ein Formular, hier und da ein Zettel, hier und da ein Stempel .... Die Weißrussen wollen, wie die Polen, wissen, wieviel wir wiegen. Wir fahren mit Schritttempo über die Wage. Andreas, einer unserer Fahrer, übersieht dabei das STOP-Schild. Halt! Zurück! Schein abstempeln lassen... und „Strafe“ zahlen. Weil wir nicht angehalten haben – zwei Tafel Schokolade.

Nach 20 m Fahrt ist der tatsächliche Grenzübergang nach Weißrußland erreicht. Inzwischen ist es 01:30 Uhr. Paßkontrolle! Hier stellt der Kontrolleur fest, daß man uns an irgendeinem Punkt vergessen hat, ein bestimmtes Formular zu geben. Schimpfend geht er los und holt welche. Dies dauert fast anderthalb Stunden. Können wir fahren? Nein, nur bis zum Parkplatz. Dann werden die Ladungspapiere überprüft...

Morgens um 07:00 Uhr schalte ich mein Radio ein, um zu hören, was Rüdiger Klaue uns über das Jesaja-Buch sagt. Paul Klassen macht weiter mit dem Wort zum Sonntag. Der Empfang ist gut – alles zu verstehen.... Nur Eduard schnarcht, und das stört den Empfang...

Auf der polnisch-weißrussischen Grenze stehen wir nun seit 17 Stunden. Noch tut sich nichts, außer daß Regen einsetzt...

Nach einem Gebet frühstücken wir in den Fahrzeugen um 09:30 Uhr. Jetzt erfahren wir, warum wir stehen: auf einem Dokument, das von den Behörden aus Orenburg kam, fehlt ein Stempel. Die Bestätigung, daß die in Orenburg uns erwarten, haben die an der weißrussischen Grenze auch nicht geschickt. Obwohl die Grenzposten eine telefonische Bestätigung erhalten, wollten sie nicht entscheiden, uns durchzulassen. Der Chef soll kommen. Heute ist Sonntag. Wann kommt der?!

11:00 Uhr, der Chef ist da und hat die Erlaubnis erteilt. Jetzt kann alles in die Wege geleitet werden. Jetzt fangen die Behördengänge an... „Es sind ungefähr 100 Schritte bis das durch ist“, - sagt Hans Bergen. „Du mußt von hier ein Schreiben holen, dorthin zum Unterschreiben bringen oder Stempel abholen. Der dritte bearbeitet das Schreiben weiter. Dazu kommt, daß mal einer der Beamten fehlt oder ein anderer `ne Kaffee-Pause hat. Du mußt aber alles nach der Reihe durchgehen. BÜROKRATIE!

Jakob Peters und Waldemar Pidde beschäftigen sich mit den Behördengängen. Die anderen verbringen die Zeit mit Bibellesen, Gebetsgemeinschaften, Ausruhen oder Unterhaltungen. 12:15 Uhr – endlich los! Dieser Grenzübergang hat geschlagene 21 Stunden gedauert.

Wir sind so froh, endlich fahren zu dürfen. Gerade als wir ein wenig in Fahrt kommen, beschließt Hans, das Fahrerhaus zu lüften und öffnet sein Fenster. Auf die gleiche Idee kommt sein Beifahrer Waldemar. Es entsteht ein Durchzug. In einem Nu fliegen sämtliche Papiere und Dokumente aus dem Fenster und verteilen sich auf der Autobahn. 13 Mann sammeln auf der Autobahn in Weißrußland ihre Papiere.

Die Straßen in Weißrußland sind sehr gut. Störend sind hier allerdings die Kühe, die sich auf der Autobahn im Schatten einer Brücke gelegt haben.

Um 23:00 Uhr erreichen wir die russische Grenze, die wir in ca. vier

Stunden passiert haben. Bis Moskau sind es noch über 700 km. Die Tankstellen fallen mit ihren Preisen auf: Diesel – 9 Rubel = 0,23 € ; Super – 12,5 Rubel = 0,32 €.

100 km vor Moskau haben wir eine Panne. Der große LKW qualmt. Es stellt sich heraus, daß der Kraftstofffilter gebrochen ist. Halt an einer Raststätte. Reparatur- und Toilettenpause. Weil es hier keine Toilette gibt, laufen wir alle in die Büsche. Vor uns haben das auch schon mehrere gemacht. Entsprechend sieht es hier aus. Erst beim zweiten Hinsehen entdecken wir, daß hier in den Büschen Obdachlose leben. Ein schreckliches Bild kurz vor Moskau.

Adam und Waldemar reparieren den defekten LKW... Bei der Gelegenheit höre ich, wie der Radioempfang in der Nähe von Moskau ist – erstaunlich gut. Es läuft gerade die Sendung „Blick in die Hörerpost". Der LKW ist endlich repariert... mit Kaugummi als Dichtung und Draht zur Befestigung.

Um 12:00 Uhr kommen wir in Moskau an. Hier fahren wir fünfspurig auf dem Moskauer-Ring. Um 14:00 Uhr sind wir endlich aus Moskau raus und machen ein Picknick, danken dem Herrn für die Bewahrung und fahren weiter.

Nach einer Stunde Fahrt ist der gleiche LKW wieder kaputt, der Motor bekommt keinen Sprit. Adam und Waldemar versuchen, ihn wieder zu reparieren. Schon wieder verbringen wir die Zeit mit Gebetsgemeinschaften, Bibellesen, Ausruhen...

Wir haben schönes Wetter - 27°C, mäßiger Wind, die Sonne scheint. Nach dreieinhalb Stunden Reparatur, endlich geschafft – der Ansaugschlauch im Tank hat sich mit Dreck zugesetzt. Wahrscheinlich unterwegs schlechten Sprit getankt.

Die Straßen zwischen Wjasniki und Nischnij Nowgorod sind in einem sehr schlechten Zustand, 50 bis 60 km Baustelle, erlaubt sind 60 km/h, fahren konnten wir aber nur 20 bis 40 km/h.

Als wir um 1.00 Uhr Nachts aus der Baustelle rauskommen, wartet schon die nächste Überraschung auf uns, ein platter Reifen an dem „Pech-LKW". Kurz vor Kazan sind wir innerhalb einer Strecke von 10 km zweimal von der Miliz angehalten worden. 20 Rubel (0,59 €) für die Tachoscheibe und 55 Rubel (1,62 €) fürs nicht Anschnallen.

Als wir Kazan erreichen, werden unsere Papiere und die aller anderen von der Miliz überprüft. Kofferräume und deren Inhalt (Einkäufe) und Motorräume werden durchsucht, keiner regt sich auf, es scheint normal zu sein.

Am Mittwoch sind wir endlich um 16.00 Uhr in Kitschkass (Nummer 12) angekommen. Da wartete schon viel Arbeit auf uns: LKWs abladen, Betonarbeiten im Keller, Dach des Missionshauses und der Feldküche erneuern usw.

Zwischendurch besuchen wir noch einige Gemeinden in Chorziza, Petrowka und Fjodorowka und führen erbauende Gespräche. Dabei fällt uns besonders die geistliche Not der Menschen vor Ort auf. Gerade als ich die Gemeinde in Fjodorowka besuchte, fand ein Altenfest, mit anschließendem Kaffe und Kuchen, statt. Ich wurde dabei sehr gesegnet.

Das Gebetshaus ist in einem sehr schlechten Zustand. Da die Kellerwand eingestürzt ist und die Außenwand einzustürzen droht, kann das Wohnhaus nicht genutzt werden. Aber um Privatstrom und Gas und nicht Gewerbestrom und Gas zu beziehen, ist es notwendig, daß das Haus bewohnt ist. Was die Menschen sich vor Ort unter anderem wünschen, ist christliche Literatur wie Zeitschriften usw.

Der Gemeindeleiter, Edi Kraus, setzt sich sehr für die Gemeinde mit allem ein und gelangt immer wieder an die Grenzen seiner finanziellen Möglichkeiten und geistiger Kräfte.

Genau eine Woche später, am Mittwochabend nach dem Gottesdienst, sind wir nach Hause losgefahren. Nach einer fast unbeschwerlichen Heimreise durften wir Sonntag schon in unseren Ortsgemeinden am Gottesdienst teilnehmen. Wir sind dem Herrn für die Bewahrung und Schutz dankbar. Es war keine einfache Aufgabe, aber für den Herrn haben wir es gern gemacht. (eingesandt von *Kurt Kerber*)

## Mexican Missionary Foundation
### – in der Ukraine –

*Wenn wir an den Zweck unserer Mission in der Ukraine denken, die von den Spenden einer Gruppe Gläubiger getragen wird, kommt uns Paulus in den Sinn. In seinem Brief an die Römer (Kap.15,25-26) schreibt er über seine geplante Reise nach Jerusalem folgendes: „Nun aber fahre ich hin gen Jerusalem den Heiligen zum Dienst. Denn die aus Mazedonien und Achaja haben willig eine gemeinsame Steuer zusammengelegt den armen Heiligen zu Jerusalem."*

Gerhard Wiens schreibt: „Die Reise begann am 27. Mai 2004 mit dem langen Flug über den Ozean und dauerte bis zum 24. Juni. Mein erster Besuch galt der Stadt Kirowograd. In der Balaschowka-Gemeinde wurde ich freundlich begrüßt und nahm an einigen Gottesdiensten teil. Am Sonnabend, den 29. Mai wurde eine Gebetsstunde anberaumt, auf der ich die Gelegenheit hatte, mit dem Worte Gottes zu dienen. Anschließend folgte eine Zeit herzlicher Gemeinschaft mit den vielen bekannten Gläubigen.

In dieser Stadt habe ich zunächst viele alte und kranke Menschen besucht. Ich erfuhr von fünf Bekannten, die sich kürzlich schweren Operationen unterziehen mußten und somit in große Schulden geraten waren. Es war mir vergönnt, diese Schulden zu begleichen. Etwas später, auf einer anderen Stelle, konnte ich zwei weitere Operationen bezahlen. Man kann sich kaum vorstellen, wie dankbar die betroffenen Personen waren.

Am 2. Juni, an einem Mittwochabend, besuchte ich eine kleine Gemeinde in Donezk. Nach einer herzlichen Gebetsgemeinschaft hielt ich eine Kurz-botschaft und gab ein Zeugnis von der Gnade Gottes in meinem Leben. In kurzen Worten berichtete ich, wie ich 1944 nach Ost-Deutschland kam und 1947 mit einem holländischen

**Gerhard Wiens (Mitte) während der Einweihung des Bethauses in Kotchubejewka im Oktober 2003. Der zweite Mann von rechts ist der kürzlich eingesetzte Prediger.**

Schiff nach Südamerika ausgewandert war, wie wir uns im Urwald Paraguays angesiedelt und eine Gemeinde gegründet hatten. Dann erzählte ich den Zuhörern von dem Land, unserem zehnjährigen Aufenthalt dort und von der Auswanderung nach Kanada im Jahre 1957.

Die Gemeinde in Donezk besteht erst seit etwa 10 Jahren, mit einer Mitgliederzahl von ca. 50 Personen. Ich bekam den Eindruck von Mut, Einigkeit und Liebe. Vor sechs Jahren hatte man mit dem Bau der Kirche angefangen. Leider kam es zu einem Halt, als die Wände etwa die halbe Höhe erreicht hatten. Es fehlte an Mitteln. Vor annähernd zwei Jahren kam ich mit ihrem Pastor, Nikolai Mankowsky, in Verbindung. Seitdem haben wir diese Gemeinde zum Weiterbau des Bethauses mit Geld unterstützt. Während es von außen fertig ist, gehen die Innenarbeiten weiter. Ein Raum ist bereits hergestellt, in dem die Gottesdienste stattfinden.

Am 6. Juni beteiligte ich mich an einem Taufgottesdienst in der Balaschowka-Gemeinde. Vierzehn Personen ließen sich taufen. Nach der Aufnahme der neuen Glieder und der Abendmahlsfeier traten weitere drei Personen vor, um ihr Leben dem Herrn zu übergeben.

Am 7. Juni fuhr ich nach Krivoj Rog, wo ich meine Arbeit im Missionshaus „Haus der Barmherzigkeit" erledigte.

Am 9. Juni kam ich nach Kotchubejewka, dem Hauptwirkungsort für diesen Sommer (elf Tage). Hier hatte unsere Mission eine Gemeinde gegründet, ein Gotteshaus mit Pastorenwohnung erstellt und letzten Herbst einen Pastor eingesetzt. Während dieser Zeit führten unsere Evangelisten und Missionsarbeiter aus Krivoj Rog im Nachbardorf „Orloff" an zehn Abenden eine Zelt-Evangelisation durch. Alexander Prokopenko, der Hauptsprecher und ein langjähriger und bewährter Evangelist, brachte Botschaften in der Vollmacht des Geistes, die die Herzen der Zuhörer trafen. Eine Gruppe von Sängern aus der Zentralgemeinde von Krivoj Rog verschönerte die Versammlungen. Eine Anzahl der Anwesenden bekannte ihre Sünden und fand Frieden mit Gott. Andere waren von der Botschaft tief ergriffen und versprachen auch, sich dem Herrn zu ergeben. Der Geist Gottes wirkte sichtlich.

**Das Evangelisationszelt in Orloff**

Doch ein böser Geist trieb ebenfalls sein Wesen. Eine Gruppe von Spiritisten, Wahrsagern und Zauberern wirkte gegen die Heilsbotschaft, indem Menschen aufgehetzt wurden, den Versammlungen fern zu bleiben. Als Steine auf das Zelt geworfen wurden, beteten wir, und Gott bekannte sich zu seinem Wort. Es wurde plötzlich still. Alle Störer waren verschwunden. Das gab uns neuen Mut, und wir erlebten Gottes Segen an all diesen Abenden, trotz des Widerstandes des Bösen. – Während der ganzen Zeit mußten zwei Wächter Tag und Nacht beim Zelt sein. – An den Nachmittagen erhielten die Kinder biblischen Unterricht, den sie sonst nie bekommen. Es stimmt uns traurig, zu beobachten, daß noch viel Gottlosigkeit vorhanden ist.

Mein Dienst während der Tage bestand darin, Gottes Wort von Haus zu Haus, von Person zu Person, zu tragen. Ich war in diesem Jahr leider alleine, da mein Partner vom vergangenen Jahr schwerkrank im Krankenhaus lag. Als ich ihn besuchte, konnte er kaum noch sprechen, und zwei Wochen später erhielten wir die Nachricht von seinem Tod. Ich werde den treuen Zeugen Jesu im Himmel gewiß wiedersehen. Und die Glaubensschwester, die im letzten Jahr ebenfalls in Kotchubejewka und Altenau mit uns evangelisiert hatte, hatte einen schweren Beinbruch erlitten und konnte deshalb nicht dabei sein. Nur an einem Tag ging der Pastor von Kotchubejewka mit mir, da er die anderen Tage sehr beschäftigt war.

Zusammenfassend sei gesagt, daß der Herr, trotz allem Widerstand, Seinen Segen reichlich ausgeteilt hat. Menschen kamen zum wahren, lebendigen Glauben. Viele haben das klare Evangelium gehört. Der Heilige Geist wird ohne Zweifel auch weiter wirken. Die Mitarbeiter blieben mutig und wollten in den anderen Dörfern mit der Evangelisation Fortsetzung machen. Wir wollen sie inbrünstig im Gebet unterstützen.

Die Unkosten des Einsatzes haben wir getragen. Mit den Gaben unserer Unterstützer und Mitarbeiter konnte viel Not gelindert werden. In Kotchubejewka stand mir ein Auto zur Verfügung, wodurch ich die Möglichkeit hatte, viele Dörfer zu besuchen, um die Ärmsten der Armen zu helfen. Besonders vielen Witwen konnte geholfen werden. Ein Beispiel war eine Frau mit sieben Kinder, die von ihrem Mann, der Alkoholiker war, verlassen wurde. Oft hatte sie nicht einmal genug Lebensmittel gehabt.

Nachdem sie von uns reichliche Hilfe erhielt, kam sie regelmäßig zu den Versammlungen in Kotchubejewka. Sie war dankbar und hatte neue Lebensmut erhalten. Bei solchen und ähnlichen Fällen konnten die mir anvertrauten Gaben Nöte abhelfen, aber auch den Weg zu Gott zeigen."

*Bruder Wiens erfreute sich während der ganzen Reise guter Gesundheit, was zweifellos auf die begleitenden Gebete vieler zurückgeführt werden kann. Wir danken Gott und allen unseren Mitarbeitern und Betern. Gott segne Euch und vergelte es Euch reichlich! (Alvin Braun)*

## Geistliches Leben

# Wie entstanden die Evangelien – die Sammlungen der Worte und Geschichten Jesu? 30 – 100 n.Chr.

Die genaue Entstehung der Evangelien ist bis heute eines der am stärksten umstrittenen Ereignisse der frühen christlichen Geschichte. Wie kommt es, daß es **vier** Evangelien gibt, vier etwas unterschiedliche Berichte mit eigenen Schwerpunkten, eigenen Aussagen, unterschiedlichen Versionen der Ereignisse?

Was haben die Evangelisten eigentlich genau getan, diese Autoren der Evangelien? Haben sie nur die Tradition der frühen Gemeinde aufgeschrieben? Haben sie ihre eigenen Standpunkte eingebracht? Woher haben sie das Material genommen, das hier gesammelt ist? Nach welchen Kriterien ist es zusammengestellt und angeordnet worden?

Diese und viele weitere Fragen haben Christen seit ungefähr 2000 Jahren bewegt. Tatian, Christ im 2. Jahrhundert n.Chr., versuchte, alle Evangelien zu vereinigen in einer Geschichte Jesu mit dem Namen Diatessaron. Augustinus schrieb ein Werk "Die Harmonie der Evangelien". Und seit dem Ende des 18. Jahrhunderts wurden diese Fragen neu aufgegriffen und mit großer Energie verfolgt.

Heute unterscheidet man grundsätzlich verschiedene Phasen der Überlieferung, die mit verschiedenen Methoden oder Techniken untersucht und analysiert werden. Zuerst kommt die Phase der **mündlichen Überlieferung**. Hier ist die **Formgeschichte** das Werkzeug der Wahl. Sie untersucht, wie die Geschichten und Worte von Jesus ihre spezielle Form erhalten haben, mit der sie im wesentlichen erzählend weitergegeben wurden. Eingeführt wurde die Formgeschichte für neutestamentliche Teile der Bibel durch Karl Ludwig Schmidt, Martin Dibelius und Rudolf Bultmann in den Jahren 1919-21. Geprägt wird die Arbeit dieser Theologen durch einen starken historischen Skeptizismus, welcher die Richtigkeit vieler Berichte anzweifelt.

Die zweite Phase der Überlieferung ist die **Phase der geschriebenen Quellen**. Sie wird mit der **Quellenkritik** oder Quellengeschichte untersucht. Quellenkritik wurde z.B. durch die deutschen Theologen G.E. Lessing (1771) und Eichhorn (1804) popular gemacht. Sie versucht zum Beispiel, die großen Übereinstimmungen der drei "synoptischen" Evangelien durch die Annahme gemeinsamer Quellen zu erklären. Verschiedene Theorien der gegenseitigen Abhängigkeiten sind im Laufe der Zeit entwickelt worden. Oft wurde dabei das Markus-Evangelium als "einfachstes" Evangelium als das älteste gesehen und seine Entstehung auf etwa 65 n.Chr. (in Rom) datiert.

Die **Phase der finalen Komposition** beschäftigt sich mit der Zusammenstellung der Evangelien in ihrer heutigen Form. Sie wird mit der Disziplin der **Redaktionsgeschichte** bzw. Redaktionskritik untersucht. Hier geht es darum, die Anordnung des Materials zu verstehen und in Zusammenhang zu bringen mit den theologischen Zielen der Autoren. Pioniere in diesem Gebiet waren etwa die deutschen Theologen Günther Bornkamm in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts, Hans Conzelmann (1954) oder Willi Marxsen (1956).

Die Evangelien werden mit Hilfe der **Literarkritik** als Werk der Literatur untersucht. Die **Geschichtswissenschaft** versucht, die historischen Aussagen der Evangelien in die Zeitgeschichte einzuordnen. Hier ist insbesondere die **Leben Jesu Forschung** zu nennen, die zwischen 1774 (Samuel Reimarus) und 1906 (Albert Schweizer) versuchte, eine historische Version des Lebens Jesu zu konstruieren. Schweizer zeigte, daß es sich dabei aber mehr um Projektionen der Ansichten der jeweiligen Schreiber handelt, welche ihren eigenen kulturellen Hintergrund und philosophische Grundhaltungen in der Geschichte wiederfinden, weniger um wirklich historische Aussagen. Die **Entmythologisierung** und **existentialistische Ansätze** gehören ebenfalls in die moderne Zeit (siehe etwa Ernst Käsemann 1953).

Bei unterschiedlichsten Versionen der zeitlichen Rekonstruktion werden die frühen Quellen in der Regel auf 50-60 n.Chr. datiert. Die Entstehung von Markus oder einer "M-Quelle" wird auf 65 n.Chr. in Jerusalem oder Rom angesetzt. Die weiteren Evangelien müssen dann etwa 85 n.Chr. in Jerusalem, Antiochien und/oder Casearea entstanden sein, wobei man die Natur solcher Aussagen verstehen muß: es handelt sich um Modell-Aussagen, welche die bekannten Tatsachen und vorhandenen Texte in einem umfassenden Modell zu erklären versuchen.

(*Roland Potthast*, Evangeliumsnetz, mit Abdruckerlaubnis)

# MBMSI

## Gebete, die einen Unterschied machen

Yoshie Wakabayasi ist eine stille, ernste Person, die ihre Rolle als älteste Tochter der Familie nicht leicht nimmt. Sie versucht, alles perfekt und ordentlich zu tun und hat einen starken Willen. Obwohl das im allgemeinen gute Charaktereigenschaften sind, erschwerten sie in ihrem Fall eine Entscheidung für Jesus.

Yoshies Tante, Frau Inoue, hatte sie zum ersten Mal zur Kirche gebracht, als sie für ihren jährlichen Besuch nach Toyota City kam, wo MBMS International Missionare Laurence und Leona Hiebert die East Toyota MB-Gemeinde gegründet haben. Yoshie kam ab und zu zur Kirche. Als Leona entdeckte, daß beide das gleiche Alter hatten, begann eine Freundschaft zwischen ihnen.

Im darauffolgenden Jahr besuchte Yoshie Kanada, während Familie Hiebert ihren Heimatdienst in Nordamerika durchführte. Sie besuchte auch die Heimatgemeinde von Familie Hiebert in Alberta und erinnerte sich später gerne an die Christen dort.

Nach dem Besuch begann sie, nun schon seit sieben Jahren, regelmäßig zu den Gottesdiensten der East Toyota MB-Gemeinde zu kommen. Leona und Yoshie sangen zwei Jahre in einem Evangeliumschor, und Yoshie hilft Leona in der Gesangleitung am Sonntagmorgen.

Über den Verlauf der vergangenen sieben Jahren hat Yoshie die Höhe- und Tiefpunkte des Gemeindelebens beobachtet. Sie nahm gerne an den gesellschaftlichen Dingen teil, war jedoch auch Zeuge von Meinungsverschiedenheiten oder Enttäuschungen in der Gemeinde. Ehepaar Hiebert hoffte, daß Yoshi sich davon nicht abschrecken lassen würde. Yoshie blieb jedoch in der Gemeinde, was Laurence und Leona auf die Gebete von Unterstützern in Nordamerika zurückführen.

Am 1. Oktober 2003, zum Abschluß eines Programms, das von einem Besuchsteam der Willingdon MB-Gemeinde durchgeführt wurde, nahm Yoshie den Herrn an. Yoshie erklärte später, daß sie keine Ahnung hatte, was mit ihr eigentlich geschah, als das Willingdon Team da war, nur daß sie den Wunsch verspürte, den Glaubensschritt zu tun. Oft haben kurzzeitige Teams wie das Willingdon Team die Freude, die Frucht des von ihnen ausgestreuten Samens zu sehen. Solche Teams sind ein wertvoller Teil des langzeitigen Dienstes, der nicht nur in Japan, sondern auch in anderen Ländern getan wird.

Laurence studiert mit Yoshie gegenwärtig das Wort Gottes, um sie für die Taufe vorzubereiten. "Yoshie," sagt er, "ist ehrlich über ihre Gefühle und stellt gute Fragen. Sie begann auch, in diesem Monat den Zehnten zu geben."

Yoshie ist sehr erstaunt, die Liebe und Unterstützung von Mennoniten-Brüdern in Nordamerika zu sehen, was mit deren Gaben für das Land und das Bauprojekt der Toyota Gemeinde bewiesen wurde.

Yoshi ist auch dankbar für die vielen Christen in Japan und in Nordamerika, die weiterhin für sie beten. Es ist für Japaner schwer, sich zu entscheiden, Jesus nachzufolgen und ihm treu zu bleiben. "Für unseren Dienst ist es ermutigend zu wissen, daß Hunderte von Menschen für uns und unsere Menschen in der East Toyota MB-Gemeinde beten, sagt Ehepaar Hiebert. (*Megan E. Roberts*, MBMS International Witness)

## Mit MBMS International
### - in Traunstein und Bad Reichenhall, Deutschland -

David und Alexandra Rempel, die im vergangenen Jahr die Leitung der zwei kleinen bayrischen Gemeinden in Traunstein und Bad Reichenhall übernommen haben, berichten von ereignisreichen Wochen in ihrem Leben, mit Höhen und Tiefen, Kämpfen und Festen. Doch in allen Lagen erfuhren sie, wie Gott ihr Herr blieb und sie von seiner Gnade getragen wurden.

Mitte März beteiligten sich die Jugendgruppen beider Gemeinden an einer Missionsveranstaltung, die durch den örtlichen CVJM organisiert wurde. Zwei von den Jugendlichen gingen am Ende der Veranstaltung nach vorne, um zu beten – Tobias, um einen neuen Anfang zu wagen, Sabiene, um ihr Leben Jesus zu übergeben.

Zehn Tage war ein TREK-Team durch die Vermittlung von MBMS International in den Gemeinden. Es wurde zu einer ermutigenden Zeit für die Gemeinden wie auch für die jungen Erwachsenen. Sie hatten die Gelegenheit, die meisten der Hauskreisgruppen zu besuchen. Besonders die Senioren der Gemeinden waren von den TREK-Teammitgliedern bewegt, denn die meisten von ihnen haben sich erst nach ihrem 40. Lebensjahr für Jesus entschieden und konnten es kaum fassen, daß junge Leute so von Gott begeistert sein können! Aber auch die Jugendlichen der Gemeinden waren von den sehr stark glaubenden jungen Erwachsenen beeindruckt. In ihrer Welt, d.h. in ihren Familien und in der Schule, sind sie oft die einzigen Christen!

David, der in seiner Tochter Sarahyas Grundschule zum Elternbeirat gewählt wurde, konnte dank seiner Mitarbeit das TREK-Team in ihrer Schule zum Einsatz bringen. Sie durften als Englischmuttersprachler in allen Klassen mit den Kindern singen und spielen (hier wird ab der dritten Klasse Englisch unterrichtet). Als die Lehrerin in einer Klasse die Kinder fragte, ob sie Fragen an die Gäste hätten, bemerkte ein Junge aus David und Alexandras Gemeinde, daß diese Leute aus seiner Kirche seien und der Pastor sie in die Schule vermittelt hätte - keine Frage, aber ein starkes Bekenntnis aus Kindesmund! Als Christen in der Umgebung von diesem Einsatz

hörten, fanden sie es fast nicht möglich zu glauben, daß solch ein Einsatz in einer staatlichen Schule genehmigt worden war, denn evangelikale Gemeinden gelten in den Augen der vielen traditionellen Landeskirchenchristen einfach immer noch als Sekten.

Die Zeit mit dem TREK-Team kam mit der Europäischen MB-Konferenz in Linz zum Abschluß. Es war eine große Ermutigung für alle Beteiligten, mit anderen MB-Mitgliedern von quer über Europa zu sprechen und zu hören, was Gott in Litauen, der Ukraine, in Portugal, in Kosovo, in Österreich, im ehemaligen Ostdeutschland und natürlich auch in der Bielefeld und Neuwied Gegend tut. David und Alexandra kamen ermutigt zurück und freuten sich über die Möglichkeit, in Zukunft mit den Österreichern eine engere Arbeitsgemeinschaft zu haben, denn es gibt in Bayern und Österreich zusammen nur etwa 600 MB-Mitglieder.

Nach der Konferenz luden David und Alexandra auch Lawrence und Selma Warkentin ein, ihre zwei Gemeinden zu besuchen, denn Warkentins haben beide Gemeinden gegründet. Es war erbauend für beide Ehepaare, zurück in die Vergangenheit zu schauen, um zu sehen, was Gott in der Umgebung seit der Gründung der Gemeinden getan hat.

Alexandra und David brauchen unsere Gebete für die Arbeit, aber auch für sie als Familie, denn "es gibt so viel zu tun". (*Nachrichtenbrief*)

## Welchen Unterschied kann ein Zigeuner machen?

Spender für MBMS International werden in diesem Jahr mehr als $30.000 für Projekte und Gemeindegründungen in Litauen geben. Worum geht es dort?

MBMS International wirkt seit 1991, in Partnerschaft mit Lithuania Christian Fund, in Litauen. Obwohl bis heute keine MB-Gemeinden in Litauen gegründet worden sind, hat MBMS International Personal mit einer starken, klaren MB-Theologie gestellt. Dabei eingeschlossen sind Ehepaare, die nach Litauen kamen, um Gemeinden zu gründen, sowie Lehrer für das Christliche College Litauen und kurzeitige Dienstteams.

Ein solches Ehepaar ist Christoph und Antonia Häegele, die mit ihren vier Kindern die Freie Christliche Gemeinde in Siauliai besuchen. Es handelt sich hierbei um Missionare von der Deutschen MB-Konferenz (AMBD). In Siauliai dienen sie in ihrer Umgebung, in der Gemeinde und besonders mit Teenagern von gebrochenen Heimen. Zusätzlich ist Christoph Lehrer am Evangelikalen Bibelinstitut.

In der letzten Zeit haben Häegeles mit einem neuen evangelikalen Einsatz unter den Zigeunerkindern (oder Roma Kindern) begonnen. Vor einigen Jahren wäre solch ein Unternehmen nicht möglich gewesen, doch durch den Dienst der Gemeinde, zu der Häegeles gehen, bot sich diese Gelegenheit.

Arsenus, selbst vom Roma-Volk, nahm Christus vor vier Jahren mit Hilfe von Eligijus, einem litauischen Evangelisten von Häegeles Gemeinde, an. Bald begann er ein Studium an einer Bibelschule in dem russischen Gebiet Kaliningrad. (Die meisten Roma können nur wenig Litauisch, sprechen aber Russisch und ihre eigene Sprache von Romani). Er schloß nach drei Jahren mit einem Diplom ab und möchte in der Zukunft seinen Bachelor Grad verdienen.

Arsenuns hielt seinen Glauben nicht nur für sich. Bald nach seiner Bekehrung begann er, sein Zeugnis unter den Roma in Litauen zu verbreiten, einschließlich in den Städten Kaunas, Siauliai, Kursenai und der russischen Enklave Kaliningrad, wo sich viele Roma niedergelassen haben. Weil die Roma eine Liebe für die Musik haben, tat er es auf musikalischem Wege. Er hat sogar eine Kassette mit vielen christlichen Liedern, die er selbst geschrieben hat, aufgenommen.

"Arsenas ist ein begabter, offener und aufrichtiger Bruder mit einer Bürde für die Roma Menschen," sagen Häegeles. Nun fährt eine Frau von der Gemeinde jeden Samstag zu Arsenas' Haus, wo er mit seiner Frau und drei Töchtern wohnt, um Bibellektionen für Roma Kinder zu geben.

Durch das veränderte Leben von Arsenas und der Gemeinde in Litauen werden die Leben vieler anderer mit der Liebe Christi berührt. (*Megan E. Roberts*, MBMS International Witness)

### Das Roma Volk

"Zigeuner" oder "Roma", wie sie sich lieber nennen, sind Personen einer ethnischen Gruppe, die ihren Ursprung in Indien hatten.

• Romani, ihre Sprache, kommt vom Sanskrit.

• Man glaubt, daß der Begriff "Zigeuner" oder in Englisch "gypsy" von "Ägypten" abstammt, was den weitverbreiteten Glauben im Mittelalter widerspiegelt, daß diese Menschen ägyptischer Abstammung sind.

• Das Roma Volk ist die größte Minderheitsgruppe in Europa. Es wanderte 1000 n.Chr. von Indien nach Osteuropa.

• Die Roma Religion ist der Mythologie, gemischt mit Aberglauben, ähnlich. Die Geschichte zeigt, daß die Roma die Religion des Landes, in dem sie sich niederließen, in ihrem Lebensstil und ihren Gebräuchen annahmen, einschließlich den christlichen und islamischen Einfluß.

• Man schätzt eine Roma-Bevölkerung von 7 bis 9 Millionen in Europa.

• Die meisten Roma lassen sich auf einen Ort nieder. Man nimmt an, daß nur ungefähr 5% der europäischen Roma Nomaden sind.

• Die Roma wurden während der Nazizeit in Deutschland nach Auschwitz geschickt, wo Tausende in den Arbeitslagern ums Leben kamen.

• Sie sind Menschen einer stigmatisierten Gruppe und werden in den meisten Teilen Europas mit Diskriminierung und Vorurteilen behandelt. Viele finden es schwer, Arbeitsstellen zu finden, darunter auch Arsenas. (*MBMS International Witness*)

# Mennonite Central Committee

## MCC-Arbeit - mit plattdeutschen Mennoniten -

Am 3. Juni versammelten sich Vertreter einer Reihe von Ländern zu einer Beratung über die MCC-Arbeit mit plattdeutschen Mennoniten. Es war die erste Sitzung dieser Art, wo Mennoniten aus den Kolonien in Mexiko und Bolivien wie auch Vertreter von den plattdeutschen Gemeinden in Seminole, Texas, Ontario, Manitoba und Alberta zusammen mit MCC-Arbeitern über die Arbeit mit plattdeutschen Mennoniten berieten. Einer der Teilnehmer bemerkte später: "Ein besonderer Höhepunkt dieser Sitzung für mich war die Tatsache, daß Vertreter von Bolivien und Mexiko am Tisch sitzen und ihre eigenen Leute vertreten." Bedeutungsvoll war, wie die Vertreter offen Probleme und Programme ihrer Kolonien oder Gesellschaften zur Sprache brachten, aber auch ihre Dankbarkeit für die MCC-Arbeit ausdrückten.

Vor zwei Jahren führte MCC allgemeine Richtlinien für die MCC-Arbeit mit plattdeutschen Mennoniten in Nord- und Südamerika ein. Dabei wurde auch dieses "Advisory Committee" - Beratungskomitee - gegründet. Es besteht aus Vertretern von Bolivien, Mexiko, den Vereinigten Staaten, Ontario, Manitoba und Alberta sowie zwei Vertretern von der *Mennonitischen Post* Behörde, einen Vertreter von der MCC Canada Behörde und der Koordinatorin der MCC-Arbeit mit plattdeutschen Mennoniten. Ein Ziel dieser Sitzungen ist, den Vertretern der Kolonien Gelegenheit zu geben, über die MCC-Arbeit in ihrer Gesellschaft oder Kolonie mitzubestimmen und, in Zusammenarbeit mit den MCC-Mitarbeitern, über bestimmte Themen oder Programme zu beraten. Zusätzlich sind diese Sitzungen auch eine Gelegenheit für die Vertreter, voneinander zu hören und sich gegenseitig zu ermutigen.

Die Verbesserung des Schulsystems war ein Thema, das von allen Vertretern angesprochen wurde. Die Vertreter von Mexiko erzählten von der Arbeit ihres Schulkomitees in der Manitoba Kolonie. Man bemüht sich, das Schulprogram in den Alt-Kolonier Schulen zu verbessern. Die Vertreter von Seminole, Texas bedankten sich für die Mithilfe, die sie in den vergangenen sieben Jahren vom MCC erhalten haben. MCC hat Lehrer für ihre Privatschule in Seminole, Texas gestellt, und jetzt sind Leitende soweit, daß sie in der Schule selbstständig weiterarbeiten können. Der Austausch war bedeutungsvoll für die Beteiligten gewesen. Mehrere Vertreter entschlossen sich zudem, in Zukunft miteinander über Schulfragen zu beraten.

Vom 4-6 Juni nahm diese Gruppe an einer Reise nach Süd-Manitoba teil, um eine Reihe von Schulen, Fabriken, Museen, ein Altenheim und eine Hutterer Kolonie zu besuchen. Von besonderer Bedeutung war auch der Besuch in Steinbach, wo die Gruppe das MCC-Thrift Store, das Mennonite Village Museum und das *Mennonitische Post* Büro mit Buchhandel besichtigte. Die *Mennonitische Post* dient schon seit 28 Jahren als Verbindungsmittel für die plattdeutschen Mennoniten der verschiedenen Kolonien und Länder und ist somit ein wichtiger Teil des MCC-Programms in den plattdeutschen Gesellschaften. Mit großem Interesse hörte die Gruppe zu, wie Schriftleiter Kennert Giesbrecht den Herstellungs- und Druckprozeß der *Post* erklärte.

Die nächste Sitzung des Beratungskomitees für MCC-Programme mit plattdeutschen Mennoniten wird für den 10.-12. März 2005 in Santa Cruz, Bolivien geplant. In Bolivien gibt es ungefähr 40 Kolonien mit plattdeutschen Mennoniten, und MCC hat schon seit Jahren eine Arbeit in Centro Menno, Santa Cruz, wo auch die *Mennonitische Post* gedruckt und verteilt wird. Eine Konferenz in Bolivien wird MCC-Mitarbeitern sowie Vertretern des Komitees eine Gelegenheit bieten, mehr über die Arbeit des MCC und die allgemeine Situation der Mennoniten in Bolivien zu lernen.
(*Mary Friesen*, Programm-Koordinatorin für plattdeutsche Mennoniten, MCC Canada)

## MCC unterstützt obdachlos gewordene Familien im Gazastreifen

Das Mennonite Central Committee (MCC) trägt 10.000 US$ zur Verteilung von Nahrungsmitteln und anderen Hilfsgütern an 180 Flüchtlingsfamilien im Gazastreifen bei.

Über 2.000 Palästinenser im Gazastreifen sind nach einer Aktion des israelischen Militärs im Mai zur Zerstörung von Wohnhäusern obdachlos geworden. Schon über 11.000 Personen in Rafah, einem Flüchtlingslager nahe der ägyptischen Grenze, haben seit dem Beginn der Intifada im Oktober 2000 ihr Zuhause verloren.

**Sabreen Atwa al-Faramawey (Mitte) und ihre Familie zählen zu den Tausenden von Palästinenser/innen, die im Mai in Rafah (Gazastreifen) ihre Häuser verloren haben. Auf ihrem Schoß sitzt ihre Tochter, Dima Auman al-Faramawey. Ihr Ehemann, Auman al-Faramawey, liegt neben ihr.** (*MCC Photo - Ryan Beiler*)

In Zusammenarbeit mit der einheimischen Organisation "Culture and Free Thought Association" (Vereinigung für Kultur und Gedankenfreiheit, CFTA) verteilt das MCC Pakete mit Corned Beef, Thunfisch, Reis, Bohnen und anderen Produkten. Die Pakete sind darauf ausgelegt, eine siebenköpfige Familie zwei Wochen lang zu ernähren. Jede Familie erhält zudem einen Läufer, den sie benutzen kann, solange sie in einem der Zelte lebt, die von der UNO und dem Internationalen Roten Kreuz gestellt werden.

MCC-Mitarbeiter Ed Nyce hat Rafah am 23. Mai

besucht. Eine Besichtigung der Standorte von zerstörten Häusern mußte er abbrechen, nachdem die israelische Armee in Richtung seiner Gruppe das Feuer eröffnete. Danach besuchte er mit seinen Gastgebern, Mitarbeitern der CFTA, eine provisorische Unterkunft für obdachlose Familien. Nyce berichtet, daß Menschen, deren Häuser mit Bulldozern abgerissen wurden, in Schulen der Vereinten Nationen schlafen - die Frauen und Kinder in den Klassenzimmern, die Männer draußen auf dem Hof.

"Einige wirkten benommen, noch überwältigt von ihrem Verlust, während andere offenkundig mit Frustration und Hilflosigkeit kämpften", schildert er seine Eindrücke.

Das MCC hat im Oktober und November 2003 bereits eine ähnliche Maßnahme in Reaktion auf die Zerstörung von Häusern in Rafah durchgeführt. Damals wurden 10.680 US$ für den Kauf von Nahrungsmitteln und Decken bereitgestellt.

## AIDS Patienten finden Hilfe

Fernando Antônio da Silva wurde von seiner Arbeit abgelegt, als wunde Stellen auf seinem Gesicht das verrieten, was er selbst noch nicht zugeben konnte: Er hatte AIDS.

Der Arzt, der diese Diagnose machte, sagte: „Geh nach Hause und warte." Seine Mutter sagte zu ihm, er solle es keinem sagen. „Es war so schrecklich und häßlich, daß ich darüber nicht sprechen sollte," sagte Da Silva. „Vier oder fünf Jahre trug ich es alleine."

Da Silva, 39, sagt, daß er seine Gesundheit und sein Wohlergehen auf Associaço de Açao Solidaria (ASAS) zurückführt. ASAS ist eine AIDS-Organisation in dieser an der nordöstlichen Küste von Brasilien gelegenen Stadt mit einer Bevölkerung von 3,5 Millionen Menschen und großer Armut. Mennonite Central Committee (MCC) unterstützt ASAS mit finanziellen Mitteln.

In einem überfüllten öffentlichen Krankenhaus erfuhr Da Silva vor vier Jahren, wie er Regierungshilfe und angebrachte Behandlung erhalten könnte. Durch ASAS erhielt er Beratung, medizinische Information und Lebensmittel und hatte die Gelegenheit, andere mit AIDS zu treffen.

„Ich erkannte, daß, wenn ich nie darüber sprechen würde, was mit mir vorging ... wie würde ich jemals etwas mit meinem Leben tun?" sagt er.

Hoffnungslosigkeit und Diskriminierung sind weit verbreitet unter Opfern von HIV/AIDS – einschließlich in Brasilien, einem Land, das bei manchen als Modell betrachtet wird, wenn über die Bemühungen zur Verhinderung und Behandlung der Krankheit gesprochen wird.

Brasilianische AIDS-Patienten können ihre Regierung für die Kopie von lebenserhaltenden amerikanischen patentierten Medikamenten danken, die kostenlos verteilt werden.

Doch Da Silva und andere AIDS-Patienten sagen, daß sie sich mit vielen anderen Bedürfnissen befassen müssen. Einige erzählen, wie sie mit Scham und Furcht vor den Tod kämpfen.

ASAS stellt seelsorgerliche und psychologische Beratung für AIDS-Patienten. Eine Gruppe von Christen begann damit 1992. Gegenwärtig erhalten 86 Personen mit AIDS diese Hilfe. Diese Agentur gibt auch AIDS-Verhinderungsvorträge in Gemeinden und Schulen und hat eine Lebensmittelverteilungsstelle sowie ein Projekt zur Erzeugung von Einkommen begonnen.

MCC hat mit ASAS seit dem Beginn dieser Organisation gearbeitet und gewährte ihr im Juni dieses Jahres einen Zuschuß von etwa $40.000 mit Hilfe des „Generations at Risk" (Gefährdete Generationen)-Programm.

„Menschen kommen zu uns, weil sie wissen, daß wir eine christliche Organisation sind," sagt Ivaldo Sales da Silva, ASAS-Kaplan.

„Sie fühlen ihres Glaubens wegen eine Verbundenheit mit ASAS," sagt er. Ein Ziel von ASAS ist, AIDS-Information durch die Gemeinden zu verbreiten.

Aber Da Silva muß manchmal erklären, daß der Glaube kein Grund ist, Medikamente abzulehnen. Er sagt: „Wir versuchen, die Menschen zu ermutigen und sagen, daß die Medizin von Gott ist."

Information ist für AIDS-Patienten, die Behandlung suchen, ausschlaggebend. Die Medikamente sind nur dann wirksam, wenn sie in Verbindung mit guter Ernährung genommen werden.

Crilcilane Forroira da Silva war 21 Jahre alt, als ihr Mann starb und sie erfuhr, daß sie auch AIDS hatte. Obwohl sie sehr krank in einem öffentlichen Krankenhaus lag, wußte sie nicht, daß sie AIDS-Medikamente und finanzielle Hilfe von der brasilianischen Regierung erhalten konnte.

„Als ASAS mich fand, konnte ich nicht einmal mehr gehen," sagt Da Silva. „ ... Ich kannte meine Rechte nicht."

Mit Hilfe konnte sie bald das Krankenhaus verlassen. Fünf Jahr später ist sie heute in der Lage, ihre zwei gesunden Kinder zu erziehen und brauchte seit ihrem ersten Krankenhausaufenthalt nicht mehr zurück.

„Ohne ASAS glaube ich nicht, daß ich heute leben würde," sagt sie.

Hinter dem kleinen ASAS-Büro unterhält die Organisation in einem einfachen Arbeitsraum ein Projekt, das Einkommen erzeugt. Einige Personen fertigen Geschenkdosen aus Milchtüten und Karnivalmasken aus Pappmaschee an, die so weit entfernt wie Holland verkauft werden.

Das Material ist billig, doch wenn die Masken mit Farben, Glitzerstaub und Plastikfedern versehen sind, können sie für 25 reais ($11) verkauft werden.

Rosane Carneiro da Silva, die, bevor sie AIDS-krank wurde, in einem Haushalt arbeitete, sagt, daß sie durch das Projekt in der Lage ist, ihre Familie zu versorgen, ohne Diskriminierung erleiden zu müssen.

„Hier arbeite ich mit Menschen, die so sind wie ich, die nicht gegen mich voreingenommen sind," sagt sie. (*Tim Shenk*, MCC Communications)

# Leserbeiträge

## Die Welt ist schön!

***Die Welt ist schön, wie sie der Herr geschaffen.***
***Ja, mit den Augen seh´n und mit den Sinnen wachen,***
***dann fühlt man Gott auf Schritt und Tritt.***
***Nimm, Herr, mich in Dein´n Wundergarten mit!***

Es war im Herbst 1978, als wir, auf Anlaß meiner Firma, nach Calgary, Alberta, umzogen. Zwanzig Jahre hatte Winnipeg uns Unterkunft, Arbeit, Freunde und ein geistliches Heim in der Gemeinde geboten. Nun hieß es, einen neuen Anfang machen. Das neue Haus brauchte Möbel und Gardinen, das Grundstück war eine steinreiche Wüste und mußte zuerst eingezäunt werden. Dann kam der Garten hinten und der Rasen vor dem Haus an die Reihe.

Die Arbeit im Zeichenbüro war mit Streß verbunden. Die Ölindustrie ging auf Hochtouren und brauchte von allem, was mit der Herstellung und Lagerung von Treibstoff (Benzin) zu tun hatte. Der Frühling forderte somit alle vorhandenen geistigen und physischen Kräfte.

Wir schlossen uns mit zwei anderen Nachbarn zusammen, um unsere Parzellen einzuzäunen. Etwa 120 Zaunpfähle wurden gekauft, dazu Kies und Zement, um die Pfähle im Boden einzubetonieren. Ich brachte zehn Sack Zement nach Hause. Sie mußten aus dem Kofferraum des Autos herausgehoben werden.

Während dieser Arbeit wurde mir so schwer in der Brust. Als ich mich im Haus auf dem Sofa hinlegte, konnte ich kaum noch atmen. Ich richtete mich auf und rief meiner lieben Frau zu: „Wir müssen sofort ins Krankenhaus!" Ich hatte das Gefühl, als ob ein Elephant seinen Fuß auf meine Brust gestellt hatte. Da wir nur vor kurzer Zeit in eine neue Umgebung gezogen waren, wußten wir nicht einmal, wo sich das nächste Krankenhaus befand. In dieser Not half uns die Nachbarin aus, indem sie uns nötigte, in ihr Auto einzusteigen. Nach rasender Fahrt erreichten wir es.

Ohne zu wissen, was mit mir eigentlich passierte, rief ich instinktiv dem Peronal zu „Herzanfall!" Das war das richtige Schlagwort, um die Erste Hilfe zu äußerster Leistung anzuspornen.

Es war tatsächlich ein schwerer Herzanfall. Wenn wir nicht innerhalb von zwanzig Minuten Hilfe erreicht hätten, wäre es, menschlich gesehen, mit mir aus gewesen. Doch das war nicht im Rate Gottes vorgesehen. Der Herr gab Seinen Segen zur Behandlung, und ich erlebte Heilung. Nach drei Monaten konnte ich meine Arbeit wieder aufnehmen.

Kleine Spaziergänge wurden vom Arzt sehr empfohlen. Jede Mittagspause diente nun dazu, die Welt im grünen Sommerkleid zu bestaunen.

Diese Erfahrung, so nahe dem Tode gekommen zu sein, um, wie ein Brand aus dem Feuer, Rettung, Heilung zu erfahren, gab mir eine ganz neue Perspektive über das Leben und unsere Umwelt. Jeder Baum, jede Blume, jeder Grashalm, jeder Vogelsang war mir eine Botschaft der Gnade Gottes und der weisen Schöpfung. Jeder Winkel unserer Erde bietet seinen eigenartigen Reiz. Es braucht manchmal eines besonderen Anstoßes, das Blümlein am Wegesrand zu erblicken und zu schätzen. Mit dem Älterwerden wird uns aber auch immer mehr bewußt, daß wir für eine andere Welt, die noch viel schöner sein wird, bestimmt sind. Wir sind auf dem Wege zur himmlischen Heimat. Der Herr bringe uns nach Hause, wenn unsere Stunde schlägt. **„Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf wir klug werden"** (Psalm 90,12).
*(Alwin Braun, Abbotsford)*

## Glaube? Werke?

Angenommen, Du wohnst in Winnipeg, Kanada. Eines Tages bekommst Du einen Brief mit einer Freikarte für eine dreiwöchige Tour mit einem Luxusdampfer von Vancouver nach Hawaii mit einigen Anfahrten an kleinere Inseln im Pazifischen Ozean. Jemand hat Dir die Kosten bezahlt. Würdest Du das Angebot annehmen? Es liegt an Deiner Entscheidung. Hältst Du es für unglaubwürdig, wirst Du diese Tour nicht genießen. Nimmst Du das Angebot dankbar an, ist Dir die Fahrt frei.

Aber den Weg nach Vancouver mußt Du selber machen. Du kaufst Dir eine gute Straßenkarte und machst Dich auf den Weg dorthin, immer genau den angegebenen Zeichen der Straße folgend.

Genau so ist es im Geistlichen. Da geht es um viel mehr, als um eine Lustreise in den Pazifischen Ozean. Es geht um das ewige Leben, das wir uns durch unsere Sünde verscherzt haben. Aber Jesus hat unsere Sünden bezahlt und das ewige Heil für uns damit erkauft. Wir haben freien Eingang ins ewige Leben. Hältst Du es für unglaublich oder unmöglich und lehnst das Angebot ab, verlierst Du die ewige Seligkeit. Nimmst Du das Angebot an, dann ist Dir der Eingang zum ewigen Leben frei. Aber den Weg zu diesem Eingang mußt Du noch gehen. Das ist unser Wandel hier auf Erden. Er mag für den einen nur noch kurz sein und für den andern länger.

Es gibt auch eine Straßenkarte für diesen Weg. Das ist die Bibel, Gottes Wort. Darin weist der Herr uns durch seine Anweisungen und Gebote klar den Weg dorthin. Seine Gebote und Anweisungen sind die Wegschilder am Wegesrand, die uns zum Eingang in das ewige Leben führen. Es sind keine unerbittlichen Forderungen, sondern Gnadenzeichen unseres Gottes. Wenn wir diesen folgen, wie der Herr sie gegeben hat, kommen wir zu der großen Gnade, zum Eingang in die ewige Herrlichkeit. Mißachten wir sie, verfehlen wir die ewige Herrlichkeit.

Die Seligkeit können wir uns nicht verdienen. Der Preis ist zu hoch. Den hat Jesus für a l l e Menschen auf Golgatha bezahlt, denn *"der Herr warf unser aller Sünde auf ihn"* (Jes. 53,6b). Zu dieser Gnade brauchen wir nichts an guten Werken dazu zu tun. Es käme einer Verachtung des Kreuzesopfers Jesu gleich. Aber den Weg dahin müssen wir gehen, solange wir hier auf Erden wandeln.

Die Straßenkarte, das Wort Gottes, haben wir dazu. Diesem Worte folgend, das ist der schmale Weg, von dem Jesus in seiner Bergpredigt spricht. Da gibt es keine Nebenwege, sondern die Nachfolge in den Spuren Jesu, das ist in seinem Wort. Alle eigenen Wege führen auf den breiten Weg, der in der Verdammnis endet.

Lieber Leser, bist Du bereit, den schmalen Weg zu gehen? Konsequent wie ein Kind an der Hand des Vaters? Leider werden wir immer wieder fallen oder daneben treten; aber da hat der Herr auch Fürsorge getragen. Er sagt uns in seinem Wort: *"Meine Kindlein, solches schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündiget. Und ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher beim Vater, Jesum Christum, der gerecht ist. Und derselbe ist die Versöhnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unsern, sondern auch für die der ganzen Welt"* (1.Joh.2, 1+2). Ist das nicht wunderbar? Und daß, *"so wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reingt uns von aller Untugend"* (1. Joh.1,9).

Das Heil ist für alle bereit. Es braucht niemand verloren zu gehen.
*(Gerhard Penner, Winnipeg)*

## Wort Gottes

# Gedanken über Spiegel

Eines Tages begleitete ein sehr kurzsichtiger älterer Mann seine Freunde zu einer Kunstgalerie. Er behauptete, ein Kunstkritiker zu sein. Somit machte er es sich zur Aufgabe, Führer dieser Gruppe zu sein, um seine Kenntnisse als Experte auf diesem Gebiet zu beweisen. Leider hatte er jedoch seine Brille zu Hause vergessen.

Als er vor einem großen Bildrahmen stand, begann er zu erläutern: "Erstens paßt der Rahmen überhaupt nicht mit dem Inhalt des Bildes zusammen ..." Seine Frau, die hinten in der Gruppe stand, erbleichte völlig.

Wenn es zum Thema des Bildes kommt," gab er weiter an, "ist es eigentlich sehr reizlos - ehrlich gesagt, es ist zu häßlich, um je ein gutes Bild darzustellen."

"Psst!" hörte man von seiner Frau, die versuchte, sich nach vorne zu drängen.

"Es ist ein Fehler für Künstler, je solch ein reizloses Thema für ein Bild auszuwählen, wenn er versucht, ein Meisterstück herzustellen ..."

"Psst!" unterbrach ihn nun seine erregte Frau.

" ... oder wenn er es trotzdem versucht, sollte es wenigstens ein Charaktergesicht sein."

"Psst!" wiederholte seine Frau, die nun endlich zu seiner Seite gelangt war. "Du schaust doch in den Spiegel!"

Die Bibel ist ein Spiegel, in dem wir uns selbst sehen können - und oft gefällt uns nicht, was wir darin sehen. Und doch gehen nicht viele von uns an einem Spiegel vorbei, ohne das, was uns nicht gefällt, zu verbessern. Wir sind gut dabei, das, was uns nicht gefällt, zu verbessern, zu ändern, zu verdecken. Deshalb ist es vielleicht auch bei manchen der Fall, daß sie Kirchen und Prediger vermeiden. Die erinnern uns nämlich daran, was wir sind oder nicht sind. Es ist soviel bequemer, weiterzugehen, als stehen zu bleiben und uns mit den Fehlern, deren Beseitigung uns etwas kosten würde, zu befassen.

Ich lasse mich nicht gerne an meine Charakterschwächen, meinen falschen Lebensstil oder verkehrte Denkensweise erinnern. Es ist leichter wegzuschauen, als sich mit der Widerspiegelung zu befassen. Es ist leichter, den Spiegel zu vermeiden, als den Mangelhaftigkeiten, die angesprochen werden müssen, ins Auge zu schauen.

Doch mit dem Spiegel des Wortes Gottes kommt ein Versprechen: *"Denn wenn jemand ein Hörer des Wortes ist und nicht ein Täter, der gleicht einem Mann, der sein leibliches Angesicht im Spiegel beschaut; denn nachdem er sich beschaut hat, geht er davon und vergißt von Stund an, wie er aussah. Wer aber durchschaut in das vollkommene Gesetz der Freiheit und dabei beharrt und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Täter, der wird selig sein in seiner Tat"* (Jakobus 1,23-25).

Das bedeutet nicht, daß man die Lotterie gewinnt und frei von allen Schwierigkeiten ist. Es bedeutet auch nicht, daß es keinen Druck von außen mehr gibt. Es bedeutet nicht, daß man keinen gestreßten oder schweren Tag erleben wird. Aber es bedeutet, daß man frei wird, das Leben zu führen, das Gott für uns bestimmt hat. Es bedeutet innere Freude trotz äußerer Armut und Widrigkeiten, Frieden im Sturm, Kraft unter Druck und Weisheit in ungewissen Situationen.

Laufen Sie nicht von dem Spiegel oder den Leuten, die ihn vor Sie halten, weg, sondern erlauben Sie Gott, das Nötige zu ändern und rechtzustellen!
(*Daryl F. Kroeker* in Willingdon MB Nachrichtenbrief)

# Über allem bleibt die Freude

*Diese deutsche Fassung herausgegeben vom:*
*Verlag Schulte & Gerth*
*Postfach 1148, 35614 Asslar Germany*

(von *Janette Oke, 11. Fortsetzung*)

„Er hat sich überhaupt nicht verändert. Gewachsen ist er ein bißchen, aber ansonsten ist er der gleiche geblieben. Weißt du noch, wie gern er sich's als kleiner Kerl auf deinem Schoß gemütlich gemacht hat? Manchmal denke ich, er würde sich am liebsten noch auf meinen Schoß setzen. Und sich ankuscheln, wenn's nur nicht so dumm aussäh! So drückt er seine Gefühle eben anders aus. Weißt du noch, wie du mir immer wilde Erdbeeren zum Geburtstag gepflückt hast? Pa hat die Weide, wo sie so gut gediehen, aufbrechen müssen, und seitdem ist diese Sitte in Vergessenheit geraten. Aber dieses Jahr hatte sich Larry in den Kopf gesetzt, daß ich zum Geburtstag meine Erdbeeren haben sollte. Deshalb ist er in aller Frühe aufgestanden und hat sich auf die Suche gemacht. Er hat sich mächtig anstrengen müssen, um seine Tasse auch nur halb zu füllen. Winzig waren sie, die Beeren, und noch ein bißchen grün, aber ich habe noch nie im Leben so köstliche Erdbeeren gegessen!"

„Ist er immer noch so ein guter Schüler wie früher?"

„Klassenbester ist er gewesen, aber jetzt ist er ja fertig mit der Schule. Die Lehrerin sagt, mehr kann sie ihm beim besten Willen nicht beibringen. Er hat alle Bücher verschlungen, die ihm unter die Finger kamen, aber das reicht ihm nicht aus."

„Wie wird's denn weitergehen?"

„Er möchte gern in die Stadt ziehen, um die Universität zu besuchen. Ich freue mich für ihn, aber Angst habe ich auch um ihn – und ein bißchen traurig bin ich obendrein. Ich lasse ihn nur ungern aus dem Haus; immerhin ist er doch erst fünfzehn ganze Lenze alt."

„Will er Lehrer werden?"

„Nein, Doktor."

„Doktor?" Missies Stimme klang überrascht. „Alle Achtung!"

„Er spielt schon seit ein paar Jahren mit dem Gedanken. Hat auch schon mit Doktor Watkins gesprochen. Der ist natürlich begeistert. Er hat selbst keine Kinder und hat sich gern des Jungen angenommen. Er unterstützt ihn, wo er nur kann."

„Das wäre gar nicht schlecht, einen Doktor in der Familie zu haben", meinte Missie.

„Larry sagt, er möchte anderen helfen. Das hat er immer schon gewollt, und es gibt noch so viele Städte ohne einen Arzt..."

„Was würde ich nicht für einen Arzt in unserer Gegend geben!" Missie wurde nachdenklich. „Ein Nachbarsjunge hat sich voriges Jahr den Arm gebrochen. Niemand hat ihm den Arm richten können. Der Arm wird für immer steif bleiben, bloß weil..." Sie ließ die Worte im Raum stehen. „Dann denke ich jedesmal: ‚Das hätte genausogut Nathan treffen können!' "

In Martys Blick stand Mitgefühl. Sie kannte die Angst eines Mutterherzens, wenn die Not groß und weit und breit kein Arzt zu erreichen ist. Auch ihr Gebet war es, daß diese abgelegene Siedlung bald einen Arzt bekommen würde. Sie betete allerdings mit einem großen Vorbehalt: „Nicht Larry; Herr! Bitte, nicht meinen Jungen!"

Missies Stimme riß sie aus ihren Gedanken.

„Erzähl mir von den Nachbarn, Mama! Haben wir immer noch dieselben Leute in der Nachbarschaft?"

„Im großen und ganzen ja. Die Coffins sind wieder in ihre alte Heimat gezogen. Frau Coffin hat sich in unserem Ort nie so recht wohl gefühlt. Man sagt, sie könnte halt ohne ihre Zwillingsschwester nicht leben. Nachdem ihre Tochter nun gestorben ist – das kleine kränkliche Mädchen, erinnerst du dich? -, also, nachdem sie die Kleine verloren hatte, gab es nichts mehr, was Frau Coffin bei uns hielt. Die Farm ist verkauft. Kentworth heißen die neuen Leute. Du ahnst gar nicht, wie unfreundlich sie sind. Die Nachbarn wollten sie kennenlernen und Freundschaft schließen. ‚Bemühen Sie sich nicht!' haben die Kentworths gesagt. Im Ort heißt es, er sei ein Verbrecher und wolle nicht, daß Fremde bei ihm herumschnuppern. So nennt er's, wenn Nachbarn zu Besuch kommen: herumschnuppern. Seine Frau ist keinen Stich freundlicher als er. Bleibt uns gar nichts anderes übrig, als zu beten und abzuwarten. Irgendwann merken sie vielleicht, daß wir's alle gut mit ihnen meinen. Muß'ne wahre Qual sein, so ein bitteres Herz zu haben!"

Missie nickte zustimmend.

„Ansonsten hat sich nicht viel verändert", fuhr Marty fort. „Die Grahams möcht' ich um nichts in der Welt missen. Sally Annes drei Mädchen sind beinahe erwachsen. Tommys Evie hat vor kurzem einen

kleinen Jungen bekommen. Sein großer Bruder ist schon sechs und freut sich wie ein Schneekönig."

„Und die Marschalls? Wie geht's den Marschalls?"

„Das ist ein trauriges Kapitel", antwortete Marty. Traurig und doch wundervoll. Man spürt ihnen so eine tiefe Liebe ab! Rett ist ein liebes Kind. Eigentlich ist er schon ein junger Mann, aber er hat viel von einem Kind an sich. Wanda und Cam hängen sehr an ihm. Der Junge versteht sich auf Tiere. Erstaunlich, wie sie ihm gehorchen, ob wild oder zahm!"

„Und Wanda ist glücklich?"

„Glücklich? Ja, ich glaube, sie ist glücklich. Sie betet jeden Tag um neue Kraft. Einfach hat sie's oft nicht, aber sie würde bestimmt mit keiner Mutter der Welt tauschen."

Missie schüttelte sachte den Kopf.

„Die Ärmste hat viel Leid tragen müssen", sagte sie leise.

„Das stimmt", gab Marty zurück, „gelitten hat sie, aber sie ist auch reifer geworden dadurch. Manchmal gehen Kummer und geistliches Wachstum Hand in Hand."

„Wenn jemand so viel Schweres erleben muß, ist es doch ein großer Trost zu sehen, daß Gott trotz allem Segen schenken will – daß auch bittere Erfahrungen ihren Sinn haben", sagte Missie nachdenklich.

Marty nickte.

„Wanda und Cam lassen euch grüßen. Sie haben uns sogar ein paar Kleinigkeiten für euch mitgegeben. Die Päckchen sind in unserem großen Koffer. Pa und ich wollten nicht gleich mit der Tür ins Haus fallen; die Mitbringsel können schließlich bis morgen warten."

„Mitbringsel? Hört, hört! Jetzt, wo du die Katze aus dem Sack gelassen hast, weiß ich aber nicht, ob ich überhaupt ruhig schlafen kann!" lachte Missie. „Gemein, mich so auf die Folter zu spannen!"

„Die Sachen laufen uns ja nicht weg", sagte Marty beschwichtigend. „Wir wollten nur nicht sofort mit dem Auspacken anfangen. Nathan und Josie meinen sonst am Ende gar, Großeltern seien verkleidete Christkinder und sonst zu nichts zu gebrauchen!"

Missie lachte.

„Ich glaube, meine Herren Söhne haben euch ohnehin schon durchschaut. Sie scheinen zu denken, daß ihr einzig und allein gekommen seid, um sie nach Strich und Faden zu verwöhnen!"

„Da werden wir uns aber in acht nehmen müssen, daß wir's mit dem Verwöhnen nicht zu arg treiben – wenn's auch schwerfällt! Cathys kleine Esther Sue und Nandrys vier Sprößlinge sind felsenfest davon überzeugt, daß Spiel und Spaß unser ganzer Lebenszweck sind. Die Onkel müssen natürlich auch herhalten, besonders Arnie. Arnie mag Kinder wirklich gern. Die anderen haben die Kleinen auch lieb, aber Arnie spielt stundenlang mit ihnen. Er beklagt sich, wie anstrengend das ist, aber im Grunde genießt er's in vollen Zügen."

„Hat Joe eigentlich seine Ausbildung zum Prediger schon absolviert? Er wird sich's doch wohl nicht anders überlegt haben, oder?"

„O nein! Er hofft, nächstes Jahr damit anfangen zu können."

„Ach Mama, es tut so gut, von daheim zu hören! Ich habe mich so sehr nach euch allen gesehnt!"

Martys Augen füllten sich mit Tränen.

„Wir haben euch auch vermißt, Missie. Du ahnst ja nicht, wie oft ..." Sie hielt inne und schüttelte entschlossen den Kopf. „Nein, das wäre undankbar. Ich bin ja jetzt bei euch und habe mit meinen eigenen Augen gesehen, wie schön ihr's hier habt. Eure Kinder sind gesund, und ihr seid glücklich miteinander. Ich habe oft gebetet, daß ich Gott für immer dankbar sein will, wenn ich diese Freude erleben darf. Jetzt sind wir hier, und ich werde mein Versprechen auch halten. Jawohl, ich bin dankbar, Missie. So dankbar!"

Doch nun konnte sie die Tränen nicht mehr zurückhalten. Liebevoll legte Missie die Arme um sie.

„Ach Mama", sagte sie, „ich hatte doch auch so großes Heimweh nach euch! Auch ich habe unserem himmlischen Vater versprochen, damit zufrieden zu sein, euch wiederzusehen. Statt dessen beklage ich mich, daß ihr nicht länger bleiben könnt. Schämen sollte ich mich! Laßt uns jede Minute auskosten, die wir miteinander verbringen dürfen! Wir werden so viel Schönes erleben, daß wir noch lange von den Erinnerungen zehren können."

Marty strich Missie über das Haar.

„Das ist eine gute Idee", sagte sie. „Und heute habe ich schon ein paar wunderschöne Erinnerungen für meinen Koffer gesammelt."

Missie erhob sich.

„Dann laß uns doch gleich zur nächsten zukünftigen Erinnerung schreiten", schlug sie schmunzelnd vor. „Willie mag es gern, wenn wir abends bei einer Schüssel Popcorn gemütlich beisammensitzen. Er meint, es gehe nichts über den Feierabend und den Duft von frischem Popcorn."

Missie lachte und ging zur Küche voraus.

„Sooft ich in die Küche gehe, um Popcorn zu machen, komme ich mir wie ein unartiges kleines Mädchen vor. Wong ist schrecklich auf Ordnung bedacht. Ich gebe mir die größte Mühe, alles tipptopp zu hinterlassen."

Bald war der Imbiß aus getrocknetem Mais fertig, und die Männer gesellten sich zu Missie und Marty. Bei Popcorn und Limonade berichteten die Eltern nun ausführlich von den Nachbarn, der Schule und der Kirchengemeinde daheim. Willie erkundigte sich mit großer Besorgnis in der Stimme nach dem Wohl seines Vaters Charles LaHaye.

„Ich glaube, so eine Reise hierher wäre genau das richtige für ihn", meinte Clark. „Er braucht dringend Tapetenwechsel. Klar, er hängt noch mächtig an seiner Farm, aber dein Bruder besorgt sie ja jetzt fast allein. Er hat zwar seine Enkelkinder, aber seit deine Mutter nicht mehr lebt, ist ein einsamer Mann aus ihm geworden. Hat uns übrigens auch ein Päckchen für euch zugesteckt."

(Fortsetzung folgt...)

# Nachrufe

„Selig sind die Toten,
die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

## Margaret Wall †

**(*Coaldale, Alberta*)**

Margaret Wall wurde am 18. Mai 1911 in Münsterberg, Rußland geboren. Sie ging am 3. Mai 2004 im Alter von 92 Jahren heim.

Mit 13 Jahren kam Margaret mit ihrer Familie von Rußland nach Coaldale, Alberta, wo sie auf einer Farm wohnten. Sie nahm Jesus als ihren Heiland an und ließ sich 1936 taufen und in die MB-Gemeinde aufnehmen. 1937 heiratete sie Jacob C. Wall. Sie kauften und bearbeiteten eine Farm südlich von Coaldale, wo auch ihre Familie heranwuchs.

1976 zog Margaret nach Coaldale. Hier wohnte sie bis an ihr Lebensende und erfreute sich an ihrem Garten und ihren vielen prachtvollen Blumen. Sie machte viel Handarbeit und bis ins hohe Alter lange Spaziergänge. Sie genoß die Gemeinschaft mit ihren Freunden. Durch ihr ganzes Leben war ihr Gottvertrauen ihre Stütze.

Ein Tribut von ihrer Freundin, Margaret Riediger:

"Wir sagen 'Aufwiedersehen' zu unserer lieben Schwester. Wir, die über den Verlauf der Jahre gute Freundinnen wurden, nannten uns 'die zwei Margarets'. Oft fuhren wir zusammen zur Kirche und teilten viele Freuden, aber gelegentlich auch Tränen. Seit dem Heimgang ihres Mannes erlebte Margaret manch einsame, schwere Stunde. Doch ihr Gottesglaube gab ihr neue Kraft für jeden Tag.

Obwohl sie viele frohe Jahre mit ihrer Familie erlebte, fragte sie in den letzten Jahren öfters: 'Wozu bin ich noch hier? Ich kann nicht mehr schwer arbeiten, und alle meine Geschwister sind schon droben. Warum will Gott mich nicht dort haben?' Unsere Antwort war: 'Gott will dich hier noch brauchen.'

Vielleicht pflegt sie jetzt die Rosen in Gottes Garten. Sie ist nun durch das goldene Tor gegangen, wo sie von Jake und ihrer Familie mit offenen Armen begrüßt wird. Laßt uns nicht trauern, sondern lieber all die schönen Erinnerungen wachrufen, die sie hinterläßt. Ihre Kinder erzählen, wie sie in den Sommerferien von der Mutter, früher als es ihnen gefiel, zur Arbeit geweckt wurden. Doch nachher gab es oft eine kleine Überraschung. Margaret war sehr freigiebig – ob es von ihrem wunderbaren Gebäck oder von ihrer schönen Handarbeit war. In ihren letzten Lebensjahren hatte sie besonderen Gefallen an ihren Blumengarten, und ihr Gemüsegarten war die Quelle vieler Gaben an ihre Nachbarn.

Margaret bewieß ihren Glauben im täglichen Leben, belehrte ihre Kinder von der Liebe Gottes und ermahnte sie immer wieder, nicht das Beten zu vergessen. Ihre Familie wird die Liebe und Herzlichkeit ihrer Mutter und Großmutter nie vergessen.

Für mich persönlich war Margaret wie eine ältere Schwester. Ich bin so dankbar für unsere Freundschaft. Einst werden wir wieder zusammen sein als 'die zwei Margarets'." (*soweit Margaret Riediger*)

Ihr Mann, J.C. Wall, ihre Eltern und alle Geschwister (fünf Brüder und vier Schwestern) sind ihr im Tode vorangegangen.

Sie hinterläßt drei Töchter, Erika (Ken) Lyon, Lora Seabrook und Joan (John) Martens, sowie Sohn Rudy (Lois) Wall, sechs Enkel, vier Urenkel, vier Schwägerinnen, zwei Schwager und viele Freunde.
(*Elvira Dueck*, Korr.)

## Sara Berta Penner †

**(*Winnipeg, Manitoba*)**

Ich wurde am 25. Juni 1911 als jüngste Tochter von Jacob und Margareta (Lohrenz) Nickel in Schönau, Ukraine geboren. Als ich acht Jahre alt war, verlor ich meinen Vater, der von den Machno Banden ermordert wurde. Unsere Mutter blieb mit sieben Kindern zurück. Es begann eine schwere Zeit für sie, da sie nichts mehr besaß und man nichts kaufen konnte. Es kamen jedoch wieder bessere Zeiten, in denen wir eine schöne Wirtschaft hatten.

Am 17. Januar 1931 heiratete ich Abram Penner. Obwohl wir schon am Taufunterricht teilgenommen hatten, konnten wir der unruhigen Zeit halber nicht mehr getauft werden. Auch war es uns verboten, unseren Glauben zu praktizieren. Jegliche Religion wurde unterdrückt und die Prediger verhaftet und in den hohen Norden verbannt. Die Kirche wurde auch bald geschlossen.

Am 8. April 1932 freuten wir uns über die Geburt unseres Sohnes. Doch diese Freude hielt nicht lange an, weil sich die Zeiten geändert hatten. Die Pferde und das Getreide wurden von uns genommen. Auch mein Mann mußte Getreide wegfahren. Einmal konnte er ein Pferd nicht nach Hause bringen, und seine Absicht, es am nächsten Tag zu holen, konnte nicht errfüllt werden, da über Nacht ein Schneesturm begann. Als er es nach drei Tagen holen wollte, war es tot. Somit wurde er angeklagt und erhielt eine Gefängnisstrafe von drei

Jahren. Ein halbes Jahr hatten wir Briefwechsel, danach hörten wir nichts mehr von ihm, bis er zwei Jahre später unerwartet zurück nach Hause kam.

Im August 1936 wurde uns ein Töchterchen geboren. Am 16. November 1937 wurde mein Mann wieder verhaftet. Dann brach der Krieg aus. Am 31. Oktober 1943 verließen wir unsere Heimat und begaben uns auf die Flucht zum Wartegau, Polen. Trotz Kälte und mangelnder Kleidung erreichten wir am 17. Februar Kreis Birnbaum, wo wir den Zusammenbruch Deutschlands erlebten.

Mit der Zeit kamen wir nach Berlin ins MCC Lager. Von hier fuhren wir am 1. Februar nach Bremerhafen und per Schiff nach Paraguay - zuerst in die Menno Kolonie und dann nach Rosental, Kolonie Neuland, wo wir ansiedelten und zehn Jahre lebten.

Am 11. September 1947 wurde ich auf meinen Glauben getauft und in die Neuland Mennonitengemeinde aufgenommen. Mein Taufspruch war Johannes 14,3.

1957 wanderten wir nach Winnipeg, Kanada aus. Es gelang uns, Arbeit zu finden, und es ging uns gut. In der Sargent Mennonitengemeinde fanden wir unsere geistliche Heimat.

*(soweit nach der Verstorbenen)*

Sara Penner wohnte bis 1961 mit ihrer Tochter auf Ingersol, bis diese heiratete. 1963 zog sie zu ihrer Tochter, wo sie bis 1965 wohnte. Von 1966 bis zum Sommer 1995 wurde Arlington Haus ihr Heim. Danach zog sie zum Kingsford Haus, um näher bei ihrer Tochter zu sein, und schloß sich der Springfield Heights Mennonitengemeinde an.

Altershalber zog sie im Jahre 2000 zum Donwood Manor Pflegeheim. Am 18. Mai 2004 rief der Herr sein müdes Kind im Alter von 92 Jahren heim.

Ihr im Tode vorangegangen sind ihre Eltern, Jakob und Margarete Nickel, ihr Mann Abram, ihre Schwester Liese, ihr Sohn Willi und ihre Schwiegertochter Herta.

Sie hinterläßt ihre Tocher Hedi (Peter A.) Plett, Enkelkinder Erika, Hilda, Willy, Harry, Albert, Helmut, Irene und Irmy mit Familien, 12 Urenkelkinder, 3 Ururenkelkinder, Nichten, Neffen und Freunde.

Die Begräbnisfeier fand am 21. Mai 2004 in der Springfield Heights Mennonitengemeinde statt. Enkelkinder Irene Funk und Hilda Foskett lasen das Lebensverzeichnis. Dave Funk sang ein Solo. Pastor Ewald Goetz brachte die deutsche Ansprache (Ich habe einen guten Kampf gekämpft) und Pastor Ferdinand Funk die englische (Ich lebe und ihr sollt auch leben). Der Chor und die Versammlung beteiligten sich mit je zwei Liedern.

Nach der Feier folgte ein Gemeinschaftsmahl. *(Hedi Plett)*

## Anna Geddert †

***(Winnipeg, Manitoba)***

Anna Geddert wurde am 11. Juli 1931 ihren Eltern, Bernhard und Katharina Klassen, in Schöneberg, Ukraine geboren. Mit zehn Jahren nahm sie den Herrn als ihren persönlichen Herrn und Heiland an. Sie wurde am 24. Oktober 1948 in Paraguay getauft.

Am 6. Mai 1950 heiratete sie Hans (John) Geddert in Paraguay, und im November 1958 wanderten sie nach Kanada aus.

Anna hatte die Gabe der Gastfreundschaft und Musik. Sie hatte einen starken Glauben und sang gerne Loblieder für den Herrn. Ihr Lieblingsvers war Jesaja 41,10: *"Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit."*

Am 11. Mai 2004 rief der Herr sie heim.

Ihr im Tode vorangegangen sind ihre Eltern, Bernhard und Katharina Klassen, ihre Brüder Bernhard, Peter und Jakob.

Sie hinterläßt ihren Mann Hans, ihre Tochter Gertrude (Alix) Jean-Paul, ihren Sohn Walter (Anna Marie), ihren Sohn Ted (Carolyn) und ihre Tochter Beverly (Jose) Rosas-Leon, 17 Enkelkinder und zwei Urenkelkinder, ihre Geschwister, Otto Klassen, Kaethe (Jasch) Neudorf und Jakob (Agatha) Klassen, sowie Verwandte in Deutschland und Südamerika.

Die Begräbnisfeier fand am 13. Mai 2004 in der North Kildonan MB-Gemeinde statt. Pastor George A. Klassen und Pastor Roland Marsch dienten. *(Hans Geddert)*

## Margaret Tjart †

***(Kitchener, Ontario)***

Margaret Tjart wurde am 13. Mai 1913 in Halbstadt, Rußland geboren. Als sie ein Jahr alt war, zogen ihre Eltern, Gerhardt und Katharina Hamm, mit ihren vier Brüdern und sechs Schwestern nach Schönsee.

Nach der Revolution 1917 begann ein schweres Leben für sie. Ihr mit Stroh gedecktes Haus brannte ab, nachdem es von Kanonenfeuer getroffen wurde. Doch fanden sie bei der Henry Görzen Familie Aufnahme. Dazu herrschte eine große Hungersnot, die sie dazu zwang, von grünen Blättern und Pflanzen Suppen zu kochen. Später erhielten sie auch Lebensmittel vom MCC aus Kanada, was sie vom Hungerstod bewahrte.

Mit acht Jahren erkrankte

Margaret an Malaria, wovon sie erst in Kanada gesund wurde. Leider hatte sich die Auswanderung, die 1926 stattfand, einer Augenkrankheit halber verzögert. In Kanada arbeitete die Familie ein Jahr auf der Bechtel Farm in Preston, Ontario, um ihre Reiseschuld abzahlen zu können.

Als 14jährige begann Margaret, in der "Wollen Mills"-Fabrik als Spinnerin zu arbeiten. Am 19. Juli 1929 wurde sie auf das Bekenntnis ihres Glaubens von Prediger Jakob Wiens in einem nahe bei Waterloo gelegenen Fluß getauft.1932 heiratete sie Gerhard Tjart. Der Herr schenkte ihnen zwei Söhne und zwei Töchter. 1962 zogen sie nach Kitchener und schlossen sich der Kitchener MB-Gemeinde an.

Margaret war immer eine sehr fleißige Frau. Sie putzte und bügelte eine Zeit für Fremde, um etwas Geld zum Lebensunterhalt beitragen zu können. Sie besuchte den Frauenverein, nähte Decken und beteiligte sich an allen Veranstaltungen. Sie war eine liebende und betende Mutter, Großmutter und Urgroßmutter.

1987 zogen Gerhardt und sie zur Eastwood Community, wo sie viele Freunde hatten. Gesundheitshalber kamen sie 1998 zum Pleasant Manor in Virgil und später zum Tabor Manor in St. Catharines. Gott gewährte ihnen die Gnade, am 2. Oktober 2003 ihr 71. Ehejubiläum zu feiern. Ihr Lieblingskapitel in der Bibel war Psalm 23, auf das sie sich ihr ganzes Leben, bis zu ihrem Abscheiden am 10. April 2004, stützte.

Es trauern um sie ihr Mann Gerhardt, Töchter Irene (Bill) Goetz und Ruth (Jim) Dotson, Söhne Robert (Rita) und Roger (Ruth), 12 Enkel, sieben Urenkel und Schwägerin Suzanne Penner.

Das Begräbnis fand in der Kitchener MB-Gemeinde statt. Albert Friesen begrüßte die Versammlung mit einem Schriftwort und Gebet. Ein Männerquartett sang zwei Lieder. Enkeltochter Maria Pegg las das Lebensverzeichnis. Enkeltochter Carolyn Tjart las Psalm 23. Pastor John Wall predigte über Psalm 23. Die Versammlung sang "My Faith has found a resting place" und "Selig in Jesu Armen". Ein Gemeinschaftsmahl folgte. (*Kaethe Wiebe*, Korr,)

## Helen Friesen †
### *(Abbotsford, BC)*

Helen wurde ihren Eltern, John und Katherine (Loewen) Reimer, am 13. Juni 1912 in Osterwick, Ukraine in der Alt-Kolonie geboren. Sie war das dritte von sechs Kindern, von denen nur noch ihr Bruder John Reimer (94) lebt.

Als kleines Kind erkrankte sie schwer an Rachitis. Da ihre Eltern noch zwei Kinder unter drei Jahren hatten, brachten sie Helen zur Pflege zu ihrem Großvater Reimer und ihren Tanten, von denen ihre Tante Annie eine ausgebildete Hebamme war, die die nötigen Kenntnisse hatte, um Helen zu helfen. Erst mit zwei Jahren begann sie zu gehen. Da sich in dieser Zeit solch eine liebevolle Beziehung zwischen ihr und ihrem Großvater und den Tanten entwickelt hatte und die Verhältnisse sich zu Hause verändert hatten, blieb sie bei ihnen und erlebte eine frohe, mit Liebe erfüllte Kindheit.

Ihr warmes Herz kam auch in der Schule immer wieder zum Ausdruck. Zum Beispiel hatte sie eine behinderte Freundin, Nettie Klassen, mit der niemand spielen wollte. Helen aber liebte sie und spielte Puppen mit ihr auf der Schaukel.

1923, als sie elf Jahre alt war, zog die erweiterte Familie nach Manitoba, Kanada, was große Veränderungen in Helens Leben verursachte. Sie wohnte bei ihrer Tante Annie und Onkel John, die die Elternrolle übernommen hatten. Sie waren streng und verlangten Gehorsam, sorgten jedoch sehr gut für sie. Ihre Schulzeit kam mit der 8. Klasse zum Abschluß.

Nachdem sie einige Zeit auf dem Bauernhof geholfen hatte, verließ die 14jährige Helen Gnadental und fand in Winnipeg Beschäftigung im Haushalt, eine Arbeit, die sie 13 Jahre ausführte. Da ihre Zukunftspläne, Frau und Mutter zu werden, noch nicht in Erfüllung gegangen waren, entschied sie sich, Kurse an einer Handelsschule zu nehmen. 1941 lernte sie Stenografie und fand eine Anstellung als Exekutiv-Sekretärin bei Eatons.

Da die Depression auf der Farm anhielt, zog sie mit ihrer Familie nach Yarrow, BC. Anfänglich arbeitete sie wieder im Haushalt, war jedoch 1946 in der Lage, eine Arbeitsstelle in einem Eisenwaren-Geschäft in Yarrow zu finden.

Hier lernte sie Willie Friesen, einen Witwer mit drei Kindern, Katie, Olga und Elvira, kennen. Sie heirateten und hatten noch drei weitere Kinder: Rita, John und Rene. Olga starb als junges Mädchen. Nachdem die Kinder verheiratet waren, kamen die Enkelkinder, die sie alle liebte. Sie half ihrem Mann in seinem Geschäft und im Sommer beim Beerenpflücken.

Schwer fand sie, als er 1994 starb. Sie lernte jedoch, mit ihrem Schicksal fertig zu werden, war eine frohe Person und blieb bis Februar 2004 selbstständig. Am 16. März 2004 starb sie in Frieden im Menno Heim.

Sie hinterläßt ihren Bruder, John Reimer, ihre Kinder, Katherine Mclaughlin, Elvie Butler, Rita McCunn, Rene Watt und John Friesen sowie deren Familien.

Die Gedenkfeier fand am 19. März 2004 in der Clearbrook MB-Gemeinde statt. Pastor Walter Wiens las Gottes Wort und betete. Der Chor und die Gemeinde sangen einige Lieder. Betty O'Malley sang ein Solo. Die Botschaft brachte Prediger Jacob J. Neufeld.

Nach der Feier folgte ein Gedächtnismahl.
(*Agnes Matties*, Korr.)

## Nettie Dyck †

*(Winnipeg, Manitoba)*

Nettie Dyck starb am 10. Mai 2004 nach einem viermonatigen Leiden mit Lungenkrebs. Sie wurde am 31. Oktober 1913 in Horndean, Manitoba geboren. Am 21. September 1931 bekehrte sie sich und wurde am 12. Juni 1932 getauft. Sie heiratete Jake Dyck am 29. Oktober 1933.

Jake und Nettie waren anfänglich Mitglieder der Großweide MB-Gemeinde. Später schlossen sie sich der Elmwood MB-Gemeinde an. Nettie blieb ihrem Herrn in allen Lagen ihres Lebens treu, obwohl sie viele Kämpfe durchzustehen hatte. Trotz des Verlustes von Babies und der mehr als zwanzig Jahre langen Pflege eines schwer behinderten Kindes sowie anderer Lebensproben wuchs ihr Glaube. Besonders liebte sie die Schrift und lernte viele der Schriftverse auswendig. Sie hatte auch für ihre Gemeinde eine große Liebe und beteiligte sich bei Willing Helpers und den monatlichen Besuchen ihrer Gemeindegruppe zum Selkirk Mental Hospital. Mehr als 20 Jahre freute sie sich an den Freizeiten für Senioren bei Camp Arnes. Gartenarbeit und Häkeln waren ihre besonders beliebten Hobbies. Zusätzlich hatte sie viele Freunde und Verwandte und übte gerne Grastfreundschaft.

Es trauern um sie ihre Tochter Verna McDonald (Vollett), Schwiegertochter Margaret Dyck, acht Großkinder, 18 Urgroßkinder, zwei Ururgroßkinder, drei Schwestern und viele Freunde und Verwandte.

Im Tode vorangegangen sind ihr Ehegatte Jake (1995), ihre Tochter Joanne, Zwillingstöchter, Söhne Jake und Wilmer, Schwiegersohn Arther Vollett, zwei Großkinder, drei Brüder und vier Schwestern.

Die Begräbnisfeier fand am 14. Mai 2004 in der Elmwood MB-Gemeinde mit Pastor Alvin Enns statt. *(eingesandt von Margaret Peters)*

## Esther Kissick †

*(Killarney, Manitoba)*

Esther P. Kissick wurde am 31. Januar 1929 geboren. Sie war die älteste Tochter von Henry und Gertrude Schellenberg. Da ihr Vater Lehrer war und sie deshalb of umzogen, besuchte sie eine Reihe von Schulen. Nachdem sie zum Lehrer-College gegangen war, unterrichtete sie in Manitoba. Zusätzlich besuchte sie die Bibelschule und diente als Missionslehrerin in Kenia, wo sie die meiste Zeit an einer Mädchenschule unterrichtete.

Nachdem sie 1970 nach Hause kam, heiratete sie Bill Kissick. Das Leben auf der Farm brachte viele neue Erfahrungen mit sich, die sie, außer Traktorenfahren, gerne erlebte. Bills Tochter Roberta wurde ihr eine liebe Tochter, und auch Robertas zwei Kinder waren ihre besonders geschätzten Enkelkinder.

Im Winter reisten sie, solange Bills Gesundheit es erlaubte, zum warmen Süden. Die letzten Sommer verbrachten sie jedoch auf der Farm und die Winter in Killarney in einer Mietwohnung. Bill starb im November 2001.

Im Dezember schloß Esther sich der Lakeview Community Gemeinde an. Im Februar dieses Jahres (2004) erzählte Esther auf der Frauenversammlung ihre Lebensgeschichte, wozu auch Freunde und Nachbarn eingeladen waren. Zuletzt sagte sie: "Ich habe Krebs und bin bereit, den Herrn zu begegnen."

Sie ging am 24. April 2004 heim zum Herrn.

Ihr im Tode vorangegangen sind ihr Mann Bill, ihre Eltern und ihre jüngste Schwester.

Sie hinterläßt ihre Tochter Roberta, Enkelkinder Shawn und Tara, ihre Schwester Leona, zwei Nichten und fünf Neffen.

Die Begräbnisfeier fand in der Lakeview Community Gemeinde statt. Harry Martens diente mit dem Wort. Ein Männerquartett und die Gemeinde sangen einige Lieder, darunter auch Esthers Lieblingslied: "Ich weiß, daß mein Erlöser lebt".

Nach der Feier waren alle zu einem Gedächtnismahl eingeladen. *(Katie Koslowsky*, Korr.)

## Anna Peters †

***(Windsor, Ontario)***

Anna Peters, Tochter von Jacob und Maria (Goertzeǹ) Wolf, ging am 24. April 2004 im Versa Care Rest Home in Windsor, Ontario im Alter von 63 Jahren friedlich heim

Sie wurde in Mexiko geboren. 1959 heiratete sie Gerhard Peters. In ihren jüngeren Jahren arbeitete sie auf den Gemüsefeldern und versorgte ihre vier kleinen Kinder. In den 1960er Jahren zog die Familie nach Ontario und ließ sich in der Vienna Gegend nieder. Obwohl zwei weitere Kinder in Kanada geboren wurden, arbeitete sie nach Möglichkeit weiter auf den Gemüsefeldern, um zum Lebensunterhalt der Familie beizutragen.

Ihr Mann Gerhard starb im Jahre 1973. Anna verbrachte ihre letzten Jahre in einem Pflegeheim in Windsor. Sie freute sich an den Aktivitäten mit den anderen Einwohnern des Heims.

Sie hinterläßt ihre Kinder, Gertruda Peters, Jacob Peters und Maria Moore in Grand Bend, George Peters in Fingal und Peter und John Dawson in Sarnia (ON). Ruhe in Frieden, Mutter! *(Maria Moore)*

# Bestellzettel

*für die Mennonitische Rundschau*

**Jahresabonnement (zwölf Ausgaben)**

- in Kanada - **$28.oo** Cdn
- Ausland (einfache Post) - **$39.oo** Cdn - **$29.oo** US - **24.oo** EURO
- Ausland (Luftpost) - **$48.oo** Cdn - **$35.oo** US - **29.oo** EURO
- Südamerika (Luftpost) **$38.oo** Cdn - **$28.oo** US

**(Wichtig: nach Rußland ist nur Luftpost möglich!)**

Abonnements können jetzt mit Visa und Mastercard bezahlt werden.

☐ neue Bestellung

☐ Abonnementsverlängerung

Name und Adresse:

____________________

____________________

____________________

____________________

Name und Adresse für Geschenkabonnement:

____________________

____________________

____________________

Bei Adressenänderung bitte alte Adresse angeben (und Adressenaufkleber beilegen, wenn möglich)

**Mennonitische Rundschau**
169 Riverton Avenue
Winnipeg, Manitoba
Canada R2L 2E5
mr@mbconf.ca

## Möchten Sie zum Erhalt der Mennonitischen Rundschau beitragen?

Sie können es mit Ihren Zuschriften und Gebeten, aber auch mit Ihren Gaben, (Adresse ist auf dem Bestellzettel) tun. Ihre Großzügigkeit wird dankbar angenommen!

# Jubiläum 2005

**FERNHEIM**
**1930 – 2005**
**Gemeinsamkeit und Entwicklung**

**FERNHEIM**
**1930 - 2005**
**Convivencia y Desarrollo**

**Festwoche: 3. bis 10. Juli 2005**

**Offizielle Feier: 9. Juli 2005**
**Dankgottesdienst: 10. Juli 2005**

**In den Wochen davor finden verschiedene Veranstaltungen statt: Theatervorführungen, Musikprogramme usw.**

Colonia Fernheim – Tel. 595 0491 32211/5
ccmffil@telesurf.com.py / www.fernheim.com.py

# Verwalte Deine Finanzen!

Wir können Ihnen helfen.
Sie können anderen helfen.

Die Verwaltungsbehörde, ein Zweig der Kanadischen MB-Konferenz, bietet Einzelpersonen und Gemeinden kostenlose, vertrauliche Hilfe mit ihren Finanzangelegenheiten an. Unser Angebot schließt Haushaltungsberatung, persönliche Finanzplanung, Testament- und Erbschaftsanliegen sowie RRSPs ein. Wenn Sie von unseren finanziellen Programmen Gebrauch machen, ermöglichen Sie es uns, den Gemeinden Darlehen anzubieten.

**RRSP 4.00%**

**Sparanlagen 3.25% to 3.75%**

Zinsen halbjährig revidiert

The CANADIAN CONFERENCE of Mennonite Brethren Churches

**Alf Huebert** – Direktor
169 Riverton Avenue, Winnipeg MB R2L 2E5
(204) 669-6575 • E-mail: stewardship@mbconf.ca

- **Allen Thiessen** – BC (Süden) (604) 853-6959
- **Ross Hardy** – AB, SK (306) 249-5660
- **Lloyd Reimer** – BC (Norden), Vancouver, Vancouver Island (604) 209-2996
- **Henry Neufeld** – ON (905) 684-6237

# Aus aller Welt

**Verzeihen macht gesund** – Das Verzeihen von Verfehlungen anderer hilft gegen Schmerzen und andere Beschwerden. Das haben 46 wissenschaftliche Studien ergeben, die auf einem Kongreß der "Kampagne für Vergebensforschung" in Atlanta (US-Bundesstaat Georgia) vorgestellt wurden. Personen, die vergeben können, sollen auch einen niedrigeren Blutdruck haben als andere. Der Psychiater James Carson von der Duke University in Durham (US-Bundesstaat Nord Carolina) hat zudem herausgefunden, daß Verzeihen nicht nur chronische Schmerzen lindern könne, sondern auch ihrer Entstehung vorbeuge. Vorsitzende der Kampagne sind unter anderen der frühere anglikanische Erzbischof von Kapstadt, der Friedensnobelpreisträger Desmond Tutu, und der frühere US-Präsident Jimmy Carter. Weitere US-Studien sprechen von Erfolgen beim Abnehmen, wenn Menschen verzeihen lernen. Aus diesen Erkenntnissen haben US-Wissenschaftler ein Verzeih-Training entwickelt. Diese Ergebnisse bestätigen, was das Neue Testament an vielen Stellen vom Wert des Vergebens sagt.

* * *

**Afghanistan: Islam offizielle Religion** – Die neue afghanische Verfassung erklärt den Islam als offizielle Religion. Andere Religionen sind zwar nicht verboten, solange sie "in Übereinstimmung mit den Gesetzesvorschriften" stehen; allerdings sind Staat und Religion gesetzlich nicht voneinander getrennt. Das heißt: Kein Gesetz darf im Gegensatz zur "heiligen Religion des Islam" stehen. Darum verfügt nicht jede Religion über gleiches Recht. Vor allem Glaubensminderheiten müssen mit starker Benachteiligung rechnen. Da von den 23 Millionen Einwohnern Afghanistans 98 Prozent Muslime sind, handelt es sich bei allen anderen Religionen, auch beim Christentum, um winzige Minderheiten. Trotz allem bezeichnet US-Präsident George W. Bush den Verfassungstext als "historischen Schritt nach vorn".

* * *

**Lepra noch nicht besiegt** – Die Leprakrankheit ist längst nicht besiegt. Die Krankheit – in der Bibel "Aussatz" genannt – wurde in den vergangenen Jahrzehnten zwar eingedämmt, jährlich werden aber rund 700.000 neue Kranke entdeckt. Jeder siebte Patient ist ein Kind. Nach Angaben der Deutschen Lepra- und Tuberkulosenhilfe sind fast fünf Millionen Menschen in Afrika, Asien und Südamerika betroffen. Wenn die durch Medikamente heilbare Krankheit nicht behandelt wird, kommt es zu Erblindungen, Lähmungen und Verstümmelungen. Dies führt häufig auch zur Ausgrenzung der Kranken. Bis zu vier Millionen Menschen leiden als Folge von Lepra an Behinderungen. Eine Reihe von christlichen Werken engagieren sich auch im Kampf gegen die Krankheit.

**Deutschland: Mehr singen ist gesund** – Gute Nachricht für alle Mitglieder von Kirchenchören und sonstige Sänger: Wer singt, steigert die Abwehrkräfte seines Körpers und lebt deshalb gesünder. Das haben Wissenschaftler der Universität Frankfurt am Main herausgefunden. In ihrer Untersuchung nahmen sie bei Mitwirkenden eines Laienchors vor und nach der Probe eine Messung der Blutwerte vor. Ergebnis: Die für die Abwehr von Krankheitserregern wichtigen Stoffe Immunglobulin A und Cortisol kamen nach dem gemeinsamen Singen in deutlich höherer Konzentration vor als vorher. Bei einem Kontrolltest sangen die Chormitglieder nicht selbst, sondern hörten sich das zuvor geprobte Stück als Aufzeichnung an. Dabei erhöhten sich die Immunwerte nicht.

* * *

**Christentum wächst rasant** – Nach Angaben des Hilfswerks "Hilfe für Brüder" (Stuttgart, Deutschland) erlebt das Christentum weltweit einen enormen Aufschwung. Die evangelikale Richtung wachse beispielsweise in Lateinamerika um jährlich sieben Prozent, so daß man bald nicht mehr von einem katholischen Kontinent sprechen könne. In Indonesien, dem bevölkerungsreichsten moslemischen Land, sei die Zahl der Evangelikalen in 40 Jahren von einer auf elf Millionen gestiegen. Im hinduistischen Königreich Nepal, in dem missionarische Aktivitäten streng verboten sind, habe es 1962 erst 29 Christen gegeben; heute seien es rund 500.000. Die geistlichen Erweckungen sind jedoch häufig von Verfolgungen begleitet.

* * *

**Nächstenliebe führt zu weniger Depressionen** – Helfen hält die Seele gesund. Wer sich um andere kümmert, hat weniger mit Ängsten und Depressionen zu kämpfen, stellten US-Wissenschaftler von der Universität von Massachusetts fest. Das Team befragte mehr als 2.000 zufällig ausgewählte Kirchenmitglieder danach, wie häufig sie anderen das Gefühl gäben, geliebt und umsorgt zu sein, und wie oft sie selbst Unterstützung bekämen. Außerdem sollten sie Angaben zu ihrer körperlichen und geistigen Verfassung machen. Ergebnis: Hilfsbereite Menschen profitieren vom sozialen Zusammenhalt in der Gemeinde mehr als Christen, die sich helfen lassen. Der Grund sei, daß Hilfsbereite sich weniger um sich selbst drehen. Das schütze vor eigenen psychischen Problemen.

* * *

**Südafrika: Mit Bibel gegen Aids** – Die Bibel soll beim Kampf gegen Aids in Südafrika helfen. Dazu wird eine Spezialgabe des Neuen Testamentes an Schüler und Studenten verteilt, die neben dem Bibeltext auch Informationen über Entstehung, Verbreitung und Vermeidung der HIV-Infektion enthält. Insbesondere ermutigt sie zur sexuellen Enthaltsamkeit. Herausgeber ist die Internationale Bibelgesellschaft. Anfang vergangenen Jahres waren rund 5,3 Millionen Südafrikaner mit dem HIV-Virus infiziert. Das sind etwa 12% der 43 Millionen Einwohner.

36141 / / R X
MENNONITE SOCIETY
211-2825 CLEARBROOK RD
ABBOTSFORD, BC
V2T 6S3

# Von Familie und Heimat trennen?

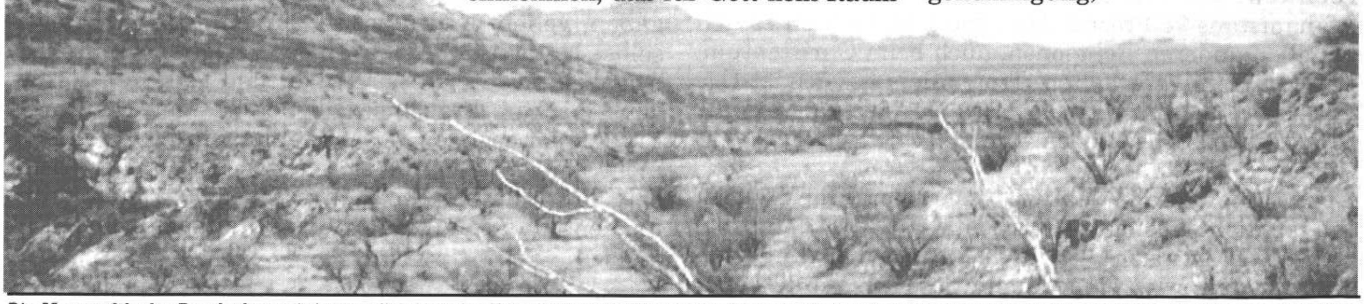
***"Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Haus in ein Land, das ich dir zeigen will"*** **(1. Mose 12,1)**

Die Bibel fasziniert mich, weil sie von originellen und mutigen Menschen berichtet. Einer davon ist Abraham. Das erste Wort, das Gott zu Abraham sagte, heißt: "Geh doch!" Glauben ist Leben im Aufbruch. So wird dann folgerichtig im Neuen Testament das Christsein häufig mit Ausdrücken der Bewegung beschrieben: nicht müde werden, laufen, nachfolgen, nachjagen ... *"Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause"*, so hörte es Abraham. Glaube führt zur Trennung. Wer sich von Gott auf einen neuen Weg stellen läßt, muß alte Wege verlassen. Es gibt keinen Aufbruch zu Neuem ohne den Abbruch bisheriger Bindungen. Abraham soll seine Heimat aufgeben, alte Freunde zurücklassen und sich von seinen Verwandten trennen. Der Glaube kann die Lösung solcher Bindungen beinhalten. Diese drei Wörter Heimat - Freundschaft - Verwandtschaft umschließen bis heute alles, was dem Leben Sinn und Halt gibt, alles, worin unser Dasein verankert ist und was wir gern festhalten. Die Trennung davon wird bis ins Neue Testament vom Glaubenden erwartet: Hiervon mußt du dich trennen!

### Muß ich mich trennen?

Wovon werden Sie sich trennen müssen? Gerade auch gute Gaben und edle Werte können uns so einnehmen, daß für Gott kein Raum mehr übrigbleibt. *"Geh in ein Land, das ich dir zeigen will!"* Wohin es gehen sollte, das wußte Abraham nicht. Sein Glaube lebte vom Vertrauen. Unterwegs wurde Abraham arm. Vorher war er reich an Sicherheiten, aber arm an Verheißungen. Er vertraute der Zusage Gottes: Ich will dich führen. Glauben ist immer wieder so schwer, weil es eine andere Zusage nicht gibt als das Versprechen Gottes. In diesem Augenblick mußte Abraham abwägen, was hier gegeneinander stand. Auf der einen Seite stand alles, was bisher sein Leben ausmachte - Familie, Freundschaft, Geborgenheit in der Verwandtschaft, sicheres Einkommen. *Dagegen lag in der anderen Waagschale nur ein einziges Wort: "Ich* will dich führen!" Gefragt ist bis heute ein Glaube, der aus dem Vertrauen auf Gottes Verheißungen lebt.

(Quelle: *Birgit Winterhoff in ideaSpektrum*, mit Abdruckgenehmigung)




Die **Mennonitische Rundschau** wird monatlich von der Kanadischen Konferenz der Mennonitischen Brüdergemeinden herausgegeben. Sie ist eine christliche Zeitschrift, die erbaulich, lehrreich und informativ wirken will. Artikel, Zuschriften und Bilder werden gerne entgegengenommen, jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Veröffentlichte Ansichten und Meinungen sind nicht unbedingt die der Redaktion.

PUBLICATIONS MAIL
AGREEMENT NO. 40009297
REGISTRATION NO. 09638
RETURN UNDELIVERABLE CANADIAN ADDRESSES TO:
CIRCULATION DEPARTMENT
**MENNONITISCHE RUNDSCHAU**
**169 RIVERTON AVENUE**
**WINNIPEG MB R2L 2E5 CANADA**

**(204)669-6575 (Redaktion)**
**(204)654-5766 (Sekretärin)**

**Gebührenfrei in Kanada:**
**1-888-669-6575**
**Fax: (204)654-1865**
**E-mail: mr@mbconf.ca**
**Web-Site: www.rundschau.ca**

**REDAKTION**
Marianne Dulder

**REDAKTIONSMITARBEITER**
Helga Kasdorf, Sekretärin
(hkasdorf@mbconf.ca)
Lorie Mayer, Graphische Gestaltung

**VERTRETER**
**Brasilien:** Arno Epp, Witmarsum; Abram Dueck, Curitiba

**Paraguay:** Heidemarie Friesen, Friesland; Liliane Bergen, Filadelfia

**Deutschland**: Abonnementszahlungen an: Sparkasse Detmold, BLZ 476 501 30 Konto Nr. 106 783 202 (**Wichtig!** Banküberweisungen müssen mit Lesernummer und -adresse versehen werden.)

Für sonstige Angelegenheiten:
Fax: 001-204-654-1865
Tel.: 001-204-654-5769
(Dienstag bis Donnerstag, um 20 Uhr Ihrer Zeit oder schreiben Sie uns)

**INSERATE UND ANZEIGEN**
$ 20.00 pro Spalte/Inch
$ 20.00 (Suchanzeigen)

THE MENNONITISCHE RUNDSCHAU IS A PUBLICATION OF
The CANADIAN CONFERENCE of Mennonite Brethren Churches
Healthy growing churches reaching their worlds

We acknowledge the financial support of the Government of Canada, through the Publications Assistance Program (PAP), toward our mailing costs.
Postage Paid in Winnipeg • Auflage: 1900 • The Christian Press



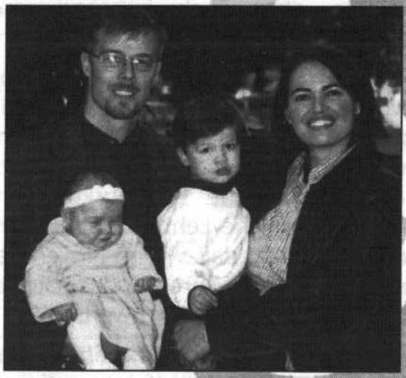
MENNONITE HISTORICAL
SOCIETY OF B.C.
211 - 2825 CLEARBROOK RD
ABBOTSFORD, B.C. V2T

# Gebetskalender

Für weitere Informationen bitte das MBMSI Mitarbeiterverzeichnis benutzen.

**Oktober – November 2004**

## OKTOBER



1. **Freitag** – *Craig und Fabiana Jost* (Hillsboro, Kansas), MBMS International, Portugal. "Beten Sie für uns, wenn wir in diesem Monat ein evangelistisch ausgerichtetes Bibelstudium beginnen. Beten Sie, daß viele die Herausforderung annehmen, die Grundlagen des Christentums zu studieren und zu unseren wöchentlichen Versammlungen zu kommen. Beten Sie, daß der lebendige Erlöser sie berühren und verändern würde."

2. **Samstag** – *Gerald Hildebrand* (Winnipeg, Manitoba), MBMS International Gebietsdirektor für SK/MB/ON. "Ich werde vom 2.-3. Oktober in der Manitou MB-Gemeinde in Manitoba über den missionarischen Dienst von MBMS International sprechen. Bitte beten Sie, daß ich diese Gemeinde in ihrem lokalen Dienst wie auch zum globalen Einsatz ermutigen kann."

3. **Sonntag** – *Danny und Cindy Sue Peters* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, Brasilien. Ein großer Teil der PACA-Fakultät wird der Gesellschaft Christlicher Schulen International Brasilien bei ihrer 4. Nationalen Lehrerkonferenz vom 9.-12. Oktober und der ersten Gebietskonferenz für Nordost-Brasilien in der Stadt Recife, vom 15.-17. Oktober, helfen. Beten Sie, daß es den Lehrern finanziell möglich ist, daran teilzunehmen und daß sie in ihrem Vorhaben, den Kindern auf biblische Prinzipien gegründet zu lehren, gesegnet und ermutigt werden."

4. **Montag** – *Lawrence und Selma Warkentin* (Abbotsford, BC), MBMS International, Deutschland. "Wir danken Gott, daß er den ostdeutschen Gemeindebau in Dresden, Berlin und Leipzig segnet. Beten Sie für uns, wenn wir in diesem Monat in einer Reihe von Gemeinden in Saskatoon und Manitoba dienen. Wir wollen sie ermutigen, dieses Unternehmen mit Gebeten und Finanzen zu unterstützen."

5. **Dienstag** – *Andy und Carmen Owen* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, Thailand. "Beten Sie für die Thailand Freizeit sowie für das Asiatische Beratungstreffen, das hier stattfinden wird, daß Gott uns in unseren Gesprächen und Gebeten begegnet und Kraft gibt. Beten Sie auch für die TREKers, die ihren Dienst mit uns im November beginnen."

6. **Mittwoch** – *Ray und Judy Harms-Wiebe* (Abbotsford, BC), MBMS International, Brasilien. "Wir werden im Oktober Gemeinden in Kanada besuchen. Beten Sie, daß Gott uns, durch den Heiligen Geist, brauchen wird, um kanadische Gemeindemitglieder herauszufordern, ihre Rolle im Wachstum des Reiches Gottes weltweit zu erwägen. Beten Sie auch für unsere Kinder, die in Brasilien bleiben, um ihr Schulstudium fortzusetzen."

7. **Donnerstag** – *Jason Egli* (Fresno, Kalifornien), Direktor der Unterstützungsdienste, Fresno. "Im Oktober finden die Herbst-Behördeversammlungen statt, wo viele Dinge und Veränderungen zu diskutieren sind. Bitte beten Sie um Weisheit für mich und die Behörde, wenn wir in die Zukunft schauen."

8. **Freitag** – *Barbara Block* (Saskatoon, Saskatchewan), MBMS International, Indien. "Die Kodiakanal Internationale Schule beginnt zur Zeit ein neues Schuljahr mit einem Rektor, der für ein Jahr die Leitung der Schule übernommen hat, sowie viele andere antretende Lehrer und neue Studenten. Bitte beten Sie für einen guten Anfang für die Neukommer und für eine unterstützende und aufnehmende Einstellung des bestehenden Personals. Beten Sie auch für die Suche nach einen permanenten christlichen Rektor."

9. **Samstag** – *Dale und Teresa Regier* (Hillsboro, Saskatchewan), MBMS International, Indien. "Wir lernen immer noch die Sprache und Kultur. Bitte beten Sie, daß wir uns hier immer besser einleben und die Einsatzgebiete finden, die Gott für uns vorgesehen hat. Beten Sie für Bewahrung auf der Reise, wenn wir später im Monat an TRAC (Missionsfreizeit) in Thailand teilnehmen."

10. **Sonntag** – *John und Mary Klassen* (Vancouver, BC), MBMS International, Deutschland. "Beten Sie für uns, denn wir beginnen wieder, Christologie am Bibelseminar Bonn zu unterrichten. Zusätzlich führen wir Bibeltage (1. Thessalonicher), die heute zum Abschluß kommen, in einer jungen russisch-deutschen Gemeinde in Daun, südlich von Bonn gelegen, durch. Vom 24.-29. Oktober dienen wir auf einer Familienfreizeit in einer der Gemeinden in Neuwied/Rhein."

11. **Montag** – *Randy Friesen* (Abbotsford, BC), MBMS International, Generaldirektor. "Beten Sie für mich und meine Familie, wenn wir eine große Veränderung in unserem Leben, als Antwort auf den Ruf Gottes, erleben. Bitten Sie um Weisheit, Einsicht und Vision für mich in meiner neuen Anstellung als Generaldirektor von MBMS International."

12. **Dienstag** – *Ricky und Karen Sanchez* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, Thailand. "Bitte beten Sie für uns, wenn wir in diesem Monat in unserer Stadt Gastgeber der MBMSI-Freizeit und des Asiatischen Beratungstreffen sind. Beten Sie, daß Gott uns alle begegnet und wir in unserem "10/40 Fenster-Dienst" ermuntert werden. Beten Sie auch für Leitung, wenn wir erwägen, was unser zukünftige Dienst beinhalten wird und worauf MBMSI sich in den nächsten Jahren in Asien konzentrieren soll."

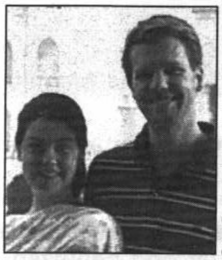
13. **Mittwoch** – *Internationale Jugendmission YMI.* "Beten Sie für Andrew Stanley, der unser Büro in Fresno verlassen wird, um eine leitende Stellung als Worship-Pastor in der South Abbotsford MB-Gemeinde zu beginnen. Beten Sie auch, daß er Gelegenheiten ausnützt, qualitätsreiche Zeit mit seiner Frau Rebecca und ihren drei Kindern zu verbringen."

14. **Donnerstag** – *Mark und Karen McReynolds* (Capitola, Kalifornien), MBMS International, Belize. "Beten Sie für uns, wenn wir uns in Kalifornien neu einleben, nachdem unsere Zeit hier zum Abschluß kommt. Karen wird eine Anstellung in der William Jessup Universität in Rocklin beginnen; Mark wird sein Doktorstudium (Umweltstudien) weiterführen; Joel beginnt die Oberschule in Rocklin; Luke besucht Calvin College und Rachel die Webb Schule in Kalifornien."

15. **Freitag** – *Doris Goertz* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, Japan. "Der Bau unserer neuen Kirche in Neyagawa hat endlich begonnen. Beten Sie, daß das Projekt gute Fortschritte macht, damit wir im Dezember einziehen können. Beten Sie auch, daß die Gemeinde die notwendigen Finanzen erheben kann sowie für Bewahrung der Bauarbeiter."

16. **Samstag** – *Bob und Erika Sukkau* (Abbotsford, BC), MBMS International, Peru. "Wir befinden uns zur Zeit auf einem dreimonatigen Heimaturlaub. Bitte beten Sie, daß der Herr uns Kraft und Freude gibt, um Menschen über unsere Gemeinde in Trujillo zu informieren. Beten Sie auch für die Leitenden der zurückgebliebenen Gemeinde sowie für Gerald und Shirley Falk, die dort eine unterstützende Rolle angenommen haben."

17. **Sonntag** – *Saji und Bindu Oommen* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, Asien/Africa Programmdirektor. "Wir werden am Ende des Monats an der Thailand Freizeit und dem Beratungstreffen teilnehmen und dann eine kurze Reise nach Indien machen, in Vorbereitung auf unseren Umzug nach Indien im Sommer 2005. Bitte beten Sie um Bewahrung auf den Reisen und für Weisheit und Gnade, wenn wir uns auf unseren langzeitigen Dienst in Indien vorbereiten."

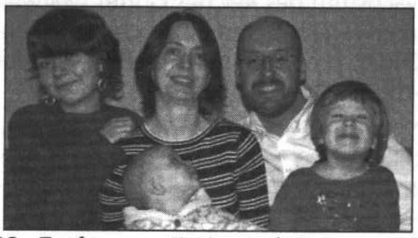


18. **Montag** – *Darren und Shahna Duerksen* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, Hilfsmissionsdienst Indien. "Beten Sie, daß wir und die anderen MBMSI-Missionare Ermutigung und Gottes Leitung erhalten, wenn wir vom 24.-30. Oktober an einer Missionsfreizeit in Thailand teilnehmen. Beten Sie auch, daß wir auf unserem Treffen mit den indischen Leitern (Asien Mennonitenkonferenz in Shamshabad vom 9.-16. November) auch weiterhin gute Beziehungen, gegenseitiges Verständnis und einen gemeinsamen Missionsauftrag fördern."

19. **Dienstag** – *Murray und Faith Nickel* (Abbotsford, BC), MBMS International, Kongo. "Beten Sie um Bewahrung, wenn Murray nach Kanada reist, um für zwei Wochen an Besprechungen teilzunehmen. Beten Sie, daß die Gemeinde zu einer sehr unruhigen Zeit, mit bevorstehenden Präsidentenwahlen im Herbst, ein mutiges Zeugnis ist."

20. **Mittwoch** – *Internationaler Jüngerschaftsdienst DMI.* "Bitte beten Sie für das DMI-Büro und Teamleiter, daß sie ihren Blick weiterhin auf Jesus richten, wenn sie Seinen Dienst ausführen."

21. **Donnerstag** – *Wayne und Valerie Dirks* (Chilliwack, BC), Wycliff-Bibelübersetzer, Kenia. "Wir danken Gott für einen wunderschönen Sommer, den wir zu Hause in Kanada mit Familienmitgliedern und Freunden erlebt haben. Beten Sie für uns, wenn wir wieder unsere Lebens- und Arbeitsroutine in Nairobi, Kenia beginnen. Wayne plant, im nächsten Jahr vier Neue Testamente in Schrift zu setzen."



22. **Freitag** – *Kevin und Lena Hamm* (Newton, Manitoba), MBMS International, Rußland. "Im Herbst helfen wir den Gemeinden, ihre Sommerfreizeit-Programme zu bewerten. Zusätzlich beginnen die Vorbereitungen für die Winterkonferenzen in allem Ernst. Bitte beten Sie für Alexander Kharitonov (Präsident von CCI/Rußland) und die anderen Mitarbeiter."

23. **Samstag** – *Ron Penner* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, Personaldirektor. "Bitte beten Sie für TRAC, unser erstes MBMSI-Freizeits- und Beratungstreffen, das vom 24.-31. Oktober in Thailand stattfindet. Es schließt Missionare, internationale Gemeinderepräsentanten, Behördemitglieder und –personal ein. Beten Sie für Erholung und Erneuerung für Teilnehmer, aber auch Führung und Leitung für die Zukunft."

24. **Sonntag** – *Mike und Cindy Epp* (Weatherford, Oklahoma), MBMS International, Brasilien. "Beten Sie um Kraft, Ausdauer und Erfolg, wenn wir zwei brasilianische Bildungskonferenzen für christliche Lehrer durchführen. Beten Sie auch, daß wir im November in der Lage sind, Lehrer für das nächste Schuljahr in Brasilien anzuwerben."

25. **Montag** – *Gerald und Shirley Falk* (Abbotsford, BC), MBMS International, Peru. "Zwei junge Männer, die von den peruvianischen MB-Gemeinden für ein sechswöchiges Missionspraktikum ausgesandt wurden, dienen in den Ashaninca Gemeinden im Dschungel von Peru. Beten Sie, daß Gottes Vision, alle Nationen zu erreichen, in unseren Gemeindeleitern wachsen könnte."

26. **Dienstag** – *Doug Cressman* (Winnipeg, Manitoba), MBMS International, Indien. "Beten Sie für andauernden Fortschritt des Krankenhauses und daß die notwendigen Veränderungen gemacht werden, damit es in Zukunft bestehen kann. Beten Sie um Gottes Führung in der Finanzierung neuer Gebäude für das Zentrum."

27. **Mittwoch** – *Internationale Jugendmission YMI.* "Beten Sie für Sam Dick, der die Leitung des TREK-Jüngerschaftsprogramms hat. Der Herbst ist immer eine viel beschäftigte Zeit für Beratung, Seelsorge und den Aufbau mitmenschlicher Beziehungen – zusätzlich zu all den anderen Einzelheiten, die beachtet werden müssen! Beten Sie in dieser Zeit besonders für Sams Frau Heidi und ihren zwei Kindern."

28. **Donnerstag** – *Baudouin und Marie-Brigette Nsulunka* (Kinshasa, Kongo), MBMS International, Kongo. "Beten Sie, daß Gott uns hilft, eine gute MB-Gemeinde zu gründen."

29. **Freitag** – *Ilone Kasdorf* (Bagé, Brasilien), MBMS International, Mexiko. "Ich bin kürzlich von Pachuca nach Guadalajara gezogen. Beten Sie, daß Gott mir hilft, meine Gaben zu entdecken und sie Seinem Willen nach einzusetzen."

30. **Samstag** – *Laurence und Leona Hiebert* (Gem, Alberta), MBMS International, Japan. "Bitte beten Sie, daß Gott viele Ehepaare und Familien zu unserem Bildungs-Seminar bringt und daß sie erfahren, daß sie Seine Liebe, Gnade und Erlösung brauchen. Beten Sie mit uns, daß wenigstens eine Familie beginnt, Christus zu suchen und daraufhin beginnt, an den Gottesdiensten teilzunehmen."

31. **Sonntag** – *Nzash Lumeya* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, Missiologist. "Ich bitte den Herrn um Erleuchtung und Urteilsvermögen in der Bewältigung meines täglichen Arbeitsplans."

# NOVEMBER

1. **Montag** – *Victor und Marty Wiens* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, Brasilien. Preisen Sie Gott mit uns für 25jährige Jubiläen! Im März feiern wir unser 25. Ehejubiläum, und in diesem Monat feiert die Vila Sao José Gemeinde, wo wir mit seelsorgerlicher Hilfe Unterstützung leisten, ebenfalls 25 Jahre der Güte und Treue Gottes. Die Gemeinde nahm kürzlich 14 neue Mitglieder auf. Beten Sie für die Laienpastoren, geleitet von Bruder Sonatiel."

2. **Dienstag** – *Melanie Humphreys* (Coquitlam, BC), MBMS International, Litauen. "Bitte beten Sie, daß ich neue geistliche Kraft und Ermutigung erhalte, wenn ich nun mein sechstes Jahr des Dienstes an Gott und den Menschen in Litauen am Christian College beginne. Beten Sie, daß Gott das geistliche Zeugnis und die christliche Gemeinschaft hier segnen und stärken möge. Bitten Sie auch um Gottes Schutz, wenn wir in Zukunft das Evangelium Christi vor unsere Studenten und uns halten."

3. **Mittwoch** – *Carrie Froese* (Sicamous, BC), MBMS International, Japan. "Bitte beten Sie für Japaner, die das Evangelium schon seit einigen Jahren gehört haben und noch zu keiner Entscheidung gekommen sind. Beten Sie auch für solche, die es noch nicht so lange gehört haben, damit sie ein Verlangen haben, es zu verstehen und zu glauben."

4. **Donnerstag** – *Russ und Marjorie Speiser* (Abbotsford, BC), MBMS International, Frankreich. "Beten Sie für die jährliche PROCLAIM International Konferenz in diesem Monat. Es ist eine Zeit der geistlichen Erfrischung und Ermutigung, aber auch zur Besprechung geschäftlicher Angelegenheiten. Beten Sie für solche, die das Evangelium im Sommer auf Konzerten in Kroatien, Slowenien, in der Türkei und in Kirgistan gehört haben."

5. **Freitag** – *Richard und Hazel Funk* (Saskatoon, Saskatchewan), MBMS International, Österreich. "An zwei Wochenenden im November werden wir in der Wien MB-Gemeinde über das Thema Sexualität sprechen. Beten Sie, daß wir Weisheit haben, wenn wir mit den verschiedenen Gruppen und Einzelpersonen sprechen."

6. **Samstag** – *John und Ruth Janzen* (Winkler, Manitoba), MCC, Mexiko. "Wir dienen als Koordinatoren im neuen Rehabilitationszentrum in Cuauhtemoc. Beten Sie, daß die Männer, die das dreimonatige Drogen- und Alkohol-Rehabilitationsprogramm beendigen, zukünftig gesunde Leben führen, frei von Alkohol und Drogen, durch die täglich umwandelnde Kraft Christi."

7. **Sonntag** – *David und Alexandra Rempel* (Winnipeg, Manitoba), MBMS International, Deutschland. "Beten Sie für uns in unserem Dienst in zwei Gemeinden, wenn wir beurteilen, was am wichtigsten in Gottes Augen ist. Bitte beten Sie für die Bad Reichenhall Gemeinde, die selbstständiger wird, aber wo das Geld knapp ist. Beten Sie für eine neue kleine Gruppe, die auf junge Christen und am Glauben Interessierte ausgerichtet ist. Beten Sie auch für wirksame Jüngerschaftsbildung, da die Traunstein MB-Gemeinde wächst."

8. **Montag** – *Internationale Jugendmission YMI.* "Beten Sie für Luke Haidle, der ein erstaunliches Jahr als TREK-Praktikant beendigte, indem er ein ACTION-Team für einen Monat in Indien leitete. Luke hilft immer noch teilzeitig am TREK-Programm und besucht auf teilzeitiger Basis das ACTS Seminar in Langley, BC."

9. **Dienstag** –*Robert und Anne Thiessen* (St. Ann's Ontario), MBMS International, Mexiko. "Beten Sie, daß der Herr neue Türen zum Dienst öffnet, wenn unsere Familie nächste Woche nach Oaxaca City zieht. Robert wird versuchen, andere Mixteco Gruppen zu erreichen. Anne wird in der Missionsschule unterrichten, und die Kinder werden versuchen, neue Freundschaften mit anderen mexikanischen Kindern zu knüpfen."

10. **Mittwoch** – *Marvin und Edith Friesen* (Niagara-on-the-Lake, Ontario), MBMS International, Togo. "Bitte beten Sie, daß wir uns hier in Togo immer besser einleben. Die Arbeit und Schule sind in vollem Schwung. Wir sind hier, um die Arbeit der Bibelübersetzung in Togo und Benin zu unterstützen. Beten Sie, daß Gott uns dienende Herzen schenkt, wenn wir den Menschen verschiedener Volksgruppen, die mit unterschiedlichen Bedürfnissen kommen, dienen."

11. **Donnerstag** – *Rolando und Laura Mireles* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, Mexiko. "Als Resultat der kurzzeitigen Teams, die einige Wochen lang Teil unserer Gemeinschaft hier waren, haben wir jetzt eine Gruppe von Jugendlichen (zwischen 16 und 23 Jahre alt), die zur Kirche kommen, um ihre Abende hier zu verbringen. Wir bitten um Gebete, daß wir in der Lage sind, diesen jungen Leuten die Frohe Botschaft von Jesus mit Weisheit, Kreativität und Mut zu bringen."

12. **Freitag** – Kurzzeitige Dienste. "Wir danken für Ihre treuen Gebete für die Sommer- und Herbstprogramme. Bitte beten Sie, daß Gott unsere Vision für den kurzzeitigen Dienst stärkt und wir die Fähigkeit haben, als ein Team zu dienen."

13. **Samstag** –*Sean und Erika Minor* (San Jose, Kalifornien), MBMS International, Djibouti, Nordost Afrika. "Beten Sie, daß Gott in den Herzen der Menschen ein Wunder tut, um sie zu Christus zu bringen, und daß wir Möglichkeiten haben, das zu fördern. Beten Sie, daß wir nach unserer Rückkehr einen guten, schnellen Anfang im Dienst haben, um mit neuer Energie den täglichen Pflichten nachzukommen und gleichzeitig uns von Gott in alten und neuen mitmenschlichen Beziehungen leiten lassen."

14. **Sonntag** – *Melvin und Gudrun Warkentin* (Dinuba, Kalifornien), MBMS International, Paraguay. "Das Schuljahr am Indianischen Bibelinstitut kommt heute zum Abschluß. Beten Sie für

Dienstmöglichkeiten während der Sommerferien für unsere zurückkehrenden und graduierenden Student-en sowie für Arbeit im Sommer, damit sie einen Lebensunterhalt für ihre Familien verdienen können. Beten Sie, daß unsere Kinder Freunde finden würden, trotzdem sie auf einer Missionsstation leben."

15. **Montag** – *Robert und Marlene Baerg* (Prince George, BC), MBMS International, Zentralasien. "Bitte bringen Sie die Kinder, die in diesem Sommer zu den Kinderfreizeiten kamen, vor den Thron Gottes. Viele von ihnen haben den Namen Jesus zum ersten Mal gehört."

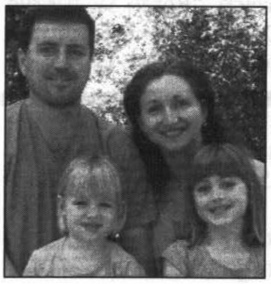
16. **Dienstag** – *Otto und Marjorie Ekk* (Dinuba, Kalifornien), MBMS International, Portugal. "Die Gemeinde in Loures, Portugal wächst. Bitte beten Sie, daß Gott uns mit einem Grundstück versorgt, auf dem wir ein größeres Zentrum bauen können, um es für Gottesdienste und andere Zwecke zu brauchen."

17. **Mittwoch** – *Brasilianische MB-Konferenz*. "Beten Sie für uns als Konferenz, damit wir starke Leiterschaft und Führung vom Herrn haben, wenn wir unsere tägliche Mission, Christus und die Gemeinde dienen, ausführen."

18. **Donnerstag** – *Jon und Juana Pritchard* (Hillsboro, Kansas), MBMS International, Mexiko. "Wir schätzen Ihre Gebete, wenn wir nach zehnjährigem Dienst in Mexiko zurück zu den Vereinigten Staaten kommen. Beten Sie für Katie und Jeff, die in Hillsboro zur Schule gehen werden, und für uns alle, wenn wir in den Gemeinden, die uns so treu unterstützt haben, von unserem Missionsdienst berichten."

19. **Freitag** – *Miguel Diaz* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, Gemeindegründungspraktikant, Mexiko. "Beten Sie, daß Gott die Herzen der Menschen, mit denen wir in Kontakt gekommen sind, berührt sowie für die wöchentlichen Bibelstunden mit neuen und alten Bekannten und für ein Gemeindegebäude, das Gott für unser Werk und die unerreichten Menschen vorgesehen hat."

20. **Samstag** – *Christoph und Antonia Häegele* (Dresden, Deutschland), MBMS International, Litauen. "Bitte beten Sie für unsere Kinder, die sich wieder an das litauische Schulsystem gewöhnen. Bitte beten Sie auch für das Evangelikale Bibelinstitut, daß Studenten und Lehrer in ihrer Arbeit gesegnet werden."



21. **Sonntag** – *Marcos und Djane Costa e Silva* (Brasilien), MBMS International, Angola. "Die Brasilianische MB-Konferenz bereitet sich darauf vor, uns als Missionare nach Angola auszusenden. Beten Sie für uns, wenn wir am MB-Bibelinstitut in Luanda die Bibel lehren und Leiterschaftskurse geben."

22. **Montag** – *Phil und Carol Bergen* (Shafter, Kalifornien), MBMS International, Burkina Faso. "Beten Sie für uns, wenn wir uns wieder in Burkina Faso einleben, wo wir mit Africa Inter Mennonite Mission (AIIM) dienen. Wir übersetzen notwendige Bibelteile, um die Lehren Jesu in der Nanerige Sprache erklären zu können."

23. **Dienstag** – *Russell und Elizabeth Schmidt* (Lawton, Oklahoma), MBMS International, Thailand. "Bitte beten Sie für Weisheit, wenn wir, zu Beginn unseres Dienstes unter den Khmu und Thai (vom Norden) sowie in der Grace Internationalen Schule, die vielen Dienstmöglichkeiten erwägen. Beten Sie für gute Sprachkenntnisse, einen balancierten Zeitplan zwischen Familie und Arbeit sowie offene Herzen dem Evangelium gegenüber."

24. **Mittwoch** – *Liana Penner* (Saskatoon, Saskatchewan), MBMS International, Peru. "Bitte beten Sie für mich, wenn ich der Englischabteilung für Kindergarten-, Elementar- und Oberschullehrern am Colegio Cristiano "Elliot" Leitung gebe. Beten Sie auch für die Jugendgruppen und das Bauprojekt der lokalen Gemeinde."

25. **Donnerstag** – *Erntedankfest*. "Danken Sie den Herrn heute mit uns für 104 Jahre Mission der Mennoniten-Brüder. Beten Sie für MBMS International, wenn wir versuchen, das Evangelium zu jedem Stamm und jeder Sprache und Nation zu bringen."

26. **Freitag** – *Mike und Tina Yutzy* (Wichita, Kansas), MBMS International, Gebietsdirektor für den Mittelwesten US. "Wenn wir eine viel beschäftigte Zeit von Erntedank- und Missionsfesten und Gemeindebesuchen zum Abschluß bringen, beten Sie für uns, daß wir in der schnell heranrückenden Weihnachtssaison Erholung finden und fröhliche Zeit mit der Familie verbringen."

27. **Samstag** – *Tony und Pat Schmidt* (Richmond, BC), MBMS International, Japan. "Beten Sie für neue Einsätze durch Englischklassen und Hauskreise und daß Gott Menschen mit vorbereiteten Herzen zu uns bringt."

28. **Sonntag** – *Daniel und Lori Splett* (Carman, Manitoba), MBMS International, Vereinigte Arabische Emirate. "Beten Sie, daß Gott uns hilft, das Dubai Evangelikale Gemeindezentrum zu beendigen. Beten Sie auch für Daniel, der die Vereinigte Christliche Gemeinde von Dubai leitet, damit sie eine wirksamere und lebendigere Gemeinde von Zellgruppen ist."

29. **Montag** – *Nzash Lumeya* (Fresno, Kalifornien), MBMS International Gebietsdirektor für Afrika. "Danken Sie Gott, daß Pläne zur Versorgung älterer Prediger in den MB-Gemeinden im Kongo Fortschritte machen. Viele ältere Prediger wurden von ihren Familien und jeglicher Ruhestandversorsorgung abgeschnitten, als sie sich bekehrten. Diese Angelegenheit, die zu Kränkungen unter Gemeindemitgliedern geführt hat, scheint nun jedoch durch eine Versöhnung zwischen den Generationen Fortschritte zu machen, damit die Not der älteren Prediger gelindert werden kann."

30. **Dienstag** – *Miguel und Cosuelo Forero* (Bogotà, Kolumbien), MBMS International, Direktor für Lateinamerika. "Beten Sie für uns in unserem Dienst als Ressource-Missionare in den lateinamerikanischen Ländern, wo wir Missionaren und Gemeinden helfen und ermutigen."

**MBMS International**

4867 Townsend Ave.
Fresno, CA 93737-5006
Tel: 209-456-4600 • Fax: 209-251-1432

169 Riverton Ave., Winnipeg MB R2L 2E5
Tel: 204-669-6575 • Fax: 204-654-1865
Toll-free in Canada: 1-888-669-6575

302-32025 Dahlstrom Ave.
Clearbrook, BC V2K 2K7
Tel: 604-859-6267 • Fax: 604-859-6422